Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 205 — Donnerstag, 3. September 1925 — 32. Jahrgang

# Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück.

## Der neue Siegeszug der KPD.

S. Lübeck, 3. September.

„Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, das ist der Titel einer Broschüre, die Lenin im Jahre 1904 herausgegeben hat. Und es ist scherzhaft und charakteristisch für den politischen Instinkt der Kommunisten, daß sie ausgerechnet dieses Motto verwenden, um in einem wild sein sollenden aber nur verlegenen Leitartikel der „Roten Fahne“ den verdienten Hohn der Arbeiter zurüzuweisen. Wir sind einverstanden mit dieser Parole.

Ein Schritt vorwärts — gewiß. Denn die Absetzung der Zentrale — in so widerwärtiger Form sie erfolgte — ist zweifellos ein Schritt zur Vernunft, bedeutet eine Absage an Putschspielereien, stellt den Versuch dar, sich von den sogenannten „Ultralinken“ zu befreien, statt den völlig in die Binsen gegangenen Kontakt mit der Arbeiterschaft wiederherzustellen.

Denn das ist das A und O aller kommunistischen Klagelieder und Selbstzerfleischungen, die in diesen Tagen die Spalten der bolschewistischen Presse füllen: Wir haben die Arbeiterschaft verloren, wir sind nur noch ein Häuflein räsonnierender Theoretiker, wir müssen wieder heran an die Massen.

Und wir kommen nicht heran mit blutigem Wortgeklingel, wir gewinnen sie nur mit praktischer Arbeit, wir müssen versuchen, Arbeiterpolitik zu machen. Und die Gelegenheit ist günstig; denn die Arbeiter sind erbittert unter dem Druck einer konterrevolutionären Regierung. Kommunistisch gesprochen — die Arbeiterschaft radikalisiert sich.

Sehr gut, sehr richtig. Es ist dasselbe, was die Sozialdemokratie seit Wochen und Monaten ausspricht, wonach sie eben so lange handelt, und was jetzt plötzlich als heller Blitz der Erleuchtung aus Moskau in die Köpfe der deutschen Kommunisten einschlägt. Kein Wunder: Wenn man immer erst auf das Urteil Moskaus warten muß, um über die politische Lage in Deutschland ins Reine zu kommen; dann wird man allerdings immer hoffnungslos hinter den Ereignissen herhinken, wird man zum Popanz werden und von niemand mehr ernst genommen. Wie war's doch nach der Präsidentenwahl? Sechs Jahre lang hatte die Sozialdemokratie den Kampf um die Republik geführt, verhöhnt von den bolschewistischen „Arbeiterführern“. Im siebenten, nachdem Hindenburg mit ihrer Hilfe Präsident geworden war, entdeckten sie plötzlich die „monarchistische Gefahr“.

Noch tragikomischer liegt der Fall heute: Jahrelang hat die Sozialdemokratie darauf hingewiesen, daß die Taktik der Kommunisten nur den einen Erfolg haben könnte, die Reaktion wieder in den Sattel zu heben. Seit Jahr und Tag sitzt die Konterrevolution an der Regierung. Seit Jahr und Tag steht die Arbeiterschaft, geführt von der Sozialdemokratie, in scharfer Opposition. Monat für Monat spitzt sich der Kampf schärfer zu. Zu immer erbitterterem Ringen sind die Gewerkschaften, ist die Partei gezwungen, und heute kommen die Herren Kommunisten und erklären: „Die Arbeiterschaft radikalisiert sich; wir müssen dem Rechnung tragen.“ Und meinen, es bedürfe nur einer kleinen taktischen Umstellung, eines etwas gelinderen Tones gegenüber der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften, und die „linken“ Sozialdemokraten würden ihnen in Massen zuströmen.

Jawohl, die Arbeiterschaft radikalisiert sich. Geschwächt durch die kommunistischen Zersplitterungsaktionen in den letzten Jahren und verlassen von der wankelmütigen bürgerlichen Mitte, der nur die Macht der starken Bataillone imponiert, schließt sie die Front der Klasse enger. Fester als je steht sie zum roten Banner; tief faßt von neuem das Bewußtsein in ihr Wurzel, daß sie auf sich allein gestellt ist, daß es wohl gelegentliche Zusammenarbeit mit anderen Parteien geben kann, daß ihre Kraft aber allein in ihr selbst und in ihrer Partei wurzelt. Und ihre Partei ist die Sozialdemokratie. Gerade der Prozeß der „Radikalisierung“ (scheußliches Wort), den die Bolschewiki richtig — aber ein wenig spät — erkannt haben, bedingt Abstreifung aller Splitter, die sinnlos und nur schädlich sind.

Denn absolut sinnlos ist die KPD. geworden, gerade durch ihren neuen Kurs. Er ist nichts anderes als **das verschämte Bekenntnis, daß die große Linie der Sozialdemokratie richtig, die der KPD. falsch war.** Jetzt will die KPD. sozialdemokratische Methoden nachahmen. Sie wird's nicht fertig bringen. Aber selbst wenn's ihr gelänge, wozu brauchen wir dann eigentlich noch eine KPD.?

Das wird sich jeder Arbeiter fragen, und er wird zu der Erkenntnis kommen, daß sie ein sinnloses, von der Zeit gerichtetes Grüppchen ist, nur noch geeignet, an der Faust der Arbeiterschaft einen Finger zu lähmen.

Je eher dieser Splitter verschwindet, um so eher wird die geeinte Arbeiterschaft zu neuer Macht emporsteigen. Die Erkenntnis wird unaufhaltsam fortschreiten; und so wird der erste Schritt, den die KPD. auf dem Wege zur Vernunft voranschreitet, für sie als Organisation, nicht zwei Schritte, sondern mehrere Meilen zurück bedeuten.

## Verschärfung des Reichsbahnkonflikts.

**Heute Beschlußfassung der Organisationsvertreter.**

Am Donnerstag vormittag werden die vertragschließenden Organisationen der Eisenbahner zusammentreten, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Von den Beratungen am Donnerstag wird es abhängen, welche weiteren Schritte zur Durchführung der Lohnbewegung getan werden. Allem Anschein nach werden die Orgaisationen an das Reichsarbeitsministerium, das seit dem Abbruch der Schlichtungsverhandlungen von sich aus noch zu keinem Entschluß gekommen ist, den Antrag richten, ein neues Schlichtungsverfahren anzuordnen und einen neuen Schlichter zu bestellen.

**Die Stimmung der Eisenbahnarbeiter drängt jetzt immer mehr auf Einleitung einer scharfen Aktion.** In allen Schreiben der Mitgliedschaften an die Vorstände kommt dieses Drängen deutlich zum Ausdruck. — Die Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter, die sich nicht mit einigen lokalen Zulagen abweisen lassen will, sondern eine allgemeine Revision des Lohntarifs fordert, muß sich ganz naturgemäß in einer Bewegung der Reichsbahnbeamten zur Aufbesserung der Gehälter fortsetzen. Schon in der kommenden Woche werden, wie wir hören, die Beamtenorganisationen zur Neuregelung der Besoldung der Reichsbahnbeamten und der Beamten überhaupt die entsprechenden Schritte tun. Wohl hat die Rechtsmehrheit des Reichstages im Juli unter gröblicher Mißachtung all der schönen Versprechungen die Besoldungsforderungen der Beamten brutal beiseite geschoben. Allein inzwischen ist die Teuerung weiter gestiegen und nirgends macht sich ein Anzeichen bemerkbar, daß die Preisabbaudrohungen der Luther-Regierung von der Geschäftswelt beachtet und beherzigt werden. Den Beamtenorganisationen bleibt daher gar nichts anderes übrig, als eine neue Besoldungsaktion einzuleiten.

*

Es wird nun allmählich Zeit, daß vor allem die Lohn- und Besoldungsfrage bei der Reichsbahn in Ordnung gebracht wird. Das wird umso schneller geschehen, wenn die gesamte Oeffentlichkeit, die ja im großen und ganzen mit ihrer Sympathie auf der Seite des Eisenbahnpersonals steht, der Reichsbahngesellschaft wie der Reichsregierung einmal deutlich zu verstehen gibt, daß es sich bei der Lohn- und Besoldungsfrage der Eisenbahner nicht nur um eine Angelegenheit der Reichsbahn, sondern auch — und nicht in letzter Linie — um die Sicherheit, um Leib und Leben aller derer geht, die auf der Eisenbahn fahren müssen. Die furchtbaren Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit haben bereits in dem Teil der bürgerlichen Presse einen Appell an die Reichsbahn hervorgerufen, sie möge doch nicht vergessen, daß die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes, der auf der einen Seite sparen und auf der anderen mit den modernen Verkehrsmitteln, wie Luftfahrzeug und Auto, immer schärfer konkurrieren muß, in der Zuverlässigkeit des Eisenbahnpersonals liegt. In der Werkstatt, auf der Strecke, beim Weichensteller, bei der Bedienung der Lokomotive — überall muß prompt und genau gearbeitet werden. Leute, denen während ihrer Arbeit ständig die Sorgen ums tägliche Brot durch den Kopf gehen, sind bei der Eisenbahn eine Gefahr, aber keine Gewähr für die Sicherheit der Reisenden. Die gesamte Oeffentlichkeit muß deshalb darauf dringen, daß mit der bornierten Knauserei gegenüber dem Eisenbahnpersonal, mit der Sparsamkeit am falschen Ort, endlich einmal Schluß gemacht wird.

## Der Weltfriedenskongreß in Paris.

**Unter Vorsitz eines französischen Ministers.**

SPD. Paris, 2. September. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Eröffnung des 24. internationalen Weltfriedenskongresses in Paris statt. In dem zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten großen Hörsaal der Sorbonne versammelten sich die 1250 Delegierten, die über 20 Nationen angehören. Nach einem Musikvortrag erklärte der französische Unterrichtsminister de Monzie, der den Vorsitz führte, die Sitzung für eröffnet und erteilte das Wort Lucien le Foyer, der im Namen des Organisationskomitees den Kongreß begrüßte. Als Nächster sprach der Präsident des Internationalen Friedensbureaus Henri de Lafontaine, Vizepräsident des belgischen Senats, der seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung an dem Kongreß Ausdruck gab und die Aufgaben des Kongresses darlegte. Das im vergangenen Jahre in Genf angenommene Protokoll zur friedlichen Regelung internationaler Streitigkeiten müsse wieder aufgenommen werden und der Kongreß müsse die Formel Herriots: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Entwaffnung, zu der seinen machen. Ein weiteres Problem von grundlegender Bedeutung sei die internationale Wirtschaftsorganisation. Nicht nur die bewaffneten Heere an den Grenzen seien gefährlich, sondern auch die Zölle. Der Kongreß müsse die zukünftige Organisation der Wirtschaft prüfen. Daraufhin wurde der Kongreß von dem Engländer Norman Angell im Namen der englischen Friedensgesellschaften, von dem Franzosen Richet und von Ferdinand Buisson im Namen der Liga für Menschenrechte begrüßt. Zum Schluß der Eröffnungssitzung überbrachte der Unterrichtsminister dem Kongreß den Willkommgruß der französischen Regierung.

Kammerpräsident Herriot, der in der Sitzung sprechen sollte, ist durch eine Tagung des Generalrats in Lyon verhindert worden, nach Paris zu kommen. Infolgedessen hat auch der deutsche Reichstagspräsident Genosse Loebe zunächst darauf verzichtet, das Wort zu ergreifen.

*

Die letzte Tagung des Weltfriedenskongresses fand bekanntlich vor einem Jahr in Berlin statt. Damals hielt es die deutsche Regierung und ihr Außenminister Stresemann nicht für nötig, dem Kongreß auch nur ein Wort der Begrüßung zu widmen. Im Gegenteil, man behandelte die Gäste mit ausgesuchter Unhöflichkeit. Das „sadistische“ Frankreich erweist ihnen alle Ehre, ein französischer Minister führt den Vorsitz der Tagung. Und da wundert man sich noch, daß es Deutschland nicht gelingt, sich irgendwelche Sympathien im Ausland zu erwerben: Freilich, mit Haßgesängen wird man das nicht erreichen.

## Auftakt in Genf.

**Die erste Sitzung des Völkerbundsrates.**

Genf, 2. September. (Eig. Drahtb.)

Die Eröffnungssitzung der 35. Tagung des Völkerbundsrats am Mittwoch nahm einen formellen Verlauf. Unter dem Vorsitz von Briand waren sämtliche Ratsmitglieder außer Benesch anwesend. Auf der Tagesordnung standen nur untergeordnete Fragen, die ohne Debatte einstimmig angenommen wurden.

In geschlossener Sitzung regelte der Rat verschiedene Verwaltungs- und Finanzfragen. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand der augenblicklichen Tagung ist die Mossulfrage. Die ursprüngliche Absicht, eine Kompromißlösung durch die Verweisung an eine neue Kommission zu finden, wurde durch den energischen Widerspruch der Türkei fallengelassen. England hat jetzt die Absicht, den Kommissionsvorschlag anzunehmen, der ein 25jähriges Mandat des Irak über Mossul vorsieht, unter gleichzeitiger Kontrolle des Völkerbundes. Zu der geplanten Außenministerkonferenz wird mitgeteilt, daß Mussolini in Paris und London Schritte unternommen hat, die Konferenz auf italienischem Boden abzuhalten. Dieser Vorschlag, aus Prestigegründen diktiert, würde durch die Teilnahme Italiens eine Erweiterung des Konferenzkreises bedeuten. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

**Abmachungen über den Sicherheitspakt.**

Genf, 3. September. (Radio.)

Am Mittwochnachmittag fanden vertrauliche Besprechungen zwischen den drei alliierten Außenministern Chamberlain, Briand und Vandervelde über den Sicherheitspakt statt, die eine völlige Uebereinstimmung in dieser Frage ergaben. Die Genfer Verhandlungen über den Sicherheitspakt sind damit vorläufig abgeschlossen, da man jetzt erst die Resultate der Londoner Juristenkonferenz abwarten will. — Wie von englischer Seite hierzu mitgeteilt wird, haben die alliierten juristischen Sachverständigen einen gleichlautenden Entwurf als Verhandlungsbasis erhalten, deren Veröffentlichung jedoch bisher geheimgehalten wurde, um bei der deutschen Delegation nicht den Glauben zu erwecken, sie solle vor vollendete Tatsache gestellt werden.

## Die Textilarbeiteraussperrung abgewehrt.

**Der alte Schiedsspruch aufgehoben — Die Arbeiter buchen einen vollen Erfolg.**

Berlin, 3. September. (Radio.)

**Am 1. und 2. September fanden unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Mewes und unter Mitwirkung des Oberregierungsrats Albrecht im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, um den schweren Konflikt in der west-sächsischen Textil-Industrie beizulegen. Der Spruch des Schlichtungsausschusses wurde trotz vielfacher Bemühungen des sächsischen Schlichters wesentlich abgeändert. Alle Akkordarbeiter, einschließlich der Ueberverdiener, erhalten eine Lohnzulage. Die Laufdauer des Abkommens wurde um 6 Wochen verkürzt mit dem Endtermin vom 12. Februar 1926. Der erste Schiedsspruch sollte bekanntlich bis zum 26. März 1926 Gültigkeit haben. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die streikenden Spinnereiarbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Die Kündigungen der Unternehmer werden zurückgenommen. Damit ist der Kampf der 250 000 Textilarbeiter mit einem Erfolg der Arbeiter beendet.**

## Thesen, Thesen, nichts als Thesen.

Wien, 2. September. (Eig. Drahtb.)

Die Kommunisten Oesterreichs, so gering an Zahl sie sind und so sehr sich Moskau um die Aufrechterhaltung der Einigkeit bemüht, liegen sich wieder einmal in den Haaren. Die Wiener „Rote Fahne“ veröffentlicht am Mittwoch „Thesen“ zur politischen Lage und über die Aufgaben der Partei, wie sie am vergangenen Donnerstag einstimmig vom Parteivorstand beschlossen worden waren. Diese Thesen sind nichts als allgemeine Redensarten kommunistischen Gepräges. Interessant wird die Veröffentlichung erst dadurch, daß ihr die Mitteilung angehängt ist, drei Mitglieder des Parteivorstandes hätten wenige Tage später ihre Zustimmung zu diesen Thesen, die sie mitbeschlossen und an denen sie mitgearbeitet haben, zurückgezogen. Dazu veröffentlicht der Parteivorstand eine Erklärung, in der er das Verhalten dieser drei Vorstandsmitglieder als einen Angriff auf die Parteileitung aufs schärfste zurückweist.

# Der Gewerkschaftskongreß zur Frage der Wirtschaftsführung.

## Paritätische Wirtschaftsräte oder reine Arbeiterkammern?

„Die Wirtschaft und die Gewerkschaften"

war der Gegenstand der Beratungen am Dienstag nachmittag. Hierzu hielt Professor Hermberg-Leipzig ein Referat über die augenblickliche Wirtschaftslage Deutschlands. Er untersuchte zunächst die Gründe für **die mangelnde Konkurrenzfähigkeit** der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkte. Die Schwierigkeiten für die deutsche Wirtschaft lägen nicht in der Rohstoffbeschaffung, sondern in den Absatzverhältnissen. Schuld daran trage keineswegs die politische Machtlosigkeit. Der Vorzug, den Deutschland in Asien hat, liege gerade darin, daß unser Land an der Niederringung der erwachenden asiatischen Völker kein politisches Interesse habe. **Die Vorbelastung der deutschen Wirtschaft durch die öffentlichen Ausgaben** sei von 5 auf 11 Milliarden gestiegen. Aber ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern der öffentlichen Ausgaben in England, der Schweiz und den Vereinigten Staaten lehre, daß **auch dort eine Steigerung der öffentlichen Lasten auf das Drei-, Vier- und Fünffache** eingetreten sei. Demgegenüber stehe ein erhebliches Entlastungskonto der deutschen Unternehmungen:

**die Tatsache, daß die deutschen Löhne ungeheuerlich hinter den außerdeutschen zurückgeblieben seien.**

Die Ersparnisse **der deutschen Unternehmer an Arbeitslöhnen** gegenüber ausländischen Konkurrenten betragen gegenwärtig durchschnittlich **etwa 33 Pfg. Stundenlohn für den gelernten Arbeiter und 20 Pfg. für den ungelernten;** insgesamt eine Jahresersparnis von rund 8 Milliarden Goldmark. Dieser Vergleich bezieht sich dabei noch nicht einmal auf den stärksten Konkurrenten, nämlich auf die Vereinigten Staaten. Die Vorbelastung der deutschen Industrie durch Steuerung der deutschen Ausgaben durch die Soziallasten und die Frachtsteigerung werde **durch diesen Lohndruck mehr als reichlich aufgehoben.** Die eigentliche Ursache der verminderten Konkurrenzfähigkeit Deutschlands liege nicht in der Vorbelastung, sondern

**in der technischen und organisatorischen Rückständigkeit der deutschen Betriebe und in der übermäßig hohen Zinsbelastung der deutschen Unternehmungen.**

Die Unternehmer versuchen, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Monopolisierung des Inlandsmarktes zu verbessern. Außerdem suchen sie dasjenige Unkostenkonto herabzudrücken, das ihnen am ehesten herabsetzbar erscheint, nämlich das Lohnkonto. Diese beiden Mittel bedeuten zusammen den Versuch, das deutsche Wirtschaftsleben auf seinem ungünstigsten Stand festzuhalten. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, das zu verhindern, vor allem auf dem Gebiete der Lohnpolitik.

**Wenn Schiedssprüche heute mit dem Hinweis auf die kommende Preisabbauaktion begründet werden, so können sie nicht mehr ernst genommen werden.**
(Lebhafter Beifall!)

Der Kampf der Gewerkschaften um die Wirtschaftsführung müsse die Führung der eigentlichen Wirtschaft, die der heutigen kapitalistischen Wirtschaft fehle, unterscheiden von der bloßen Betriebsführung. Wenn die Arbeiterschaft **Wirtschaftsführung und technische Betriebsführung** verwechsele, so entstehe die Gefahr, daß sie sich nach Branchen trenne und in widerstreitende Produzenteninteressen spalte. **Die Hauptsache zur Vorbereitung einer wirklichen Wirtschaftsführung liege in großzügiger Bildungsarbeit;** um dies zu ermöglichen, bleibe aber

**der Kampf um den Lohn und der Kampf um die Freizeit die Grundlage,**

ohne die dem Arbeiter die geistige Entwicklung immer verschlossen bleiben werde. Dieser Kampf der deutschen Gewerkschaften um die Ermöglichung der geistigen Entwicklung des Arbeiters rechtfertigt ihre Existenz unter den höchsten Gesichtspunkten. Sie sei die einzige wirtschaftliche Macht im Kampfe gegen eine den Menschen verneinende Wirtschaftsmechanik. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Als Korreferent sprach

**über Wirtschaftsdemokratie**

der Vorsitzende Jaeckel vom Textilarbeiterverband. Er ging auf die Bestrebungen der deutschen Unternehmer ein, ihre Konkurrenzfähigkeit zu heben. Die deutsche Arbeiterschaft sei nicht gewillt, eine solche Hebung der Konkurrenzfähigkeit mit den Mitteln zuzulassen, die den amerikanischen Arbeitern in Form einer extremen mechanischen Taylorisierung aufgezwungen wurden. Jaeckel sieht einen Ausweg nur in der Steigerung der Persönlichkeitsenergie des einzelnen Arbeiters. Diese setze eine Betriebsführung voraus, die nicht zum mindesten auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie und zur **Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im Betriebe** führen müsse. Der Anfang der Wirtschaftsdemokratie liege im ersten Tarifvertrag der deutschen Buchdrucker aus dem Jahre 1898; seither sind wir zum Betriebsrätegesetz gekommen, das trotz vieler Unvollkommenheiten die Erfahrung der Arbeiterschaft in der Betriebsdemokratie erheblich vermehren konnte. Eine Stärkung des Kampfes der Arbeiterschaft um die Demokratisierung der Wirtschaft könne von ihren **eigenen Betrieben** und deren Finanzkraft ausgehen. Das starke Interesse der englischen Arbeiterschaft an der **Entwicklung der Konsumgenossenschaften** sei vorbildlich. Auch die **deutsche Bauhütten-Bewegung** hätte unter Führung Dr. Wagners einen Weg gezeigt, auf dem die Arbeiterschaft sich vom privaten Baukapital unabhängig machen könne. Dazu kämen **als Machtposition** für die Demokratisierung der Wirtschaft die Betriebe der öffentlichen Hand. Reich, Länder und Gemeinden seien heute Arbeitgeber von gigantischer Größe, deren Beeinflussung eine wichtige Aufgabe der Gegenwart sei.

Der Redner forderte schließlich **die Errichtung des verfassungsmäßig längst zugesagten Wirtschaftsparlaments.** Der endgültige Reichswirtschaftsbeirat möge von den Einflüssen der Bureaukratie befreit werden und als unabhängiges Organ aus eigener Initiative Stellung zur Wirtschaftsentwicklung nehmen können. Die Arbeitgeber wehren sich gegen die Einrichtungen der Wirtschaftskammern offenbar nur, weil sie jede vermehrte Kenntnis der Arbeiterschaft über das Wirtschaftsleben fürchten.

**Das Ziel der Umwandlung der heutigen Wirtschaft in eine von den Arbeitern für die Arbeiter geleitete,**

sei nicht auf einen Schlag zu erreichen, aber der Sieg sei sicher, weil Deutschland nur leben könne, **wenn seine Arbeiterschaft** zur demokratischen Mitwirkung in Wirtschaft und Gesellschaft komme. Der demokratische Staat müsse unser Staat sein und zum Staat der sozialen Gerechtigkeit, zum sozialistischen Staat werden.

Auch diesem Referat folgte lebhafter Beifall.

Damit war der 2. Verhandlungstag abgeschlossen.

*

In der Mittwochvormittagssitzung des Gewerkschaftskongresses begrüßte der Vorsitzende zunächst den französischen Vertreter Lenoir und teilte mit, daß der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons telegraphisch sein Ausbleiben entschuldigt und den Arbeiten des Kongresses besten Erfolg gewünscht hat. Dann folgte die Diskussion über die beiden wirtschaftspolitischen Referate.

Ellinger vom Verband der Sozialen Baubetriebe gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Bauhüttenbewegung, die

**bereits 181 selbständige soziale Baubetriebe mit 25 000 Arbeitern und Angestellten**

und einen Umsatz von 50 Millionen Mark aufweist. Die Bauhüttenbewegung habe den Zweck, in die Preispolitik der kapitalistischen Unternehmer Bresche zu schlagen und durch eine aktive Preispolitik die Lohnpolitik der Gewerkschaften zu ergänzen. Darüber hinaus wolle sie den Arbeiter aus einem Objekt zu einem Subjekt der Wirtschaft machen. — Eggert vom Bundesvorstand zeigte an einigen Beispielen, daß die deutschen Unternehmer alles andere als eine wirkliche nationale Wirtschaftspolitik treiben, wie sich z. B. aus dem

**Verkauf von deutschem Eisen und Stahl im Ausland zu billigeren Preisen als im Inland**

ergibt. — Kraus-Stuttgart (Metallarbeiterverband) bezeichnete die Idee der Wirtschaftsdemokratie als eine Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaftspolitik und bekämpfte die entsprechenden Ausführungen des Referenten Jäckel. — Tarnow-Berlin (Holzarb.-Verb.) stellte fest, daß die Ausführungen des Referenten Prof. Hermberg eine Rechtfertigung der aktiven Lohnpolitik der Gewerkschaften erbracht hätten, die zugleich im Interesse des gesamten deutschen Volkes liege. — Dißmann-Stuttgart (Metallarbeiterverband) äußert Bedenken gegen die Forderung des Bundesvorstandes auf paritätisch zusammengesetzte Wirtschaftskammern und begründete demgegenüber einen

**Antrag der Berliner Metallarbeiter, der die Bildung von Bezirksarbeiterräten und eines Reichsarbeiterrats fordert,**

da die reinen Arbeiterkammern in Bremen und Wien bessere Erfolge im Sinne der Arbeiterinteressen erzielt hätten als die paritätischen Kammern je haben könnten. Selbständige Statistiker und selbständige Syndici dieser Kammern seien zu fordern. Der Redner glaubt nicht an die Möglichkeit, durch „Wirtschaftsdemokratie" um die Taylorisierung der deutschen Betriebe herumzukommen, sondern rechnet damit, daß in wenigen Jahren eine ganz gewaltige Ausdehnung der mechanischen Arbeitsintensivierung zu erwarten sei. Gegenüber der Ratlosigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsführer in der Dauerkrise müßten die Gewerkschaften als positiven Ausweg immer wieder die sozialistische Wirtschaftsordnung hinstellen. — Schulze-Bremen (Metallarbeiterverband) unterstützt Dißmanns Ausführungen aus seiner Erfahrung als Vorsitzender der Bremer Arbeiterkammer heraus.

Limbertz-Bochum (Bergarbeiterverband) stellt es als vorbildlich hin, wie **in England unter Mitwirkung von Arbeitervertretern eine genaue Feststellung der Produktionskosten der Bergwerke stattgefunden habe,** während bei den jetzigen Stillegungen im **deutschen Bergbau den Arbeitnehmern jegliche Einsichtnahme in die Betriebsführung der Unternehmungen verwehrt** wurde. — Paeplow-Hamburg (Bauarbeiter) spricht sich für den Gedanken der Wirtschaftsdemokratie aus, der durch vorbildliche Eigenunternehmungen der Arbeiterschaft wesentlich gefördert werden könne. — Umbreit (Bundesvorstand) ist ein Anhänger der paritätischen Wirtschaftskammern und weist darauf hin, daß es gewisse Unternehmerkreise sind, die die Gewerkschaften gern auf den Weg der reinen Arbeiterkammern drängen würden, weil dann die Vertretungen der Arbeiterschaft ohne Verbindung mit denen der Unternehmer und damit auch ohne gewisse Kenntnisse und Einflußmöglichkeiten bleiben würden. Die Hoffnungen, die die deutsche Arbeiterschaft an das Betriebsrätegesetz geknüpft habe, seien nur zum geringen Teile in Erfüllung gegangen. Die bisherigen Erfahrungen mit den Betriebsräten dürften nicht vergeblich gemacht worden sein. — Robert Schmidt-Berlin ist im Gegensatz zu dem Referenten Prof. Hermberg der Meinung, daß die heutige Wirtschaft einer planmäßigen Führung nicht entbehre, daß die deutschen Unternehmer vielmehr in den großen Wirtschaftsfragen mit einer für die Arbeiterschaft gefährlichen Geschlossenheit vorgehen. — Ziska-Berlin (Metallarbeiter) spricht nochmals **für die Errichtung besonderer Arbeiterkammern.**

Damit ist die Aussprache zu diesem Thema abgeschlossen. Der Vorsitzende gibt ein eingelaufenes Telegramm des Bundesvorstandes des **Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold** bekannt, in dem dem Kongreß ein guter Verlauf gewünscht und des erfolgreichen Kampfes der freien Gewerkschaften für die Sicherung der Republik gedacht wird.

Am Nachmittag gaben zunächst die Referenten Hermberg und Jäckel kurze Schlußworte, worauf Abstimmungen folgten. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung des Bundesvorstandes, in der festgestellt wird, daß das deutsche Unternehmertum der jüngsten weltwirtschaftlichen Entwicklung zurzeit ratlos gegenüberstehe. Nicht niedrige Löhne und lange Arbeitszeit in Verbindung mit technischer Rückständigkeit, sondern hohe Löhne, kurze Arbeitszeit und rationelle Produktionsmethoden sowie Organisation der Wirtschaft könnten allein Gewähr bieten für den ökonomischen Anstieg und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte. Ueber den zweiten Teil dieser Entschließung wurde gesondert abgestimmt, da ihm ein von Dißmann begründeter Antrag der Metallarbeiter gegenüberstand, der die Bildung von Bezirksarbeiterräten und eines Reichsarbeiterrats verlangt. **Gegen 14 Stimmen wurde die Entschließung im Wortlaut des Bundesvorstandes angenommen.**

Mit einer Reihe von Stimmenthaltungen fand dann auch die Spezialentschließung des Bundesvorstandes zur Frage der **Berufskammern und des Reichswirtschaftsrates einstimmig Annahme.** Darin wird festgestellt, daß bisher in den **Handwerker-, Industrie- und Handels- sowie in den Landwirtschaftskammern** nach wie vor das Unternehmertum allein seinen Einfluß auf die Ministerien der Länder und des Reiches ausübe. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat könne nicht als eine Erfüllung der im Artikel 165 der Reichsverfassung gegebenen Zusage an die Arbeiterschaft angesehen werden.

**Der Kongreß erhebt einmütig Protest gegen den unwürdigen teilweisen Abbau des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und verlangt, daß der endgültige Reichswirtschaftsrat gegenüber dem vorläufigen in seiner Stellung gehoben und gestärkt werde,**

indem ihm rechtzeitig alle grundlegenden Gesetzentwürfe vor der endgültigen Entscheidung der Reichsregierung zur Begutachtung vorzulegen seien. Auf Verlangen sei dem Reichswirtschaftsrat auch die Möglichkeit zu geben, seine Gutachten vor der gesetzgebenden Körperschaft mündlich zu vertreten. Er müsse die Befugnis zu eidlichen Vernehmungen erhalten und vor allem eine wirklich paritätische Zusammensetzung aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter finden, wobei zu den Unternehmern auch die Gemeinden, die gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften usw. zu rechnen seien, während als Arbeitnehmervertreter nur Organisationen zugelassen werden könnten, die als Gewerkschaften im Sinne der von allen gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen im Frühjahr 1920 aufgestellten Leitsätze anzusprechen sind. — Ferner wurde ein Antrag angenommen, der den Gewerkschaften empfiehlt, die Bauhüttenbewegung nach besten Kräften zu unterstützen.

Zu berichtigen ist, daß der Antrag des Eisenbahnerverbandes Lörrach über **die Verweigerung von Munitionsherstellung** usw. im Falle eines Kriegsausbruches nicht ausdrücklich angenommen, sondern nur als im Sinne der geltenden Beschlüsse der Gewerkschaften, besonders auch der Gewerkschaftsinternationale, als positiv erledigt bezeichnet wurde. Ferner ist zu berichtigen, daß nicht der kommunistische Delegierte Galm erst kürzlich wieder in die freie Gewerkschaft eintrat, sondern daß seine ganze örtliche Gewerkschaft in Offenbach bis vor kurzem dem freigewerkschaftlichen Ortsausschuß ferngeblieben war und erst jetzt vor dem Gewerkschaftskongreß dorthin zurückkehrte.

**Vom Gewerkschaftskongreß in Breslau**

zeigen wir heute die der Eröffnungssitzung vorangegangene Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung am Grabe Lassalles, sowie die Ansprache des Vertreters des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Genossen Mertens-Belgien, im Bilde.

---

# „Demokrat" Geßler.

**Hand in Hand mit Jungdo und Monarchensöhnchen.**

SPD. Weimar, 1. Sept. (Eig. Drahtb.)

Ein Reichswehrsportfest, das am Sonntag in Meiningen stattfand und dem auch Reichswehrminister Dr. Geßler beiwohnte, unterschied sich durch nichts von einer nationalistischen Veranstaltung. Der demokratische (!) Reichswehrminister schien nicht gemerkt zu haben, daß das Hotel, in dem er wohnte, **demonstrativ die ehemalige herzoglich meiningische grün-weiße Fahne gehißt hatte, vor der zwei Reichswehrsoldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr standen. Die Reichs- und Landesfarben waren dafür von der Reichswehr völlig gemieden worden.** Mit Erstaunen konnte ferner beobachtet werden, wie ein verwegen dreinschauender Zug Jungdo geschlossen auf den Sportplatz angerückt kam. An der Spitze dieses Zuges marschierte der **Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen.** Eintritt brauchten diese Verbündeten der Reichswehr nicht zu zahlen, denn sie waren **offiziell vom Bataillonskommandeur eingeladen worden.** Bei diesem Aufmarsch der Jungdo-Mannen kam es zu einem **originellen Zwischenfall. Der Kommandeur hat eine Begleitperson des Ministers, er möge diesen unterhalten, damit er vom Einmarsch des Jungdo nichts merke.** Diesen Auftrag führte der Generalstäbler mit großem Eifer aus. Währenddessen ließ der Bataillonskommandeur seinen Feldwebel die Fähnchen des Jungdo einziehen. Und tatsächlich schien der Minister von dem ganzen Vorgang nichts beobachtet zu haben. Um den Hohn auf die Republik und ihren Reichswehrminister voll zu machen, begab sich der abgedankte Herzogssohn in seiner Jungdo-Führeruniform zum republikanischen Minister, mit dem er sich während der sportlichen Veranstaltungen unterhielt. Auch bei der **Preisverteilung nahm der Exprinz neben dem Minister der Republik teil.**

---

## Geschäfte mit stillgelegten Zechen.

Bochum, 31. Aug. (Eig. Drahtb.)

Daß auch Zechen des Ruhrgebietes, deren Stillegung bereits beschlossen ist, noch einen Käufer finden, eben deshalb, weil sie stillgelegt werden, zeigte sich jetzt beim Verkauf der Zeche „Blankenburg" an der Ruhr. Die bereits gekündigte Belegschaft hatte gehofft, die Rücknahme der Kündigung zu erreichen. Diese Hoffnung ist zuschanden geworden, da der Käufer der Zeche diese nur erwarb, weil sie stillgelegt wird und er damit in den Besitz ihrer Verkaufsbeteiligung am Kohlensyndikat gelangt.

---

## Anschluß statt Völkerbundskontrolle.

**Ein sozialdemokratischer Vorstoß im österreichischen Nationalrat.**

SPD. Wien, 2. Sept. (Eig. Drahtber.)

Im Nationalrat fand am Mittwoch die erste Lesung des von der Regierung vorgelegten Staatshaushaltsplanes statt. Dazu ergriff im Namen der sozialdemokratischen Fraktion Dr. Bauer das Wort und wies darauf hin, daß die ganze österreichische Oeffentlichkeit sich darin einig ist, daß jetzt endlich mit der vom Völkerbund ausgeübten Kontrolle über Oesterreich Schluß gemacht werden muß. Die Regierung, die am Mittwoch den Finanzminister als ihren Vertreter nach Genf entsandt hat, müsse dort diese Forderung energisch vortragen. Die Regierung habe dem Völkerbundsrat zu sagen: Wir haben keine Hoffnung, daß Ihr uns aus unseren wirtschaftlichen Nöten befreien könnt, die uns die Friedensverträge beschert haben. Wir brauchen keinen Kommissar, keinen Berater, keinen Kontrolleur, wir brauchen nicht Euer Wohlwollen, wir brauchen von Euch nur eins: Gebt uns die Freiheit wieder, die man uns geraubt hat; geht uns, wie es im Artikel 88 unseres Friedensvertrages vorgesehen ist, das Selbstbestimmungsrecht, damit wir uns selbst entscheiden können, ob wir dieses Leben der Not und Unfreiheit weiter führen oder unsere Zukunft innerhalb der großdeutschen Republik suchen wollen. Gebt uns die Freiheit und wir pfeifen Euch auf alles andere. Dann kam Genosse Dr. Bauer darauf zu sprechen, daß bei der großen Anschlußkundgebung am Sonntag kein christlichsozialer Redner aufgetreten ist. Er stellte aber fest, daß auch die Masse der christlichsozialen Wähler ebenso begeistert ist für den Anschluß an Deutschland wie die Sozialdemokraten.

---

**Wien,** 1. September. Der deutsche Reichstagspräsident Genosse Löbe, hat am Montag mittag Wien verlassen und sich direkt nach Paris begeben, wo er auf Einladung des französischen Kammerpräsidenten Herriot am Weltfriedenskongreß teilnehmen wird.

# Die Leipziger Messe.

## Trübe Aussichten / Immer noch Preissteigerungen. Nur Schund geht fort.

SPD. Leipzig, 1. Sept. (Eig. Drahtb.).

Die Leipziger Herbstmesse stand unter **ungünstigen Sternen.** Die Zuspitzung der allgemeinen Wirtschaftslage, die Begleiterscheinungen der **Fehlleitung von Krediten,** die **Kaufkraftschwäche des inneren Marktes** und die noch immer **schwierigen Exportverhältnisse** haben die Absatzfähigkeit der Industrie stark eingeengt. Es fiel von vornherein auf, daß die Zahl der Aussteller und der Besucher gegenüber den allerdings recht hohen Ziffern im vorigen Herbst nicht unwesentlich zurückblieb. Geradezu bedenklich wirkt die Tatsache bei solchen Industriezweigen, die von einer Zurschaustellung ihrer Produkte oft eine wirksamere Reklame und eine Verkürzung des Weges ihrer Ware zum letzten Verbrauch erwarten können. Wenn z. B. die **Kleineisen-Industrie** wesentliche Lücken in ihren Messeständen zeigt, so ist das deshalb ein bedenkliches Zeichen, weil gerade dieser Gewerbezweig mit der großen Mannigfaltigkeit seiner Produkte auf der Messe mehr als anderswo Gelegenheit hat, Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Es ist, als ob mancherorts schon eine gewisse Resignation im Kampf um den Absatz eingetreten wäre, die man auch an anderen Messen beobachten kann. Die Reklamemesse z. B., die in Zeiten von Absatzschwierigkeiten gute Aussichten hat, weil die Werbung um den Kunden in demselben Verhältnis zu steigen pflegt, wie dem Kaufmann der Absatz seiner Waren schwerer wird, hat längst nicht den Zuspruch, den man unter diesen Umständen annehmen müßte. Ueberhaupt ist in den meisten Bedarfsindustrien das Geschäft flau; an vielen Stellen läßt sich ganz deutlich eine scharfe Qualitätskonkurrenz erkennen, deren volkswirtschaftliche Wirkungen alles andere als erwünscht sind. So wird am **Textilmarkt davon** berichtet, daß das Publikum in Wollwaren **mindere Qualitäten** besonders begehrt; auch in den **Haushaltungsartikeln** herrscht ebenfalls eine verhältnismäßig starke Nachfrage nach **schlechten Qualitäten,** weil man in jedem Falle billig kaufen will. Nun ist für den Verbraucher der Einkauf schlechter Waren eine glatte Geldverschwendung. Zur Herstellung besserer Qualitäten gehört meistens nicht viel mehr Arbeitskraft und Material als zu derjenigen von Ramschwaren, während die guten Qualitäten im Gebrauch außerordentlich viel dauerhafter und sparsamer sind. So läuft die ganze Entwicklung letzten Endes auf eine **unnütze Vergeudung im Verbrauch** hinaus, die die Industrie zur Umstellung auf mindere Qualitäten veranlaßt und die Qualitätsindustrie vernachlässigen läßt, was schließlich auch im Wettbewerb mit dem Ausland fühlbar werden muß.

Wenn die Messe still ist, so besagt das noch nicht, daß sie geschäftlich von vornherein ein Fehlschlag ist. In vielen Branchen, die erst spät in den Bereich des Messewesens gekommen sind, hat sich die Sitte eingebürgert, nicht gleich während der Messe zu kaufen, sondern auf Grund der vorhandenen und geprüften Offerten erst später engere Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen. So ist das große Haus der Elektrotechnik fast nur noch eine Ausstellung. Aus Gründen der Reklame und mit Rücksicht auf die Konkurrenz wird sie in einem Umfang aufrechterhalten, der durch die Geschäftstätigkeit auf der Messe selbst nicht mehr begründet ist. Nicht viel anders liegt es in der Maschinenindustrie, obwohl hier oft Abschlüsse gerade dadurch zustandekommen, daß Interessenten, die sich schon früher unverbindliche Offerten eingeholt haben, erst während der Messe den Einkauf abschließen, nachdem sie die entsprechenden Maschinen im Betrieb gesehen haben. In diesen Großhäusern der Technischen Messe hat übrigens der Besuch gegenüber der Frühjahrsmesse und besonders gegenüber der letzten Herbstmesse stark nachgelassen. Daher zeigt sich auch auf der Verkäuferseite eine gewisse Messemüdigkeit. Das erst kürzlich errichtete **Haus der Schwerindustrie und Großkonzerne** ist kaum annähernd entsprechend seinem Fassungsvermögen ausgenutzt. In optischen Instrumenten ist das Geschäft ebenfalls schleppend geworden.

Soweit die Preisbildung in Frage kommt, ist noch **eine starke Tendenz der Preissteigerung** zu beobachten, die jedenfalls durch schlaffe Eingriffe der Behörden und Bereitwilligkeitskundgebungen der Interessentenverbände nicht abgestoppt werden wird. Die Neigung zu den Preissteigerungen stehen allerdings in einem so schroffen Widerspruch zu den Marktverhältnissen, daß man gespannt sein muß, ob sie sich mit Hilfe der Kartellgewalt und der jetzt verstärkten Zollmauern durchsetzen werden.

Eine Ausnahme von dem stillen Geschäftsgang der Leipziger Messe machen solche Gewerbegruppen, deren Absatzorganisation auf die Messe besonders eingestellt sind. Das gilt für das Buchgewerbe und für diejenigen Teile der Textilindustrie, die einen besonders starken Saisoncharakter haben. Während z. B. Wäsche nicht gut geht, sind in Modeartikeln nicht unerhebliche Abschlüsse zustandegekommen. Die Baufachmesse profitiert von der Beilegung der Lohnkämpfe, deren Ausgang die Vollendung der noch laufenden Bauaufträge ermöglicht und infolgedessen einige Materialeindeckungen der Interessenten herbeigeführt hat. Das Exportgeschäft läßt sich nicht einheitlich beurteilen. Zahlreichen Klagen über zu hohe Preise steht die Tatsache gegenüber, daß in einzelnen Gewerbezweigen noch einige namhafte Exportaufträge hereingekommen sind, und daß der Besuch der Ausstellung in der Technischen Messe nicht schlecht war. Eine wesentliche Belebung des Exports wird man aber nach dem, was man bisher über den Umfang der Aufträge gehört hat, nicht erwarten dürfen.

**Theodor Leipart**

der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Leiter des Breslauer Kongresses, steht im 59. Lebensjahr. Er war Drechsler, wurde 1893 Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes, 1919 württembergischer Arbeitsminister und 1921 Vorsitzender des A.D.G.B.

# Zentrumsbauchweh.

### Die katholischen Arbeiter stehen zu Wirth.

SPD. Köln, 1. September. (Eig. Drahtber.)

Der Bezirksausschuß der katholischen Arbeitervereine von Düsseldorf Stadt und Land nahm in eingehenden Beratungen zu der parteipolitischen Lage Stellung, wie sie durch den Schritt Dr. Wirths geschaffen worden ist. Die Versammlung nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Das Ergebnis einer mehrstündigen Aussprache und Beratung wurde in einer einmütig gefaßten Entschließung zum Ausdruck gebracht, in der es u. a. heißt: „Wir bedauern die Haltung der Reichstagsfraktion des Zentrums, die einem so aufrechten, hochgesinnten Politiker und Parteiführer wie Dr. Wirth den unternommenen Schritt notwendig erscheinen ließ. Wir haben für das Vorgehen Dr. Wirths volles Verständnis, weil wir alle der Ueberzeugung sind, daß die Fraktion, namentlich in ihrer Führung in den letzten Monaten, den Aufgaben der Stunde nicht gerecht geworden ist. Das Rechtfertigungschreiben des Fraktionsvorsitzenden Fehrenbach ist uns eine neue Bestätigung dafür. Wir vermissen aufgeschlossene Menschen in den maßgebenden Instanzen der Fraktion und erwarten, daß der Schritt von Dr. Wirth von allen Parteiinstanzen als Appell zur Gesinnung und Umkehr gewertet wird. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Dr. Wirth durch diesen Schritt der Partei dienen und verhüten wollte, daß sie nachher zwar mit Führern, aber ohne Wähler dasteht." — Die Entschließung begrüßt dann die Bemühungen um eine Verständigung in der Zentrumspartei und fordert die sofortige Einberufung eines Reichsparteitages, der allerdings auf einwandfreier demokratischer Basis zustandekommen müsse. Wörtlich heißt es dann zum Schluß: „Wir verkennen nicht die Bedeutung einer Wiedervereinigung aller politisch aktiven Kräfte im deutschen Katholizismus. Diese Wiedervereinigung darf jedoch nicht auf Kosten des demokratischen, sozialen und republikanischen Gehalts der Zentrumspolitik erfolgen. Sonst verliert das Zentrum im Westen, was es im Süden (in Bayern. D. R.) möglicherweise gewinnen kann. Das Maß dessen, was man der Arbeiterschaft des Westens glaubt bieten zu können, ist gerüttelt voll. Von rechts wird das Zentrum von dem Verlorenen nicht viel zurückgewinnen. Von seiner demokratischen Wählerschaft aber kann noch viel verloren gehen, und eine weitsichtige Politik der Befriedung Europas kann nur mit den demokratisch, sozial und republikanisch gesinnten Volkskreisen gemacht werden."

### Und ihr Führer hält zu den Reichen.

SPD. München, 1. September

Auf der zurzeit in München tagenden Delegiertenversammlung der christlichen Fabrik- und Transportarbeiter hielt Stegerwald eine längere Rede, in der er sich auch zu einigen politischen und wirtschaftlichen Fragen äußerte. Vor allem **verteidigte er dabei die Steuer- und Zollpolitik der Regierung Luther unter starken Ausfällen auf die Sozialdemokratie.** Der eben abgeschlossene Zolltarif sei nur zur Erlangung von Handelsverträgen geschaffen worden. Das Entscheidende seien nicht die autonomen Zollsätze in diesem Tarif, sondern jene Zölle, die demnächst in Handelsverträgen mit fremden Staaten vereinbart würden. Auch hier sei die Haltung der Sozialdemokratie lediglich aus ihrer Oppositionsstellung gegenüber der bürgerlichen Reichsregierung diktiert gewesen. Zu der Frage, ob Rechts- oder Linkspolitik, ob Monarchie oder Republik, bemerkte Stegerwald: „Wir können nichts Dümmeres machen als uns durch diesen Streich die Einheit zerschlagen lassen. Stehen wir einig und geschlossen in der Frage des allgemeinen Wahlrechts und in der Frage, daß die Verfassungsänderungen nur auf legalem Wege durchgeführt werden dürfen, dann kann dem deutschen Volke und der deutschen Arbeiterschaft nichts passieren, ganz gleich, ob eine Links- oder eine Rechtskoalition am Ruder ist. Gegenwärtig ist die republikanische Staatsform die einzig mögliche. Was in 20 Jahren oder später geschieht, darüber zerbrechen wir uns heute nicht den Kopf, weil wir wichtigeres zu tun haben."

# Schwarz-Rot-Gold am Hermannsdenkmal.

Zu einer großen Kundgebung für die Deutsche Republik gestaltete sich am Sonntag der Reichsbannertag am Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde. Beinahe 6000 Reichsbannerkameraden waren aus dem östlichen Westfalen gekommen und zehntausende lippischer Republikaner nahmen an den Kundgebungen teil. Die Feier wurde am Sonnabend eingeleitet durch einen Fackelzug in Detmold, der Sonntagvormittag brachte eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges, zu deren Ehren an dem Gefallenendenkmal auf dem Friedhof ein Kranz mit den Farben der Republik niedergelegt wurde. Nachmittags um 2 Uhr zog ein riesiger Festzug zum Hermanns-Denkmal. Hier sprach für die Bundesleitung Abgeordneter Brandenburg aus Magdeburg und Polizeioberst z. D. Lange aus Berlin. Für das Zentrum ergriff Dr. Keimler aus Recklinghausen das Wort, der seine Parteifreunde zur regen Mitarbeit im Reichsbanner aufforderte.

# Die Kirche gegen die weißen Banden.

### Aber nicht die evangelische.

Essen, 31. August (Eigener Drahtb.)

Zentrumsblätter des Ruhrgebiets bringen eine Warnung der bischöflichen Behörde in Paderborn vor den Rechtsorganisationen. Eine Anzahl rechtsstehender Zentrumsleute hatte beim Bischof angefragt, ob es ihnen erlaubt sei, bei den Jungdo, dem Stahlhelm oder anderen rechtsstehenden Bünden einzutreten. Die bischöfliche Behörde erklärt jetzt, daß sie diese Erlaubnis nicht geben könne, sondern zur größten Zurückhaltung auffordern müsse. Die Zentrumspresse fügt dieser Warnung die Bemerkung hinzu, daß kein Katholik den Vaterländischen Verbänden angehören könne, da diese die Katholiken schon während des Ruhrkampfes als undeutsch und vaterlandslos hingestellt haben.

# Aegypten und der Völkerbund.

### Ein „internes" englisches Problem.

SPD. Genf, 31. August (Eig. Drahtb.).

Die **Reichsregierung Aegyptens** verhandelt zurzeit wegen des **Eintritts in den Völkerbund.** Die Entscheidung hierüber hängt von London ab, da England Aegyptens Eintritt in den Völkerbund nur unter den gleichen Bedingungen gestatten will, unter denen sich die englischen Dominions (überseeische Kolonialstaaten) dem Völkerbund angeschlossen haben. Aegypten beansprucht demgegenüber für sich die Rechte eines souveränen Staates in seinem Verhältnis zum Völkerbund. **England weist in dieser heiklen Angelegenheit die Vermittlung des Völkerbundes zurück,** da es die ägyptische Frage als **internes englisches Problem** betrachtet und befürchtet, daß der Völkerbund durch seine Einmischung in den englisch-ägyptischen Streitfall auch die Kompetenz für andere strittige Kolonialfragen des englischen Weltreiches erlangen könnte. Nachdem der ägyptische Ministerpräsident Ziwar Pascha vor kurzem in London gewesen war, ist jetzt der Innenminister Ismael Sidki zu neuen Verhandlungen nach England gereist, nachdem er vorher in Genf beim Völkerbund sondiert hatte.

**Warschau,** 1. September. Mit dem 1. September sind die neu **erhöhten Paßgebühren für Polen** in Kraft getreten. Das Visum für die einmalige Einreise kostet 500, für die mehrmalige Reise 1500 Zloty.

# Der blinde Spiegel

Roman von Joseph Roth.

1. Fortsetzung.

Es ist schön, sich allein im Zimmer vor dem Spiegel entkleiden zu können — allein; die Tür ist versperrt, als hätte man sein eigenes Zimmer, wie Tilly, die Große, und festzustellen, wie die Brüste wachsen, weiß und fest und von rosigen Kuppen gekrönt, obwohl sie noch nicht so groß und durch die Kleider deutlich sichtbar sind wie bei Tilly, die einen Freund hat und küssen darf.

Gerührt, als streichelte sie ein kleines, fremdes Tier, so tastete Fini an ihrem Körper, erfühlte den beginnenden Schwung der Hüfte und das kühl gerundete Knie, und sah, wie das Blut eine schmale rote Furche zog, das nackte Bein entlang.

Die kleinen Mädchen fürchten sich, wenn sie das rote Blut sehen und wenn sie nicht wissen, woher es kommt und ganz allein und nackt sind, ohne die schützende Hülle des Kleides, mit einem lebendigen Spiegel eingeschlossen in einem Zimmer, rotes Blut, unbekanntes, aus unbekannten Gründen fließendes sehen, ist ihre Furcht dreimal so groß. Die Wunder haben in ihnen selbst ihre Ursache und ihr Leben, und wir erschrecken vor dieser Nähe des Rätsels, von dem wir geglaubt haben, daß es in der Weite wächst und ferne unsern Körpern.

Fini hielt den Atem an und hörte plötzlich die große Leere im Zimmer, fühlte das Totsein der toten Gegenstände, sah die Lampe in einem Nebel brennen, in einem weißen Nebel, der die Form eines Angesichts annahm und behielt, eines gespenstischen Angesichts mit leuchtendem Kern. Fini hörte aus unermeßlicher Ferne, wie aus einem geahnten Jenseits, Stimmen der Straße und das Kreischen einer Bahn, die Melodie einer ewigen Geige und ein tröstliches Rauschen der Stille, wie aus einer großen Muschel. Kühl und weich flutete die unendliche Stille, ein Ozean, der von den Füßen aufstieg, und stieg — schon stand sie mit den Knien darin und die blaue Stille deckte die Hüften ein und wuchs um das Herz beklemmend.

Ein gutes Dunkel kam und deckte sie zu. Sie sank in die Ohnmacht, in den weichen, ausgebreiteten, gastlichen Mantel aus zärtlichem Samt.

3.

So fand sie die Mutter, die allzeit geschäftige, in Sorgen ergrauende, die Mutter, die von der Tour kam, aus Purkersdorf mit der Westbahn.

Den Hut, den schiefen, auf der Fahrt beschädigten, zum Einkassieren unerläßlichen, warf sie auf das Sofa, Eier zerbrachen mit kläglichem Laut in der Tasche. Schon öffnete sie den zitternden Mund zum Fluch, ein häßliches Wort krümmte die Lippe, da erschrak sie, dachte an Selbstmord und grausigen Bericht in der Zeitung und beugte sich über Fini.

Das Mädchen erwachte und sah nahe über sich das breite Gesicht der Mutter, sah in die schmerzlichen Augen und eine unbekannte Güte darin, einen Trost und ein fremdes Erschrecken. Rasch hob sie die Mutter auf starken Armen ins weiße, breite, weiche Bett, kalte Milch brachte sie und küßte Stirn, Mund und Augen, wie lange nicht mehr. Vertraut war die Berührung der mütterlichen Lippen, langentbehrt und wie eine Wiederkehr der halbvergessenen Kindheit. Mein gutes Kind, sagte die Mutter und wiederholte die Worte, und ihre Stimme war verwandelt, die Stimme einer alten, einer gewesenen, verlorenen, zurückgekehrten Mutter. Jetzt bist du unwohl, sagte die Mutter, und: nun bist du eine Frau. Und Fini verstand, was Tilly, die Erwachsene, immer gefragt hatte: ob sie auch schon unwohl sei. Eine stille Feier entzündete sich im Innern, ein heimliches Fest, als trüge man ein weißes Kleid und würde konfirmiert.

Bleib morgen zu Hause, geh nicht ins Bureau sagte die Mutter Weich und warm, wie ein kleiner, lieber Wind ging ihre Stimme über Finis Gesicht. So merkwürdig verwandelt war alles; der Bruder schwieg, der sonst immer tobte, die Mutter summte leise in der Küche, und der Nachtwind spielte mit einer zartklirrenden Fensterangel im Nebenzimmer. Ruhe, weiße, war im Bett und in der Welt, die behagliche Wärme eines neugefundenen Heims, Heimat ohne Ende, Güte ohne Grenze und mit der Mutter die Gemeinsamkeit des Erwachsenseins und des Frauseins. Nicht mehr strafende Mutter war sie, sondern schwesterliche Frau.

Spät am Abend klingelte die Nachbarin noch, auf einen Plausch kam sie; leise rasselte ihr Schlüsselbund, und man hörte sie reden. Fini lauschte; die Mutter sprach mit der Frau vom Krieg; sie lasen im Abendblatt den Sieg von Sadowa und sprachen von den Männern, die lange nichts mehr schrieben. Der Duft bratender Erdäpfel wandelte durch die Zimmer; die Frauen aßen und kicherten; jetzt erzählte die Mutter von Fini, und das Kichern der alten Frauen wurde unangenehm, und ihr Flüstern kam wie ein Zischen unverständlich und beunruhigend aus der Küche.

Zu schön war die Behaglichkeit des weißen, heimatlichen Bettes und zu aufregend ein mißtrauisches Lauschen. Es war besser, man legte sich gerade hin und dachte an gar nichts mehr.

Aber plötzlich überfiel Fini der Gedanke an den schrecklichen verlorenen Brief, und sie rief die Mutter herbei und erzählte es ihr, die nicht erschrak und nicht fluchte, sondern gütiger wurde und weicher, Trost und Vermittlung versprach und mit beiden Händen die Decke glättete.

So verwandelt hat sich die Welt, eine Dankbarkeit strömt aus tausend aufgebrochenen Quellen, und aus den Tiefen verschütteter Kindheit holen wir unsere alten, kleinen, frommen Gebete hervor und weinen ein bißchen zu dem auferstandenen Gott und schlafen ein.

4.

Um acht Uhr früh schon weckte eine schrille Klingel, eine Feldpostkarte des Vaters kündigte sie an, oder eine Todesnachricht: eines von beiden nur konnte es sein. Tag für Tag. Stunde um Stunde wartete man auf die Karte, auf die Todeskarte vom Regiment, und man zitterte vor dem kurzen Geschrill der Glocke das man ersehnte, wenn es ausblieb.

Fini hörte der Mutter gewöhnliches Aechzen beim Aufstehen, das Schlurfen ihrer Pantinen bis zur Tür und zurück, den Gruß des Postboten und das Rattern der emporgezogenen, hölzernen Jalousien. Es dauerte ein paar Minuten, es waren Minuten süßer, banger Ungewißheit, die wir liebhaben, die gespannten Minuten mit dem angehaltenen Atem vor den großen Ueberraschungen, die man immer ersehnt, und wären sie auch fürchterlich.

Aus der Küche scholl der Mutter freudiger Ausruf, herbei eilte sie aus Bett und setzte sich und meldete die Ankunft des Vaters, der schon unterwegs war, entronnen dem Tode, verletzt, und vielleicht für immer dem Hause wiedergegeben.

(Fortsetzung folgt.)

AUSSERORDENTLICH PREISWERTES

# Möbel-Angebot

**ESSZIMMER**
„HELGA" EICHE GEB.
1 BÜFFET / 1 CREDENZ
1 AUSZIEHTISCH m. 2 AUSZÜGEN
4 STÜHLE m. GOBELINBEZUG
**550,-**

**HERRENZIMMER**
„OTTO" EICHE GEB.
1 BIBLIOTHEK / 1 SCHREIBTISCH
1 HERRENZIMMERTISCH 90 cm ⌀
2 STÜHLE / 1 SCHREIBSESSEL m. LEDER
**525,-**

**SCHLAFZIMMER**
„ERNA" HELLEICHE
2 BETTEN 2 PATENTBÖDEN
2 NACHTSCHRÄNKE m. ECHT. MARMOR
1 WASCHTOILETTE m. ECHT. MARMOR = AUFSATZ u. FACETTESPIEGEL
1 KLEIDERSCHRANK m. FACETTESPIEG.
**475,-**

# Karstadt

---

Verloren v. d. Meierstr. n. d. Schrödergärten Steinrad-Weg 1 Hausschlüssel. Abz. Meierstr. 9. (2722

**Mit Blitzlicht und Büchse**
von C. G. Schillings
**Volks- und Jugendausgabe**
Preis geb. Mk. 4.50.
Buchhandlung
**„Lüb. Volksbote"**
Johannisstraße 46.

Hobelspäne unentgeltlich abzug. Moisl. Allee 17a (2700)

**Republikanisches Liederbuch**
Eine Sammlung von ernsten und heiteren Liedertexten für vaterländische Feiern und kameradschaftliche Veranstaltungen, die unter den Farben
**Schwarz-Rot-Gold**
stattfinden.
— Preis 30 ₰ —
Desgleichen mit Noten 70 ₰
Buchhandlung
**Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46.

**Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft**
m. b. H.
Herstellung von Natur-Grabsteinen
Erneuerung von Inschriften
Werkplatz:
Hansastraße-Märkische Straße

**Eisenbahn-Fundsachen-Versteigerung**
im Wartesaal 4. Klasse, Bahnhof,
am Montag, d. 7. d. Mts., pünktlich 9 Uhr,
gegen bar. (2711
Es sind: Schirme, Spazierstöcke, versch. Taschen, gold. Kette, Schmucksachen, Brillen, 1 Fuchs-Pelzkragen, versch. Wäsche- und Kleidungsstücke, 2 Fahrräder u. v. a. m.
Die öffentl. angestellten u. beeid. Versteigerer für beweegl. Gegenstände u. Waren
**H. E. Koch u. Hans Koch** Kontor- und Auktionshäuser
Fernspr. 2850 Marlesgrube 9 u. 11

**Feinste Meiereibutter** Pfd. 2.10
Allerfeinste holst. Markenbutter . . Pfd. 2.50
Echter vollfetter Tilsiter . . . . . „ 1.40
Tilsiter Fettkäse . . . . . Pfd. 1.20 „ 0.90
Fetter Holländer . . . . . „ 1.30 „ 0.90
Reiner hiesig. Bienenhonig (ohne Glas) „ 1.30
**Lebensmittelecke Hüxstr. 96**

Das bekannt reelle Einkaufshaus für
**Arbeiter und jeden Beruf!**
Ecke Holstenstr. St. Petri 2–4
**Ehlers & Reetwisch**
**Billige Angebote**
Herren- und Damenkonfektion
Manufaktur – Leinen – Betten
Reelle braune und schwarze **Stiefel, Schuhe**
Kleiderstoffe – Aussteuer
Strickjacken und Jumper
Leichte Sommerkleidung
2710

**Oefen**
**Herde**
**Grudeherde**
**Gaskocher**
Wand- und Fussbodenplatten
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**
Tel. 672 **Mühlenstr. 36/46** Tel. 678

**Kurt Offenburg**
**11/10**
**Elf-Zehn**
ein zeitgenössischer Roman
Ganzleinen RM 5.–
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46

**Fachbücher für Handwerker**
**Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen,** Schaltungs- und Stromverlaufsskizzen mit erläuterndem Text . . . . . Preis RM 2.–
**Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer.** Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr . . . . . Preis RM 3.–
**Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen** von Dr. Bruno Thierbach . . . . . Preis RM 3.–
**Hilfsbuch für die Dreherei** von Otto Lippmann . . . . . Preis RM 3.20
**Elektro-Praktikum,** Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt . . . . . Preis RM 3.–
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46

JOSEF ROTH
**APRIL**
DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
Ganzleinen 1.70 Mk.
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46.

**Schirm-Reparaturen**
billig u. gut nur (9785
Hüxstr. 63/65, Flg.
Neubeziehen von 2.90 RM an. (2716

**Wanduhren** in mod. Ausführung
**Weckuhren** (225 von Mk. 4.– an
**Schreibtischuhren** in großer Auswahl
— Eigene — Reparatur-Werkstatt **Aug. Büttner,** Hüxstr. 32

**3 neue „Orga"-Schreibmaschinen**
äußerst billig zu verkaufen
**TH. VEDDER**
Schwartauer Allee 32

Billiger Verkauf von:
**Kunstblättern** (gerahmt u. ungerahmt)
**Große Schlafstubenbilder** von **26 RM.** an
**Photo-Atelier Rieß**
Breite Straße 53 (2538

Den geehrten Einwohnern von **Kücknitz und Umgegend** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die
**Schlachterei**
von Herrn W. Buck übernommen habe
Empfehle
**prima Fleisch- und Wurstwaren**
2714 zu soliden Preisen
Bitte um geneigten Zuspruch
Kücknitz, 1. 9. 25 **Hans Luck**

# Lübecker Volksbote

1. Beilage — Donnerstag, 3. September 1925 — Nummer 205


## Freistaat Lübeck

Donnerstag, 3. September.

### Dunkles Gewölk!

Bleigraue Wetterwolken stehen am Himmel und drohen sich zu entladen. Die Sonne verschwindet hinter dem Gewölk. Dunkel wird es. Hin und wieder erhellt ein greller Blitz die Landschaft. Immer näher zieht das Unwetter. Da bricht es los . . . Und als die Sonne wiederkehrt, sieht sie ein Trümmerfeld.

Das Unwetter bricht los — am politischen Himmel. Diesmal geht es nicht für die Taschen der Großen, nicht um Zölle und Steuern, nicht um wirtschaftliche Fragen, nein, es geht gegen die Glaubens- und Gewissensfreiheit, gegen die Rechte der Menschen der Republik (in der Reichsverfassung), soweit es sich um Bildung und Schule handelt.

Das Zentrum macht das Rennen. Es unterstützte die Rechte gegen die Interessen weiter Kreise seiner eigenen Wähler in der Steuer- und Zollpolitik und erhält dafür jetzt die Stimmen der Rechtsparteien bei dem Kampfe um das Reichsschulgesetz, das nun an den Reichstag gelangt. Und da wird es seinen Wählern, die in den Fesseln der Priester liegen, schon klarmachen, daß es um das Seelenheil geht. In Wahrheit geht es um die Macht in der Schule, um unsere Jugend, die von vornherein in den Ketten einer Weltanschauungsschule „erzogen" werden soll. Nicht die Gemeinschaftsschule, wie die Reichsverfassung sie vorsieht, sondern die Konfessionsschule soll in der deutschen Republik die Regel sein.

In unserer Verfassung ist wirklich jedem Bekenntnis seine Freiheit gewahrt. Aber seinerzeit gelang es dem Zentrum, in dem Artikel 146 die Klausel hineinzubringen: „Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes." — Jetzt ist es soweit.

Wenn man die Koalition der Parteien ansieht, weiß man Bescheid. Hier erfolgt der lange vorbereitete Angriff der Klerikalen, die sich überall im Vormarsch befinden. Das bayrische Konkordat war der Auftakt. Es folgte der Kirchenvertrag in Schleswig-Holstein. In Polen wie in der Tschechoslowakei läuft die Sache in demselben Geleise. Die Vorbereitungen und der Aufmarsch unserer Gegner verdient wirklich Anerkennung. Die Taktik ist bewundernswert. Und der Erfolg — täuschen wir uns nicht darüber — ist ihnen vorläufig ziemlich sicher.

Sollen wir aber deswegen die Hände in den Schoß legen und alles laufen lassen?

Nein und abermals nein. — Die reaktionären Mächte mögen vorläufig wieder einen Erfolg buchen. Unser Ziel ist der Endsieg. In diesem Kampfe stehen wir — steht unsere Partei — so gut wie allein. Auf die Kommunisten ist kein Verlaß, auf bürgerliche Parteien ebensowenig. Einzelne werden aus dem bürgerlichen Lager wohl zu uns stoßen, vielleicht die meisten Demokraten und einige der Rechten, denen das Wohl des Vaterlandes höher steht als das Wohl oder vielmehr das konstruierte Recht ihrer Kirche. In diesem Kampfe wird man die wahren Nationalisten erkennen und wieder wird Bröger recht haben: „Herrlich offenbarte es erst deine größte Gefahr, daß dein ärmster Sohn auch dein treuester war."

Unsere Stimmen werden zurzeit wohl nicht ausreichen, die schwarze Gefahr, diese schwarze Schmach, zu verhindern. (Die schwarze Gefahr ist es nicht allein! Red.)

Aber der Tag der Abrechnung wird kommen. Wir rufen euch auf, ihr freigeistigen Verbände, alle, die ihr vorgebt, für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu kämpfen, die ihr eintretet für die Freiheit der Kunst, der Wissenschaft und Lehre! — Ruft eure Mannen auf, tragt eure Flugblätter in die Häuser, sprecht zu den Massen, daß die lauen und gleichgültigen Menschen aufgerüttelt werden, daß unsere Volksvertreter erkennen, daß wir nicht gewillt sind, uns aufs neue in die Fesseln der Kirchen und ihrer Priester zu begeben.

Wir wollen nicht unfrei werden!

Wir wollen nicht, daß unsere Schulen aufhören, Staatsschulen zu sein. Wir wollen sie nicht den Konfessionen ausliefern.

Frei soll unsere Jugend erzogen werden!

Und wenn es dennoch geschieht, dann muß ein Kulturkampf entbrennen, wie Deutschland ihn noch nicht erlebt hat. Hier geht es um die Zukunft unseres Volkes! Hier dürfen wir niemals müde werden. — Denken wir der Vorkämpfer für Geistesfreiheit! — Es waren die Besten und Edelsten unseres Volkes. Sie dürfen nicht umsonst gekämpft haben. —

Und wir wollen es auch nicht! Ernst Schermer.

---

**Sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion.** Freitag abend 6 Uhr Sitzung im Rathaus. Alle müssen erscheinen.

**Der D.H.V. berichtigt.** Auf einen Artikel, den wir aus Angestelltenkreisen erhielten, erhalten wir folgende Berichtigung: „Die im Lübecker Volksboten Nr. 178 aufgestellte Behauptung, daß ein Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in den von der Regierung mit Geld gespeisten gelben Verbänden sitzt, ist unwahr. Es ist kein einziger Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes weder für seine Person noch für den Verband Vertreter in einem von der Regierung mittelbar oder unmittelbar mit Geld gespeistem gelben Verband oder einer ähnlichen Organisation."

In der hier angezogenen Nummer unserer Zeitung schrieben wir, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in den von der Regierung mit Geld unterstützten gelben Verbänden einen Vertreter sitzen habe. Diese Bemerkung gründete sich auf eine Veröffentlichung des Gen. Graßmann im „Hamburger Echo", in der schon vor mehreren Wochen darauf hingewiesen wurde, daß bereits von dem ehemaligen Minister Dr. Jarres solche gelbe Verbände eingerichtet worden seien und der Nachfolger, Herr Schiele, lasse ihnen immer noch Regierungsmittel zufließen. Daraufhin hätte das Innenministerium durch das Wolffbureau erklären lassen, es sei nicht wahr, daß das Ministerium mit dieser Organisation etwas zu tun habe. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband schrieb in seinem Blatte, das nicht von allzuvielen Menschen in Deutschland gelesen wird, daß sein Schriftleiter Glatzel nur zufällig in die Versammlung des gelben Verbandes geraten sei, aber sonst keine Verbindungen mit ihm habe. Inzwischen sind wieder einige Wochen ins Land gegangen und nun erhalten wir die obige Berichtigung. Wir würden sie selbstverständlich auch dann abgedruckt haben, wenn man sich nicht auf § 11 berufen hätte, denn wir wollen uns eines Urteils enthalten, ob Gen. Graßmann oder der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband im Recht sind.

## Die Schweizerfahrt des Reichsausschusses.

Von W. Bromme.

I.

Die Einrichtung des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit, die in den wissenschaftlichen Ferienkursen, den Wanderfahrten, Gesellschafts- und Studienreisen getroffen wurde, hat sich jetzt schon trefflich bewährt. Die bisher beendeten Auslandsfahrten zeigten, daß auch wenig bemittelte Proletarier sich die Erholung und den eigenartigen Genuß dieser Unternehmungen leisten konnten. Die Wanderspartasse des Reichsausschusses wird es auch den sonst mittellosen Arbeitern ermöglichen, sich an einer Ferienreise zu beteiligen. Es ist bestimmt anzunehmen, daß von Jahr zu Jahr diese Veranstaltungen einen größeren Umfang annehmen werden. Wer in diesem Jahre die Schweizer Reise wählte, der hatte besonderes Glück. Diese Erlebnisse werden allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Und dem Leiter des Reichsbildungsausschusses, dem Führer und Organisator Genossen Richard Weimann-Berlin sei noch besonders gedankt.

Es war an einem der letzten Julitage um die Mittagszeit, als sich am Bahnhof Singen am Hohentwiel 28 Genossinnen und Genossen zusammenfanden, um gemeinschaftlich nach der schönen Schweiz zu pilgern.

Alte Bekannte trafen sich dabei nach vielen Jahren wieder. Junge Genossinnen und Genossen vertrauten sich der Führung der Alten an, von denen einer einst mit dem Stenz (Wanderstab) die Schweiz durchwalzt hatte. Vier Ehepaare teilten das beneidenswerte Glück, die Spenden der Natur sich zu erschließen. Und angesichts der Bergriesen, im grünen Hain, am rauschenden Gebirgsbach und am Wasserfall, hoch oben auf dem Gipfel und unten am See, die alte Liebe wieder neu aufleben zu lassen.

Ganz langsam füllte sich das Wartezimmer auf dem Bahnhof in Singen. Und erst zu allerletzt erschien der Führer aus Berlin mit Frau, Rucksack und Wanderstab, so wie es angeordnet war. Man hatte Zeit, sich noch bekannt zu machen. Und sogar blaues Blut, der Adel aus Mecklenburg-Schwerin war durch ein junges parteigenössisches Ehepaar vertreten. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes, von Rhein und Ruhr, aus den Hansestädten, aus Mitteldeutschland, Sachsen nicht zu vergessen, Berlin und Schlesien waren sie vertreten. Auf gut Glück rollten wir der nahen Grenze zu. Noch einen Blick hinauf zum Schauplatz von Scheffels „Ekkehard", dem Hohentwiel, den eine ganze Anzahl noch bestiegen hatten. Ich kam am Morgen erst von Konstanz, der Konziliumstadt mit ihrer reichen geschichtlichen Vergangenheit, von dort, wo der Rhein den Bodensee verläßt, und Johann Huß, der erste Kämpfer gegen die Papstherrschaft, dereinst den Flammentod erleiden mußte..

An satten, grünen Weiden rollten wir vorbei und erreichten schnell das erste Schweizer Ziel:

### Schaffhausen

mit seinem märchenhaften wilden Rheinfall, der schon als Kind einst meine Sehnsucht war. Schaffhausen ist eine alte, malerische Stadt, die ein fast tausend Jahre altes Münster hat und viele alte wunderschöne Häuser. Schnell wurden Reichsmark dort in Schweizer Franken verwandelt. Und dann gab es im Verkehrslokal von unseren Freunden das erste Mittagessen in der Schweiz. Ein guter Tropfen Wein und Wasser aus der berühmten Quelle Eglisau, die Gottfried Keller so geliebt, labten unsere heißen Gaumen schnell. Dann eilten wir, den Rheinfall zu besuchen. Aus respektabler Höhe, 200 Meter breit über wildromantische Riesenfelsen braust er herab, dieser mächtigste Wassersturz Europas. Die Wassermassen zerstäuben sich zu Nebel, dessen Staub sich bis zu 60 Meter aufbäumt, um dann in wildem Schaum und Gischt im Strombett zu verschwinden. Der Donner der Kataraktе wirkt ohrenbetäubend, wenn man mit dem Motorboot oder einer Gondel die Felsenfahrt gewagt. Wir stiegen dann den Treppenweg hinauf zum hohen Schloß und wanderten den Berg entlang bis zu der breiten Brücke, die schönsten Anblick der großen Wassermassen bietet. Dann führte uns die Straße nach Neuhausen, zu dessen Grund und Boden übrigens der große Fall gehört. Erschöpft von dieser Wanderung kam ich an. Es war die höchste Zeit für uns, um Zürich, unser Ziel vom Abend, noch zu erreichen. Und die Genossen, die uns dort erwarteten, würden beinahe vergebens zur Bahn gegangen sein. Aber die schweizerischen Stationsvorsteher sind höfliche Leute, wie überhaupt der Bahnverkehr durchaus frei und angenehm abgewickelt wird. Fast alle Züge sind elektrisch angetrieben. Der lästige Kohlenstaub quält die Menschen nicht. Und innen und außen sauber steht der „Train".

Ein Glück, ganz ohne uns war in Schaffhausen unser Gepäck verstaut worden, sodaß wir Zürich noch zur rechten Zeit erreichten. Genosse Stadtrat Dr. Fladt und der Genosse Konrad begrüßten uns am Bahnhof. Im Limmathof fanden wir Unterkunft, Labung und eine wirklich heimische Gaststätte. Und dann beschloß ein nächtlicher Spaziergang in dieser größten der Schweizer Städte mit ihren schönen, alten Straßen und ihren wuchtigen, eindrucksvollen Bauten — auch Kellers kleines Geburtshaus kam uns noch zu Gesicht — diesen ersten Tag in einer gemütlichen Bierstube.

### Zürich.

Es gibt eine Ober- und eine Unterstadt. Der Züricher See ist ganz spiegelglatt und die Limmat hat klares Wasser. Mächtig thront die Universität und die Technische Hochschule über dem Häusermeer. Zürich ist Handels-, Fremden-, Kunst- und Industriestadt zugleich. Und Zürich ist historisch. Vor allem für unsere sozialdemokratische Partei. Wir denken an das Schandgesetz, an jene Zeit, da der Mann von Blut und Eisen, da Bismarck unsere Partei zertreten wollte. Von Zürich aus ging die Stütze der Bewegung nach Deutschland in all und jeden Ort, wo unsere Genossen wohnten. Hier schafften Eduard Bernstein mit den anderen Flüchtigen geistig, und der rote Postmeister, Julius Motteler, ein Krimmitschauer Junge, leitete die Aktion. Er wußte Bescheid, wie er diesen „Schweizer Käse" an den richtigen Mann brachte. Der „Sozialdemokrat" erreichte das Ziel, das Motteler sich gesteckt.

Und Robert Seeidel, deer zweite sächsische Weberjunge, er hat hier in Zürich als Sozialist gewirkt wie keiner. Seine Arbeitergedichte sind unsterblich. Und auf wissenschaftlichem und vor allem pädagogischem Gebiete hat er sich zur Autorität entwickelt. Er hat es hier zum Professor gebracht und wirkt heute noch im Alter für die deutsche Arbeiterschaft in seiner zweiten Heimat, wo er kann.

Und der einstmals aus Schlesien zugewanderte jetzt weiße Hüne und Parteiveteran Hermann Greulich. Im 83. Jahre repräsentiert er eine Unmenge von Arbeit. Auch seine Kampflieder kennt jeder von uns. Seit 1869 verkündet er in Zürich unseren Marx. Der Alte ist sehr grau. Er muß der Ruhe pflegen, um sich den Abend etwas hell zu machen. Die Züricher Genossen halten gute Wacht übr den Alten an seinem Lebensabend.

Und dann die Asche unseres August Bebel, des Größten unserer Kämpfer, die ruht hier. In seinen freien Stunden eilte Bebel immer wieder nach seinem lieben Zürich. Hier fand er Kraft und Stärke. Darum ist für das deutsche Proletariat diese Stätte immer lieb und teuer. Hier wurde auch der große Schulmann Pestalozzi geboren und Ulrich Zwingli, dessen Denkmal am Limmat der Menschheit die Gestalt des berühmten Reformators aufbewahrt, erblickte hier die Welt. Die Dichter Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, dessen 100. Geburtstag dieser Tage fällt, sie sind hier aufgewachsen, lebten hier.

*

Ganz pünktlich vormittags 9 Uhr war unser Stadtrat Dr. Fladt zur Stelle. Er brachte noch eine Genossin, die als Hochschullehrerin wirkte, mit und beide führten und erklärten alles, was wir sahen. Von der hohen Promenade nach dem Stadtpark mit seinem wundervollen märchenhaften, von uns zum Teil noch nie geschauten Baum- und Pflanzenschmuck. Ein Meer von Blumen strömte seinen Duft aus, so daß wir wie berauscht die Tram bestiegen, um noch zum Landesmuseum zu gelangen. Dort sah man die alte Kunst der Eidgenossenschaft, was ihre Kraft und was ihr Land geboten. Im „hinteren Storn" fand unser Magen Sättigung und dann ging's hoch hinauf zum Uetliberg. Mit seinem einzig schönen Rundblick auf Zürich und auf dessen See und auf die Tausende von Hütten, Villen, die sich in diesem Paradiese sonnen, machte er unser Auge ebenso trunken wie unser Herz. Und aus der Ferne am Horizont grüßten die Häupter vom Rigi und Pilatus, ein hohes Reiseziel, das wir später noch sehen wollten. Und dann —

---

**Das Yophatum des Abendlandes** schrieen reklamehaft aufgemachte Plakate seit einigen Tagen den Einwohnern entgegen. Leo Erichsen, der „Psychologe" schickte sich an, einem geehrten Publikum alle Geheimnisse des Seelenlebens und noch einiges mehr zu enträtseln. Herr Erichsen hat hier eine Gemeinde, er hat trotz saftiger Preise stets volle Säle; ein ganz Teil führende Vertreter des Lübecker Bürgertums zählten zu seinen Zuhörern. Was ist's mit ihm? — Zunächst: von grobem Schwindel kann bei ihm nicht die Rede sein. Seine Darbietungen, hervorragende Rechenkunststücke und Versuche in der Telepathie (Gedankenübertragung ohne Wort und Zeichen) sind zweifellos echt; aber, wenn es sich hier auch um ein noch nicht ganz erforschtes Gebiet handelt, so hat das mit „übernatürlichen" Dingen im Sinn einer marktschreierischen Reklame nicht das Geringste zu tun. Auch liegt hierin nicht das Geheimnis seines Erfolges, sondern vielmehr in seinem Vortrag und der Art seines Auftretens. Das Rezept: Man nehme 2 Eßlöffel Astrologie, streue etwas Chiromantie (Handliniendeutung) hinein, dann gut ½ Pfund Psychoanalyse, etwas klein gestoßener Coué, das ganze gebunden mit einer dünnflüssigen Suada (bezogen in der Rednerschule: Wie lerne ich groß und frei reden?) und dann das ganze tüchtig durcheinandergerührt und serviert in hochgeschlossenem schwarzen Gehrock und mit einer Stirnlocke im rechten Auge; dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Wie man das Gericht nennt, ist einerlei. Hauptsache es ist eine Ueberschrift, von der niemand weiß, was sie bedeutet, und unter der man sich alles und auch gar nichts vorstellen kann. Das erweckt Appetit und die Leute kommen in hellen Haufen, auch nachher zur „Sprechstunde"; denn das ist genau der Brei, der dem Publikum mundet.

**Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.** Von den seit November vorigen Jahres zur Verausgabung gelangten Reichsbanknoten über 20 Mark mit dem Datum des 11. Oktober 1924, die ihren Schutz in einem natürlichen, über die ganze Notenfläche reichenden Wasserzeichen (stilisierter Reichsadler mit darüber befindlichem Worte „Reichsbank") und in den im Papierstoff eingebetteten, purpurroten Pflanzenfasern sowie in der die ganze Fläche des Schaurandes bedeckenden gemusterten Blindprägung tragen, ist in Berlin eine Fälschung festgestellt worden, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Wasserzeichen: Stellenweise kräftig und scharfkantig, stellenweise kaum sichtbar nachgebildet. Pflanzenfasern: Blau, aufgeklebt. Frauenbildnis: Flache Wiedergabe, Augen-, Nasen- und Mundzeichnung in dicken Linien ausgeführt. Die Reichsbank hat eine Belohnung bis zu 3000 M ausgesetzt, die an diejenigen Personen verteilt werden soll, deren Mithilfe zur Festnahme der Fälscher der vorbezeichneten Nachbildung führt.

**Badeanstalt Falkendamm.** Die Temperaturen betrugen: Wasser 17, Luft 16 Grad Celsius.

### Die Lübeck-Linie.

**Dampfer „Lübeck" auf See.**

Ein außerordentlich schmucker Dampfer lag dieser Tage am Behnkai. Es war eines der Schiffe, die dazu ausersehen sind, die alten lübschen Handelsverbindungen mit den Ostseestaaten wieder anzuknüpfen und zu beleben. „Lübeck" heißt das Schiff, das die ansehnliche Tonnenzahl von 2500 in sich birgt. Erbaut ist es, wie berichtet, auf der Schiffswerft von Henry Koch, der am Mittwoch bei der Besichtigung durch die gesetzgebenden Körperschaften und sonstiger geladener Gäste hohe Anerkennung für die saubere Arbeit gespendet wurde. Die fleißigen Arbeitsbienen der Werft haben bewiesen, daß wir in Lübeck das Beste vom Besten zu leisten vermögen. Das ergibt sich auch aus den großen Maschinenanlagen, die auf der Lübecker Maschinenbau-Aktiengesellschaft gebaut wurden und die das stolze Schiff der Lübeck-Linie mit über 1000 Pferdekräften über die Meere treiben sollen.

Im Verlaufe eines Jahres hat sich die Lübeck-Linie zu einem Unternehmen gestaltet, das heute schon das doppelte Ausmaß des zuerst in Aussicht genommenen Umfanges hat. Ursprünglich waren nur drei Dampfer in Aussicht genommen, und selbst da war man sich, wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Senator Dr. Kalkbrenner bei Begrüßung der Gäste sagte, noch nicht klar, ob man alte Schiffe aufkaufen oder neue erbauen solle. Man entschloß sich für das letztere, verschaffte dadurch den Werftarbeitern Arbeitsgelegenheit und verhinderte, daß die Lübecker Werften vor der Stillegung behütet wurden. Zwei 1000-Tonnen-Schiffe wurden im Bau günstig gekauft, und drei sind im Bau. Zwei auf der Flenderwerft und eines auf dem Travewerk. So wird die Lübeck-Linie das größte Reederei-Unternehmen und hoffentlich recht bald dazu beitragen, daß das alte belebte Hafenbild wieder ersteht. Heute schon ist ein 10tägiger Verkehr mit Danzig, Riga und Reval hergestellt und er soll sobald wie möglich in einen 8tägigen verwandelt werden. Vier Dampfer werden also den regelmäßigen Verkehr mit Lübeck aufrechterhalten, zwei, darunter eben der Dampfer „Lübeck", werden in wilder Fahrt ihr Geld verdienen und Verbindungen mit Lübecks Han-

del und Industrie im Ausland anknüpfen. Jedenfalls ist das bis heute Geleistete sehr beachtenswert und zeugt von einem Weitblick und Unternehmungsgeist der leitenden Persönlichkeiten der Lübeck-Linie. Rom ist nach einer alten Redensart nicht an einem Tage erbaut worden und die alten Verbindungen Lübecks mit den Ostseerandstaaten können auch nur allmählich wieder hergestellt werden. Jedenfalls ist der Anfang dazu gemacht und wenn jede Woche die schönen Dampfer der Lübeck-Linie hinauslaufen, dann wird man sich gewiß allmählich der alten Hansestadt erinnern und Handels- und Schiffahrtsgeschäfte abschließen. Das liegt nicht zuletzt auch im Interesse der Arbeiterschaft. Unter den verschiedenen Rednern, die diesen Wunsch ausdrückten, war auch Bürgermeister Dr. Neumann und der Wortführer der Bürgerschaft Genosse Ehlers.

So möge denn der Dampfer „Lübeck" mit seinen 25 Mannschaften als erstes Beispiel heute Helsingfors glücklich anlaufen und schwerbeladen wiederkehren. Daß der Kapitän das stolze Schiff immer gut über die Meere führen möge, zum Ruhm Lübecks, das ist unser aller Wunsch.

## Vom Großen Hauptquartier.

### Der zusammengeschnorrte Saalbau.

Der Landeskriegerverband Lübeck hat, wie bekannt, auf dem Burgfeld eine Villa erworben und die Schankwirtskonzession erhalten. Es ist der Sammelort geworden für Stahlhelmer, Hakenkreuzler, Werwölfe und Füchse. Zugleich ist es Treffpunkt ehemaliger hoher Militärs. Ein Kriegslager mitten im Frieden. Die Reichswehrkapelle ist dort Stammgast, und man holt auch von auswärts Leute mit buntem Tuch, die die Trompete blasen können. Das ist die Hauptsache. Klamauk muß gemacht werden, vor allem nach außen hin. Zu der vaterländischen Schenkwirtschaft wird jetzt noch eine Saalburg aufgeführt, damit die ganze Kompanie ihren Göttern huldigen kann.

Mit diesem Burgkastell hatte man es sehr eilig. Man wollte, wie ein Bettelbrief des L.K.V. meldete, am 2. September

„den Reichspräsidenten Hindenburg, den Ehrenpräsidenten des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, in ein Bauwerk einführen, das nicht nur Hindenburgs Namen trägt, sondern auch der Bedeutung seines stolzen Namens entspricht."

„Treudeutsche Gesinnung sollte helfen einen Bau schaffen, der allen vaterländischen Kreisen unserer Stadt einen Sammel- und Stützpunkt gibt." Mit dieser treudeutschen vaterländischen Gesinnung ist es nun ein eigen Ding. So wie sie die Lübecker Hindenburghäusler verstehen, hat es — wenn wir den Eid Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl richtig verstanden haben — Hindenburg selbst doch wohl nicht gemeint. Denn die Herren im hiesigen Großen Hauptquartier sind alles ausgesprochene Monarchisten und Feinde der Republik, die jeden republikanischer Gesinnung Verdächtigen aus dem Landeskriegerverband herausschmeißen. Nun hat der Reichspräsident aber den Eid auf die republikanische Verfassung und die Farben Schwarz-Rot-Gold abgelegt. Da der Landeskriegerverband ein Bestandteil des Kyffhäuserbundes ist und Hindenburg als Präsident der Republik dessen Ehrenmitglied, so müßten die Herren eigentlich etwas in die Zwickmühle kommen. Es muß also an einer Stelle zweierlei Auffassung geben. In Offizierskreisen kennt man aber unseres Wissens nur eine Ehre. Doch über derlei Ehrbegriffe mögen sich die Herren selbst den Kopf zerbrechen. Wir stellen diese Tatsache nur fest.

Wir wollten nur noch mitteilen, daß sich eine Sammelliste des Vereins ehemaliger Kavalleristen in unsere Redaktion verirrt hat, in der des Langen und Breiten die Kameraden angegangen werden, recht fleißig Extrabeiträge zu dem Saalbau des Hindenburghauses zu leisten. 16 Mark im Jahr sind als Mindestsatz angegeben. Sie sind aber nicht hinausgeworfen. „Das Heim arbeitet jetzt schon mit gutem Gewinn" und wenn die Finanzschwierigkeiten behoben sind, erhalten die Vereine prozentual den Ueberschuß zurück. Deshalb, hoch der Reitergeist! Und wenn dieser nicht alle Hecken überspringen kann, dann hilft die — Hanseatenbank. Mit 10 Mark Einlage ist die Kiste fertig. Sicher werden die Obergenerale ihr Hauptquartier ausbauen, jetzt können sie ja wieder die kaiserliche Uniform tragen und der Reserveleutnant kann im Garten scharwenzeln, gerade wie zu Wilhelms Zeiten. Und das ist schon der Mühe wert. Gönnen wir ihnen das Vergnügen, es ist ja noch nicht aller Tage Abend.

## Aufwertungsberatung für Kleinrentner.

Das Wohlfahrtsamt schreibt: Die neue Regelung der Aufwertungsansprüche ist von besonderer Bedeutung für die kleinen Rentner, die heute großenteils auf die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes angewiesen sind. In der Regel handelt es sich um betagte Personen, die sich nicht selbst in dem Gewirr der neuen Vorschriften zurechtfinden können. Das Wohlfahrtsamt hat daher beschlossen, neben der öffentlichen Rechtsauskunftstelle, die von den Aufwertungsgläubigern und -schuldnern von jeher stark in Anspruch genommen worden ist, eine besondere Aufwertungsberatung für Kleinrentner einzurichten. Dort wird den Kleinrentnern Gelegenheit gegeben, mit einer besonders sachkundigen Persönlichkeit die Schritte zu besprechen, die sie tun müssen, um die Ansprüche, die die neuen Gesetze ihnen gewähren, zu verwirklichen. Insbesondere wird es sich darum handeln, möglichst schnell die Wiedereintragung bereits gelöschter, aber nach dem neuen Gesetz wieder auflebender Hypotheken zu erreichen, weil von dem Datum der Wiedereintragung die Wiederaufnahme der Zinszahlung abhängt. Die Kleinrentner, die beim Wohlfahrtsamt in Fürsorge stehen, werden nach und nach eine Vorladung zur Beratung erhalten. Diejenigen, die aus besonderen Gründen ein Interesse an der Beschleunigung der Beratung haben, können in der Sprechstunde ihrer Fürsorgerin beantragen, daß sie außer der Reihe vorgeladen werden.

### Anmeldung von Hypotheken.

Von der Aufwertungsstelle wird uns geschrieben:

An den vorläufig für die Anmeldung von Hypotheken-Aufwertungen vom hiesigen Amtsgericht festgesetzten Tagen drängen sich die Antragsteller vor der Gerichtsschreiberei und der Schreibstube des hiesigen Grundbuchamtes. In der großen Mehrzahl der Fälle haben die Antragsteller (Gläubiger) sich mit den Eigentümern bezw. persönlichen Schuldnern nicht in Verbindung gesetzt. In vielen Fällen wird der Schuldner bereit sein, die Hypotheken aufgewertet eintragen zu lassen. In allen diesen Fällen braucht bei der Aufwertungsstelle überhaupt kein Antrag eingereicht zu werden. Es liegt hier, um die Kosten bei der Aufwertungsstelle zu sparen, im Interesse des Gläubigers, sich mit dem Eigentümer bezw. persönlichen Schuldner in Verbindung zu setzen und gemeinsam mit diesem die Aufwertung bezw. Wiedereintragung beim Grundbuchamte zu beantragen. Erst wenn der Eigentümer bezw. Schuldner dem Ersuchen um Aufwertung widersprechen oder sich binnen angemessener Frist nicht erklären sollte, muß die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1925 bei der Aufwertungsstelle erfolgt sein.

Alle Anmeldungen bei der Aufwertungsstelle sind außer in dem für die Aufwertungsstelle bestimmten Exemplar in so viel Exemplaren einzureichen, als Antragsteller vorhanden sind. Die Anmeldungen haben für jedes Grundstück besonders zu erfolgen. Formulare sind bei der Aufwertungsstelle in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags erhältlich.

# Neues aus aller Welt

## Raubmord im D-Zuge Amsterdam-Berlin.

Dienstag abend wurde auf der Eisenbahnstrecke Stendal-Berlin, kurz hinter der Station Schönhäuserdamm, auf den Schienen die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Bei näherer Besichtigung der Leiche stellte sich heraus, daß ihr die Schmucksachen und die Schuhe fehlten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um die in Amsterdam ansässige Hausangestellte Lampersbach, die in dem D-Zuge Amsterdam—Berlin überfallen, beraubt und dann aus dem Zuge geworfen ist. Trotzdem nach Eintreffen des D-Zuges auf dem Bahnhof Charlottenburg sofort eine Durchsuchung des Zuges vorgenommen war, konnte der Täter nicht entdeckt werden. Wahrscheinlich hat er den Zug auf dem Spandauer Bahnhof, wo dieser einen kurzen unvorhergesehenen Aufenthalt hatte, verlassen.

---

**Mord auf der Landstraße.** Ein furchtbares Verbrechen wurde auf der Chaussee von Sachsendorf nach Rathstock verübt. Der Knecht des Besitzers Lange und dessen Braut erstachen den Bureaugehilfen Fritz Becker. Die beiden Mörder sind verhaftet und geständig.

**Siebzehn Todesopfer der Hanauer Typhusepidemie.** Die Hanauer Typhusepidemie hat weitere Todesopfer gefordert. Die Zahl der Todesfälle beträgt jetzt 17; in Behandlung befinden sich noch 80 Personen an Unterleibstyphus. — In Anklam ist die Zahl der Typhuserkrankungen weiter zurückgegangen. Es wurden nur sechs neue Erkrankte in das Krankenhaus eingeliefert, davon drei vom Lande. Es befinden sich noch 113 Typhuserkrankte im Krankenhaus.

**Schweres Bootsunglück im Mittelmeer.** Auf der Höhe von Port Vendres an der spanischen Grenze hat sich im Mittelmeer ein schweres Bootsunglück ereignet. Das Fischerboot „Maria Theresia" befand sich um 1 Uhr nachts auf der Rückfahrt von Banyuls sur Mer, wo ein Fest stattgefunden hatte. Im Boot waren 9 Personen. Das Meer schien sehr ruhig und ohne Gefahr zu sein. Beim Verlassen der Bucht von Banyuls erhob sich plötzlich ein starker Sturm. Die Barke schlug infolge des hohen Wellenganges voll Wasser und kenterte. Die neun Insassen versuchten, sich am umgeschlagenen Boot festzuhalten, was ihnen aber infolge des aufgeregten Meeres nicht gelang. Zwei von ihnen konnten sich über Wasser halten und erreichten nach dreistündiger Anstrengung schwimmend die Küste. Fünf sind ertrunken, zwei wurden aus dem gekenterten Boot ins Meer abgetrieben. Die beiden Insassen, die die Küste erreichten, benachrichtigten die Rettungsstation von Port Vendres, die sofort mehrere Boote aussandte. Bis jetzt konnte noch niemand von den Ertrunkenen und den Verschwundenen aufgefunden werden.

**Ein internationaler Spiritistenkongreß.** Vom 6. bis 13. September findet in Paris ein internationaler Spiritistenkongreß statt. Ueber 1000 Delegierte aus allen Ländern haben sich bereits angemeldet, darunter der berühmte englische Romanschriftsteller Conan Doyle. Er wird einen Vortrag über die letzten Fortschritte des Spiritismus halten und dabei eine Reihe „übernormaler" Lichtbilder zeigen.

**Schwerer Unfall auf dem Bodensee.** Dienstag abend geriet unweit der Hafeneinfahrt bei Lindau in der Dunkelheit ein mit zwei Mädchen und einem jungen Mann besetztes Ruderboot in die Radschaufel eines auf der Fahrt nach Bregenz befindlichen Dampfers. Das Boot wurde vollständig zertrümmert und der junge Mann und eines der Mädchen durch die Radschaufel getötet. Das zweite Mädchen wurde vom Dampfer aus gerettet. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

**Brandunglück bei einer Filmaufnahme.** Eine bekannte französische Filmschauspielerin, Angelo, ist bei einer Filmaufnahme in Nantes von einem schweren Unglück betroffen worden. Die Schauspielerin hatte bei der Aufnahme des Films in einer Feuersbrunstszene mitzuwirken, d. h. sie mußte laut Manuskript „aus den Flammen gerettet" werden. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die lodernden Flammen die Kleider der Schauspielerin ergriffen. Die Unglückliche stand sofort in Flammen. Der Regisseur und verschiedene Mitwirkende stürzten sich auf die brennende Schauspielerin und erstickten das Feuer. Die Unglückliche hat jedoch so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie das Augenlicht verlieren dürfte.

**Ein Marineflugzeug ins Meer gestürzt.** Nach einer drahtlosen Meldung des Kommandanten des Marinefluggeschwaders, das in einem ununterbrochenen Fluge von San Francisco nach den Hawai-Inseln geflogen ist, steht fest, daß eines von den Flugzeugen ins Meer gefallen ist. Die drahtlose Meldung gelangte an das Marinedepartement, das durch Rundfunk allen Schiffen eine Warnung zugehen ließ, damit sie bei ihrer Fahrt nach dem wahrscheinlich treibenden Flugzeug Ausschau halten. Ebenso sind die Patrouillenboote benachrichtigt worden. Das Flugzeug fiel in das Meer, als es ungefähr 200 Meilen von San Francisco entfernt war.

**Riesenbrand im Neuyorker Hafen.** In der Nähe der Docks ist ein großes Petroleumlager in Flammen aufgegangen. Hunderte von Feuerwehrleuten sind damit beschäftigt, das Feuer zu bekämpfen. 190 Feuerwehrleute sind durch die Brandgase vergiftet worden und mußten dem Krankenhaus überwiesen werden.

**Oesterreich baut seine Staatstheater ab.** Die traurige Finanzlage der deutschösterreichischen Republik hat jetzt zu dem Beschluß der österreichischen Bundestheaterverwaltung geführt, die Wiener Staatsoper und das Burgtheater an private Unternehmer unter Gewährung staatlicher Subventionen zu verpachten. Die Verpachtung soll nach Ablauf der jetzt beginnenden Spielzeit erfolgen. Den Pächtern soll das Recht auf Einschränkung des heute noch sehr zahlreichen und kostspieligen Personals zugebilligt werden. Die Not der Zeit zwingt hier also wieder zu einem Rückschritt vom Volkstheater zum Geschäftstheater.

## Heidenkinder zu verkaufen!

„Kann man denn Kinder kaufen?" wird der Leser kopfschüttelnd fragen. Freilich kann man das, und zwar ganz echte, lebendige. Der Franziskus-Xaverius-Missions-Verein, eingetr. Verein in Aachen, hat afrikanische Heidenkinder in jeder beliebigen Anzahl zu verkaufen, und zwar die schönsten tiefschwarzen Krauskköpfe Stück für Stück für den Spottpreis von sage und schreibe einundzwanzig Mark. Er bietet seine schwarze Menschenware in einem katholischen Missionsblatt öffentlich aus, und er gibt auch gleich die Kaufbedingungen bekannt. Die Sache wird folgendermaßen gedeichselt:

Die Missionare in fernen Ländern haben immer kleine Heiden auf Lager, die kurz vor der Taufe stehen. Wer nun einen solchen Täufling — es können auch mehrere sein — erwerben will, der zahle die Kaufsumme von 21 Mark an die Vereinskasse und schreibe gleichzeitig auf ein Blatt Papier den Namen, den das frischgetaufte ganz oder halb schwarze Wurm erhalten soll. Der Priester in der afrikanischen Missionsanstalt sucht dann ein „geeignetes" Heidenkind heraus und tauft es auf den Namen des Einzahlers. Sofort wird das arme Niggerlein photographiert, und das mit dem Namen des Täuflings versehene Bild wird dem Käufer als Quittung übersandt. Fertig ist die Laube.

Heinrich Krause kauft sich für lumpige 21 Mark ein kleines Heidenmädchen und läßt es auf den Namen „Klytemnästra Krause" taufen. Wenn dann mal fünfzehn Jahre später das schwarzlackierte Klytemnästrachen seinen lieben, guten Papa Krause besucht, Himmeldonnerwetter — Wohltun bringt Zinsen — muß das eine Heidenfreude sein! Pupp.

---

**Schlutup.** Bücherverleih. Nun, wo die Abende wieder länger werden, erwacht auch wieder die Lust zum Lesen. Diesem Verlangen kommt die Landes-Wanderbücherei, Abtl. der Stadtbibl., entgegen, die hier am 7. September mit der Verleihung beginnt. Die Abgabestelle befindet sich in der alten Schule und ist Montags von 2—4 Uhr geöffnet. Die hiesige Zweigstelle enthält über 250 Bücher, dazu kommen noch ebensoviele Bücher des Gemeinnützigen Vereins, sodaß den Schlutupern über 500 sorgfältig ausgewählte Bücher zur Auswahl zur Verfügung stehen.

## Filmschau.

-n. Zentraltheater. „Zaza, das Mädel vom Varietee" nennt sich diesmal der Hauptfilm des Abends. Gloria Swanson als „Zaza" ist eine wirklich reizende Varieteekünstlerin, voller Temperament, voller Glut und Leidenschaft und auch zur hingebenden, innig-zärtlichen Liebe fähig. Die Handlung des Stückes spielt zum größeren Teil vor und hinter den Kulissen einer Varieteebühne und bekommt man nebenbei noch einige gute Varieteenummern zu sehen. Der zweite Film des Abends „Blut und Sand" spielt in den Kreisen des spanischen Torcadors. Dieser Film ist ein echter Liebesroman in der Hauptrolle mit Rudolf Valentin. Naturaufnahmen aus den schönsten Gegenden Spaniens wechseln ab mit großen Stiergefechten, wie sie sich auch jetzt noch dort abspielen. Im Beiprogramm gibt es noch eine tolle, echt amerikanische Groteske und die Pariser Modenschau, die besonders die weiblichen Besucher interessieren wird. Erstaunt waren wir, vor Anfang der Vorstellung einen schneidigen Marsch mit Pauken- und Trommelschlag zu hören. Mit dieser „Ouverüre" stellte sich das neue, verstärkte Orchester vor. Unsere anfangs gehegten Befürchtungen, daß auch bei der Begleitmusik Trommel und Pauken sich hervorragend beteiligen würden, bewahrheiteten sich gottseidank nicht. Vielmehr hörten wir eine angenehme Musik von einem guteingespielten Orchester, was besonders bei den spanischen Märschen und Tänzen zur Geltung kam. Alles in allem ist auch dieses Wochenprogramm ein gutes.

# Angrenzende Gebiete

## Provinz Lübeck

**Liensfeld.** Fahnenweihe der Ortsgruppe Liensfeld des Deutschen Landarbeiter-Verbandes. Am Sonntag fand hier die Fahnenweihe der Ortsgruppe Liensfeld des Deutschen Landarbeiter-Verbandes statt. Zirka 300 Kollegen waren dem Rufe der Ortsgruppe gefolgt. Die Reichsbannerkapelle Eutin führte den Zug und zeigte, daß sie sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut entwickelt hat. Auf dem Dorfplatze zu Liensfeld wurde die Weihe der Fahne vollzogen. Der Kollege Ahrens als Gruppenleiter hieß die anwesenden Gäste willkommen. Der Kreisleiter Kollege Karl Fick-Stockelsdorf hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede. Er hob hervor, daß ein neues Symbol des Kampfes geschaffen worden wäre und gerade bei den sehr niedrigen Löhnen der Landarbeiter diese Opfer zu würdigen wäre. Notwendig wäre auch das fernere Zusammenhalten der Kollegen zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Genosse Hensel-Eutin überbrachte die Grüße des Gewerkschaftskartells Eutin. Aus der Ortsgruppe Sarau übermittelte der Kollege ein Fahnenschild. Vertreten waren die Ortsgruppen Bichel, Fissau, Gr.-Mainsdorf, [illegible]feld und Gr.-Neudorf. Der Weihe folgte ein Ball und sonstige Festlichkeiten, die die Teilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

## Mecklenburg

**Boizenburg a. d. E.** Ein vorgeschichtlicher Urnenfund. In der Nähe von Boizenburg an der Elbe wurde ein Gräberfeld freigelegt, das noch aus der Zeit vor dem Eindringen der Römer in Deutschland stammt. Eine Anzahl von Urnen wurde zutage gefördert, die menschliche Knochenreste enthielten. Das Material und die Form der Urnen bieten wichtige Anhaltspunkte für die Altertumsforschung.

**Neustrelitz.** Reichsbannerweihe. Hier wurden am Sonntag die Reichsbannerfahnen von Neustrelitz und Penzlin unter starker Beteiligung der Bevölkerung und der Kameradschaften aus den beiden Mecklenburg und der Provinz Brandenburg geweiht. Nicht nur die Bevölkerung hat zu Tausenden an den festlichen Veranstaltungen teilgenommen, sondern auch die Stadt hat es sich nicht nehmen lassen, das Reichsbanner offiziell zu begrüßen. Darüber hinaus aber hat die Stadtverwaltung von Neustrelitz für reichen Flaggen- und Girlandenschmuck gesorgt. Die Fenster des Rathauses waren mit den Farben der Republik und den Landesfarben geschmückt. Außerdem hatte die Stadtverwaltung überall in den Hauptstraßen Ehrenpforten mit reichem Schmuck von Tannenreis errichten lassen. Damit hat die Stadtverwaltung Neustrelitz zum erstenmal ein Beispiel für andere Städte gegeben, wie republikanische Veranstaltungen würdevoll begrüßt werden. Die Fest- und Weiherede hielt Erwin Barth aus Berlin, der unter stürmischem Beifall auf die Vorpostenstellung des Reichsbanners in Mecklenburg hinwies.

---

# Partei-Nachrichten

## Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 46, I. Telephon 2443

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

**11. Distrikt.** Sonnabend, den 5. September, abends 7½ Uhr: Versammlung im Lokal „Luisenlust", Eschenburgstraße. Vortrag der Genossin Emma Nehlsen, M. d. B., anschließend gemütliches Beisammensein. Plattdeutsche Vorträge des Genossen Brunz, Frauenquartett „Kaffeeklatsch". Musik: Reichsbannerkapelle. Die Frauen und Töchter unserer Mitglieder sind ganz besonders eingeladen.

**Moisling.** Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus" Mitgliederversammlung. Bericht vom Bezirksparteitag. Redner: Gen. Meidel. Vor dem Referat ist eine besondere Ehrung für unseren früheren langjährigen Vorsitzenden Meyer vorgesehen. Wir bitten deshalb ganz besonders um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

**Sozialdemokratische Frauen.** Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Bericht von der Frauenkonferenz in Wismar. Erscheinen Pflicht.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend.

**Achtung Funktionäre!** Freitag, den 4. September: wichtige Sitzung im Heim der Abt. Stadt. Die Ausweise sind mitzubringen. K. Sch.

**Kücknitz.** Auch wir beteiligegen uns am Donnerstag an der Ludwig-Frank-Feier. Die Kücknitzer fahren mit der Bahn um 6.20 Uhr von Kücknitz, die Herrenwyker um 6.40 Uhr. A. T.

**Ludwig-Frank-Gedenkfeier.** Die Fahnendelegationen, die dazu gehörigen Mädel (weißes Kleid), Musikgruppe und der Ausschuß müssen sich pünktlich um 7 Uhr in der Aula des Lyzems einfinden. K. Sch.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Bureau: Johannisstraße 48 II.**

**Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags**

**Achtung!** Die Abfahrt nach Ahrensböck findet am Sonntag mittag 12 Uhr vom Gewerkschaftshaus statt. Das Fahrgeld (1,20 Mk.) muß vorher entrichtet werden. Radfahrer fahren 11½ Uhr ab Gewerkschaftshaus. Wimpel anlegen. Abteilungsleiter, die noch nicht gemeldet haben, müssen dieses sofort nachholen.

**Achtung, Abteilungsleiter!** Die Abrechnung mit sämtlichen Beitragsmarken hat bis Montag zu erfolgen. Der Vorstand.

**Spielleute.** Am Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr, Ueben im Gew.-Haus. Alle Kameraden müssen unbedingt erscheinen. — Am Sonntag, dem 6. September, mittags 12 Uhr, Abfahrt mit Auto nach Ahrensböck. Fahrt für Spielleute frei. Daniel.

**Schlutup.** Freitag, den 4. September, 8 Uhr, Zug- und Gruppenführer. Festausschuß.

**Die Abteilung Schwarz-Rot-Gold, Kücknitz** ladet sämtliche Gewerkschafts- und Vereinsvorstände von Kücknitz und Umgebung zu Sonnabend, den 5. Sept., abends 8 Uhr, zu einer Besprechung im Gasthof Diedelmann ergebenst ein.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen.

**Metallarbeiter-Jugend.** Am Freitag, 4. September, 7½ Uhr: Versammlung Erscheinen unbedingt erforderlich. — Sonnabend, 5. September: Musiker, 2. Gruppe, 7½ Uhr Gewerkschaftshaus. Der Jugendausschuß. E. T.

**Achtung Gewerkschaftsvorstände!** Gewerkschaftszeitung Nr 35 und die Zeitschrift „Die Arbeit" Nr. 8 ist sofort abzuholen.

# Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehl, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Vereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps. 3 Kr. 3. Bez.** Außerordentliche Zusammenkunft sämtlicher Spielleute mit Instrumenten am Sonnabend, dem 5. September, abends 8 Uhr, im Sportheim zwecks der Stadionweihe in Altona am 12. und 13. d. M. (Siehe Kreismitteilungsblatt Nr. 5.) Abends Zapfenstreich des Kreiskorps, morgens Weckruf, 9½ Uhr Sitzung sämtlicher Bezirks- und Vereinsobleute, mittags Festzug zum Stadion. Der Kreisvorstand und Kreisausschuß der Spielleute erachtet es als Pflicht eines jeden Spielmanns, der dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossen ist, hier daran teilzunehmen. Vereine, die Sonnabend nicht vollzählig erscheinen können, müssen Vertreter entsenden zwecks Quartier und Fahrtvergütung. Paukenschläger muß Schlutup stellen. P. W.

**Freier Wassersportverein e. V., Ruder-Gruppe.** Die Versammlungen der Ruder-Gruppe finden nunmehr wieder im Arbeitersportheim, Hundestraße 41, statt. Nächste Versammlung am Montag, dem 21. September, abends 8 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt nötig. Der Vorstand.

**Ballspielverein „Vorwärts".** Achtung! Am Freitag, dem 4. September, abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Die Schlagballspieler sowie Fußballer der 2. Mannschaft und Faustballspieler haben nachdem noch eine Besprechung über Spiele am Sonntag, dem 6 September. Der Vorstand. J. A.: Hans Meins.

**S.-V. Viktoria v. 08.** Monatsversammlung am Freitag, dem 4. September, abends 8 Uhr, in Mühlings Gaststuben, Sadowastraße 23. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Sonntag, den 6. September, spielen alle 3 Mannschaften, daher Erscheinen sämtlicher Sportgenossen erforderlich. R. Hanke.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Schlutup.** Unsere Monatsversammlung findet umständehalber erst am Freitag, dem 4. September, abends 8 Uhr, im Klublokal (A. Saborowsky) statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch Der Vorstand. J. A.: R. Biehl.

**Arbeiter-Sport-Kartell Lübeck.** Montag, den 7. September, abends 8 Uhr, Kartellsitzung im Arbeitersportheim. Vorstandssitzung 7 Uhr. J. W.

### Turnspiele des 3. Bezirks.

Folgende Faustballspiele am 6. September (Nr. 154–158) werden nicht in Kücknitz, sondern in Seeretz ausgetragen.

a) Faustball

| Dat. | Zeit | Nr. | Gegner. | Kl. | Platz | Schiedsrichter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. 9. | 7.00 | 159 | BSV. 1a—FSS. 1b | 2 | Kasernenbrink | Stoll, Abt. 1 |
| 7. 9. | 7.00 | 160 | BSV. 1b—BSV. 1c | 2 | „ | Kasten, FSV. |
| 8. 9. | 7.00 | 161 | FSV. 1a—BSV. 1c | 2 | „ | Schild, Abt. 1 |
| 9. 9. | 7.00 | 162 | BSV. 1a—BSV. 1b | 2 | „ | Hey, Abt. 2 |
| 11. 9. | 7.00 | 163 | BSV. 1a—BSV. 1c | 2 | „ | Kasten, FSV. |
| 13. 9. | 9.20 | 164 | BSV. 1b—Moisling 1a | 2 | „ | Hey, Abt. 2 |
| 13. 9. | 10.00 | 165 | FSV. 1a—Moisling 1a | 2 | „ | E. Plagemann, BSV. |
| 13. 9. | 10.40 | 166 | BSV. 1c—Moisling 1a | 2 | „ | Kasten, FSV. |
| 13. 9. | 3.00 | 167 | Lüb. Abt. 1—Seeretz | 2 | Seeretz | Neumann, Travem. |

b) Schlagball

| Dat. | Zeit | Nr. | Gegner. | Kl. | Platz | Schiedsrichter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13. 9. | 8.00 | 163 | BSV. - FSV. | 2 | Kasernenbrink | Hey, Abt. 2 |
| 13. 9. | 8.00 | 169 | Lüb. Abt. 2—Moisling 1a | 2 | „ | E. Plagemann, BSV. |
| 13. 9. | 9.00 | 170 | Lüb. Abt. 2 Moisling 1b | 2 | „ | Kohlsdorf, BSV. |
| 13. 9. | 3.00 | 171 | Travemünde—Kücknitz 1a | 2 | Travemünde | Wiese, Seeretz |
| 13. 9. | 4.00 | 172 | Travemünde—Kücknitz 1b | 2 | „ | Wiese, Seeretz |

Strafen: Wegen Nichtantreten der Mannschaften 1 Mark, Spiel Nr 150, BSV. 1b: Nr. 151 Moisling 1b. — Wegen Fehlen des Schiedsrichters, Spiel Nr. 122, Steder, Seeretz, 3 Mark

Faustballmannschaft Moisling 1b ist zurückgezogen. Sämtliche Spiele für die Gegner der Gruppe 1 gewonnen. Der Spielausschuß. J. A.: A. Kahlke.


# Wie

kann die Welt wissen, daß Du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Hast Du einen Hundertmarkschein in ein Unternehmen gesteckt, so halte sofort einen zweiten Hundertmarkschein bereit, um das Unternehmen bekannt zu

# machen!


## Schach.

Bearbeitet vom Lübecker Arbeiter-Schachklub, Untertrave 100.

Partie Nr. 8. Unregelmäßige Eröffnung.

| Weiß | Schwarz |
|---|---|
| M. de Ramusat | Napoleon I. |
| 1. d2—d3 | Sg8—f6 |
| 2. e2—e4 | Sb8—c6 |
| 3. f2—f4 | e7—e5 |
| 4. f4×e5 | Sc6×e5 |
| 5. Sb1—c3? | Besser war Sg1—f3 |
| 5. — — — | Sf6—g4 |
| 6. d3—d4? Sehr schwach gespielt. 6. Lc1—f4 oder Sg1—f3 mußte geschehen. | |
| 6. — — — | Dd8—h4+ |
| 7. g2—g3 | Dh4—f6 |
| 8. Sg1—h3? Ein Fehler Weiß sollte Lf1—c4 spielen. | |
| 8. — — — | Se5—f3+ |
| 9. Ke1—e2 | Der König muß jetzt wandern von einem Ort zum andern. |
| 9. — — — | Sf3×d4+ |
| 10. Ke2—d3 | Sg4—e5+ |
| 11. Kd3×d4 | Lf8—c5+ |
| 12. Kd4×c5 | Df6—b6+ |
| 13. Kc5—d5 | Db6—d6≠ |

Eine von Napoleon fein und kräftig gespielte Partie.
Anmerkung von P. A.

Schachnachrichten.

Der Städte-Wettkampf Hamburg—Kiel endete mit dem Siege Hamburg 7 : 3. Im Abt.-Wettkampf Holstentor gegen Stadt-Mühlentor gewann Stadt-Mühlentor 6 : 3. Am Sonntag dem 6. und Montag dem 7. September treffen sich in Hamburg die Städte Hannover, Bremen, Kiel, Lübeck und Hamburg zum Wettkampf um die Norddeutsche Meisterschaft.

Berichtigung. Zu der Aufgabe Nr. 20 muß der weiße König auf s3 stehen.

Alle auf die Schachrubrik bezüglichen Zuschriften sind zu richten an P. Ahrens, Warendorpstraße 10.

## Entschluß.

**Nur zu einem sei entschlossen,**
**sei es Dulden, Tat, Genuß!**
**Aus dem Zweifel, träg verdrossen,**
**stets beglückend hebt dich der Entschluß.**
Gottfried Kinkel.

## Geschäftliches

**Barmer Klöppelspitzen.** Das Kaufhaus Hans Strube, Königstraße, hat gegenwärtig eine Maschine im Schaufenster stehen und im Betrieb, auf der ausgezeichnete Spitzen als Ersatz für die echte Erzgebirger Handklöppelspitze hergestellt wird. Es ist nicht uninteressant, die Arbeitsweise einer Klöppelspitzenmaschine mit der Tätigkeit einer Handklöpplerin zu vergleichen. Man erzeugt Spitzen, die mittelst Ziehfäden zu runden oder ovalen Deckchen verarbeitet werden. Bezüglich Qualitätsware und Ausmusterung wird Hervorragendes geleistet. Leider muß aber gesagt werden, daß in den letzten Jahren sehr viel Minderwertiges auf den Markt geworfen worden ist und noch wird. Diese minderwertige und lose gearbeitete Ware ist weniger dauerhaft, kriecht in der Wäsche zusammen und verliert ihr Aussehen. Es sollte deshalb nur Qualitätsware fest und fertig aus bestem Material, Leinen oder Perlzwirn gearbeitet, ganz gleich ob von der Handklöpplerin oder von der Klöppelmaschine erzeugt, gekauft werden. Nur gute Ware wird hier bei Strube gezeigt.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die umfangreiche Zyklone liegt mit ihrem Zentrum heute abend über dem nördlichen Bottenbusen und Lappland. In ihrem Rücken ist kalte Luft vom hohen Norden südwärts gedrungen und hat bereits bis Ost- und Süddeutschland erhebliche Abkühlung hervorgerufen. Die verstärkten Luftdruckgegensätze brachten vom Küstengebiet bis nach Mitteldeutschland stark auffrischende westliche Winde und häufig Regenschauer. Neubildungen der Zyklone werden auch in den nächsten Tagen die Wetterlage beherrschen und die Witterung unbeständig gestalten.

**Vorhersage für den 3. und 4. September.**
Starke böige westliche Winde, nach Regenschauer, meist bedeckt, kühl.

## Schiffsnachrichten

Abgegangene Schiffe.

2. September.

Schwed. D. Westkusten, Kapt. Svenson, nach Kopenhagen, Stückg. — Deutsch. D. St. Jürgen, Kapt. Boy, nach Danzig, Stückg.

## Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 4. September.

5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen Wetterfunk. — 7 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. — 12.15 Uhr nachm.: Funkbörse der Norag. — 12.20 Uhr nachm.: Musikalischer Schulfunk. — 12.55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funkbörse der Norag. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funk. Die Funkbörse der Norag. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Funk. Luftverkehrsmeldungen. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funkwerbung. — 6.55 Uhr abends. Schule der Landwirtschaft. — 7.45 Uhr abends. Hamburger Fracht- und Gemüsemarkt. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Reiseeindrücke aus der Türkei. — 8.30 Uhr abends: Zwischen Elbkant und Weserstrand. — 10.30 Uhr abends: Tanzfunk. Wetterbericht. Sportbericht.


Verantwortlich für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer.
Für Inserate: Carl Luickhardt. Verleger: Carl Luickhardt.
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.



# Vor dem Verderben

durch Schimmel und Gärung
werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

**Dr. Oetker's Einmache-Hilfe**

einmacht. Es ist das **einfachste, billigste** und trotzdem **ausgezeichnete** Verfahren.

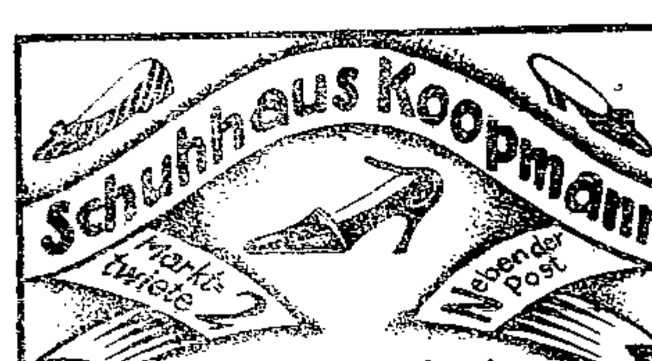
1 Päckchen von **Dr. Oetker's Einmache-Hülfe** genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

**Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.**

**Dr. Oetker's Einmache-Rezepte** erhalten Sie ebenso wie die beliebten **Oetker-Backrezeptbücher** kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von (2691

**Dr. A. Oetker, Bielefeld**

Gute Bücher
Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46



## Amtlicher Teil

Der Verwaltungsrat der städtischen Betriebe hat in seiner Sitzung vom 26. August 1925 beschlossen, allen Wasserabnehmern, bei denen ein neuer Messer eingebaut ist und die die Pauschale für den Messereinbau bezahlt haben, eine Gutschrift in Höhe von RM 5.— auf den kommenden Verbrauch zu erteilen.

**Lübeck,** den 3. September 1925.

2712 **Städtische Betriebe.**

## Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Pferdehändlers und Landmannes Arthur Heinrich Theodor **Gehrckens,** alleinigen Inhabers der Firma Gustav Schröder in Lübeck, wird, nachdem die Schlußverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

**Lübeck,** den 29. August 1925.

2723 **Das Amtsgericht, Abteilung II.**

## Bekanntmachung

Wegen Herrichtung eines neuen Radfahrweges in der Israelsdorfer Allee muß vor den Grundstücken Nr. 11—25 der Bürgersteig aufgehöht werden. Die Pläne dafür liegen in der Zeit vom 4. bis 17. d. Mts. werktäglich von 10 bis 12 Uhr im Tiefbauamt, Kl. Bauhof Nr. 15, zur Einsicht aus. Beteiligte, die gegen den Entwurf Einwendungen erheben wollen, werden aufgefordert, diese schriftlich bis zum 20. d. Mts. im Bauamt einzureichen und zu begründen. (2727

**Lübeck,** den 3. September 1925

**Die Baubehörde**

## Versammlung der Bürgerschaft

**am Montag, dem 7. September 1925, abends 5 Uhr.**

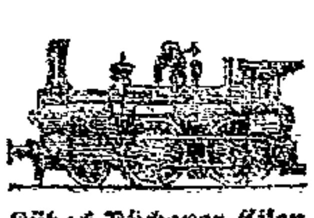
2585) **Der Wortführer: Gustav Ehlers.**

In dem Pferdebestande des Fuhrmanns Johann **Berott**, Lübeck, Schönkampstraße 20 ist Rotz amtstierärztlich festgestellt.

Das Gehöft des Fuhrmanns Berott ist unter Sperre gestellt.

**Lübeck,** den 2. September 1925.

2725 **Das Gesundheitsamt.**



**Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft**

Entgegen der Angabe im neuen Fernsprechverzeichnis gelten einstweilen noch unsere alten Nummern und zwar: Direktion und Büros im Direktionsgebäude 273, 421, 966. Gepäckabfertigung 676, Güterverwaltung, (Eilgutabfertigung, Zollschuppen (Güterabfertigung) 3811 bis 3815, Güterladestelle im Schuppen 10 146, Wagenbüro 785. Hauptwerkstatt 675. Bahnmeisterei A 762 Bahnmeisterei B 1605. Betriebswerkstatt Lübeck 782. — Das Inkrafttreten der neuen Nummern wird öffentlich bekanntgegeben 2699) **Die Direktion.**

## Nichtamtlicher Teil

Ordentl. saub. Frau Ww. sucht Morgenstelle. Ang. u. H 243 an die Exp. (2697

Tausche 3-Zimmerwohg. geg. gl. Holstentor Nord. Ang. u. H 241 an d. Exp.

**Nachruf.**

Am 1. Septbr. entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser Kollege

**Heinrich Siegemeier**

Ehre seinem Andenken 2706

Beerd. Sonnabend, den 5. September, nachm. 3 Uhr ab Trauerhaus Siedlung Dummersdorf

**Belegschaft Hochofenwerk A.-G. Lübeck**

Jg. Frau sucht Wasch- u. Reinmachestellen. Ang. u. H 245 an d. Exp. (2692

Frdl. mittelgr. 2-Zim.-Wohn. mit Gas, Keller, Boden u. Waschk. gegen gl. od. größ. zu tauschen ges. Mittelstr. 32. (2724

Guterh. W.-Paletot zu vk. od. z. tsch. g. Fahrrad. Marlistr. 25a, I. (2698

Waschtisch m. Marm. Travelmannst. 80 p.r. (2...

Gut erh. Herrenrad zu kauf. gesucht. Ang. unt. H 246 an d. Exp. (2718

**Dr. med. Jacob Meyer**

**Eschenburgstraße 18**

verreist v. Sonnabend, d. 5., bis Sonntag, 20. Sept. (2693)

**Dr. med. Stoffer**

**zurückgekehrt**

2678

**Zigaretten Zigarren**

**C. Wittfoot**

**Gb. Küxstr. 13.**

**Kinder-Bettstellen**

weiß. mit Gitter, von **17.75** bis **65.—**

**Große Bettstellen**

von **16.50** bis **75.—**

**Gebrüder Hett**

**Untertrave 111/112**

1. Stock, kein Laden, b. d. Holstenstr. (2383


Arno Holz

Eine Novelle / Ganzleinen 1.10 M., zu haben

**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**

Johannisstraße 46

# Preiswerte Waren

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gestreifte Pilot-Hosen | 8.95 | 7.95 | 6.50 | **4.95** |
| Manschester-Hosen | 14.80 | 12.95 | 10.95 | **9.95** |
| Buckskin-Hosen | 10.95 | 7.95 | 6.95 | 5.95 **4.95** |
| Kammgarn-Hosen gestreift | 18.50 | 13.50 | 9.95 | 7.95 **6.95** |
| Blaue Schlosserjacken | | | | 3.95 **2.95** |
| Herren-Anzüge | 89.50 | 68.- | 59.50 | 45.- **39.50** |
| Herren-Gummimäntel | 35.- | 29 50 | 25.50 | **19.50** |

**Berufskleidung** in nur besten Qualitäten . . . billigst

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Herren-Futterhosen | 4.50 | 4.25 | | **3.95** |
| Herren-Normal-Hosen | 4.95 | 3.95 | | **2.95** |
| Herren-Normal-Hemden | 4.95 | 3.75 | 3.50 | **2.95** |
| Herren-Barchend-Hemden | 4.80 | 3.75 | 3.50 | **2.95** |
| Jagdwesten u. Unterjacken für Herren besonders preiswert | | | | |
| Sportjack. f. Dam. u. Herren | 15.- | 12.- | 9.95 8.95 | **6.95** |
| Damen-Reform-Hosen blau | 5.95 | 5.50 | | **4.95** |
| Damen-Schlupf-Hosen farbig | 1.95 | 1.25 | | **95 ₰** |
| Damen-Schürzen | 2.95 | 1.95 | 1.75 1.25 | **98 ₰** |
| Damen-Hemden | 2.95 | 2.65 | 2.25 1.78 | **1.58** |
| Damen-Strümpfe | 1.65 | 1.25 | 88 ₰ | **68 ₰** |
| Strickwolle 100-Gramm-Lage | 1.40 | 1.30 | 1 20 98 | **78 ₰** |
| Farbige Sportwolle 100-Gramm-Lage | | | 1.28 | **98 ₰** |
| Schlafdecken gute Qualitäten | 4.95 | 3.60 | | **3.25** |
| Popeline für Kleider viele Farben | 5.95 | 4.95 | 3.95 | **2.95** |
| Schotten für Kleider | 5.50 | 4.75 | 3.75 2.75 1.95 | **1.38** |
| Hauskleiderstoffe für den Winter | 3.45 | 2.95 | 1 95 | **1.20** |

## Johannes Holst

**Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6**

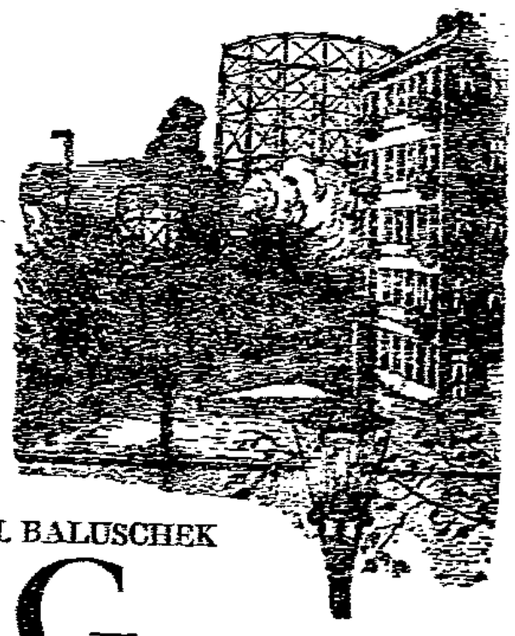
2717

---

Zum Tode verurteilt sind (2592
**Läuse, Wanzen** sofort u. unter Garant. Flöhe Brut b. Mensch u. Tier m. „Riesolda", ges. gesch. Mittel. Millionenfach bewährt. Verkauf bei: **Aegidienstraße 4, I.**

**Zigarren**
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
**C. Wittfoot**
Obere Hüxstrasse 18

---



H. BALUSCHEK

**Großstadtgeschichten**

Soeben erschienen. Mit Bildern von ihm selbst. In Ganzleinen gebunden 1,60 Mark. Zu haben:

**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46

---

**Der Gipfel der Leistungsfähigkeit**

## Herren-Konfektion

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Gummimäntel | garantiert wasserdicht, Ia. Köperbezug | 24.50 19.75 | **15.90** |
| Herren-Gummimäntel | garant. wasserd., eleg. Phantasiestoffbezüge | 36.50 29.50 | **24.50** |
| H'Uebergangsmäntel | Gabardine u. Noppenstoffe, mod. 1- u. 2reihige Form | 39.50 29.50 | **24.50** |
| Herren-Paletots | in Covercoat und Marengo, gute Verarbeitung | 65.— 48.— | **39.50** |
| Herren-Paletots | mit Samtkragen, schwarz und marengo, solide Abfütterung | 69.— 59.50 | **48.00** |
| Herren-Ulster | schwere Winterqualität, mit angewebtem Futter | 58.— 49.50 | **39.50** |
| Herren-Ulster | reinwollener Flausch, mit karierter Abseite, z. T. auf Seide | 98.— 89.— | **79.00** |
| Herren-Lodenjoppen | Münchener Fabrikat, mit warmem Futter | 29.50 24.50 | **19.50** |
| Herren-Lodenmäntel | imprägniert, prima Strichloden | 26.75 24.75 | **19.75** |
| Herr.-Loden- u. Gummi-Capes | mit u. ohne Kapuze | 29.50 18.50 | **15.00** |
| Herren-Anzüge | aus guten, strapazierfähigen Stoffen, verschiedene Dessins | 48.— 39.50 | **29.50** |
| Herren-Anzüge | reinwollene Qualitäten in dunkel, blau und farbig | 79.— 69.— | **59.00** |
| Anzüge für junge Herren | Sakko- und Sportform | 46.— 34.50 | **27.50** |
| Ulster für junge Herren | gute Qualitäten, praktische Farben | 39.— 32.50 | **29.50** |

## Berufskleidung

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schlosser-Jacken oder -Hosen | prima Haustuch | 3.90 3.75 | **2.80** |
| Arbeits-Westen | aus Pilot, Zwirn, Manchester und Buckskin | 5.75 4.50 | **3.90** |
| Arbeits-Hosen | aus gestreiftem Pilot, gezwirnte Kette | 5.90 4.90 | **4.50** |
| Arbeits-Hosen | aus Buckskin, praktische Muster | 5.90 4.90 | **3.90** |
| Arbeits-Hosen | aus Manchester, florfest geköpert | 12.75 9.75 | **8.75** |
| Herren-Hosen | imit. Kammgarn, hübsche Dessins | 7.90 6.90 | **5.90** |
| Herren-Hosen | Kammgarnstreifen, elegante Ausführung | 15.90 12.75 | **10.90** |
| Herren-Hosen | aus schwarz Trikot, Kammgarn-Cheviot | 19.75 17.50 | **11.90** |
| Herren-Breecheshosen | aus Cord, Donegal u. Gabardine | 12.90 9.75 | **7.90** |
| Staubmäntel | praktische Farben, in allen Größen | 9.50 8.95 | **6.95** |
| Setzerkittel | aus Regatta, Nowa und braunem Köper | 8.50 750 | **6.95** |
| Malerkittel | prima Stouts, bewährte Stammqualitäten | 6.95 5.95 | **5.50** |
| Schlachterjacken | aus waschechtem Kadett und Satin | 10.50 9.75 | **8.75** |
| Koch- und Konditorjacken | Ia. Köper, mit und ohne Durchsteckknöpf. | 9.75 7.50 | **6.90** |

## Knaben-Konfektion

| | | | |
|---|---|---|---|
| Knaben-Leibchenhosen | haltb. Buckskin u. Manchester, sow. blau. Meltonstoff. | 4.75 3.75 | **2.90** |
| Knaben-Trägerhosen | aus besonders strapazierfäh. farbigen und blauen Stoffen | 5.90 5.75 | **4.75** |
| Knaben-Loden-Pelerinen | aus gutem imprägniert. Strichloden | 15.00 12.50 | **7.50** |
| Knaben-Gummimäntel | zum Teil mit Stoff-Bezug, garantiert wasserdicht | 16.50 13.50 | **10.50** |
| Knaben-Pyjacks | aus blauem Melton, warm gefüttert | 10.50 9.50 | **8.75** |
| Knaben-Mäntel | aus hübschen Flausch-Stoffen, in verschiedenen Farben | 14.50 12.50 | **9.50** |
| Knaben-Ulster | in guter Qualität, zum Teil mit angewebtem Futter | 18.50 15.75 | **13.75** |
| Knaben-Anzüge | aus praktischen, dauerhaften Stoffen, in verschiedenen Formen | 12.50 9.75 | **7.90** |
| Knaben-Anzüge | in Kittel- und Aufknöpf-Formen, in neuesten Dessins | 14.75 11.50 | **8.75** |
| Knaben-Strickanzüge | bekannt reinwollene Qualitäten, in allen Ausführungen | 18.75 17.90 | **15.25** |

## Herrenstoffe

Verkauf 1. Stock

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Anzugstoffe | besonders reiche Auswahl in verschiedenen Farben | 4.90 3.75 | **2.95** |
| Herren-Anzugstoffe | aus guten, strapazierfähigen Buckskin- und Cheviotstoffen | 7.90 6.75 | **4.50** |
| Herren-Anzugstoffe | aus prima dunkelblauen Meltonstoffen und Kammgarn-Cheviots | 8.90 6.90 | **5.50** |
| Ulster- und Lodenstoffe | schwere Qualitäten, z. T. mit angewebtem Futter | 10.90 8.75 | **6.90** |
| Manschester-Stoffe | gute, geköperte, florfeste Qualitäten in vielen Farben | 5.50 4.50 | **3.45** |

# Karstadt

---

**Herren-Anzüge**
vorteilhaft
**LG.-Bekleidungswerkstätten**
Engelsgrube Nr. 44

---

**Lubeca-Fahrräder**
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90.— bis 105.— M.
1 Jahr reelle Garantie.
Emaillierungen, Vernickelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (2684
**Heinr. Körner**
Gr. Burgstr. 23. F. 1685

---

Was jeder Lübecker besitzen muss!
**Deutschlands Städtebau**
**Lübeck Travemünde**
Unter Mitwirkung der Behörden
bearbeitet von F. W. Virck Oberbaurat.
Preis nur RM 3.50
Zu beziehen:
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46

---

**Zigarren**
**Cap-Primero**
mittelkräftig
Stück 9 Pfg.
Kiste 50 Stück 4.— RM
preiswert
**Zigarrenhaus „Hansa"** 2705
Fünfhausen 26

---

**Das Fahrrad**
sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen
Preis 1.20 Mark
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstr. 46

---

Empfehle meine aus Fein-Gold hergestellten
**Trauringe**
in 333, 585, 900
Reparaturen
an Gold- u. Silberwaren

**Aug. Büttner**
2693) Hüxstrasse 32

---

**Lübecker Kaffee-Zentrale** 2726
Glockengießerstraße 16.
Fernruf 2865.
**Die billige Bezugsquelle**

| | |
|---|---|
| Frisch ger. Kaffee ℔ | 2.30 |
| Mischkaffeelose 20% | 0.80 |
| „ 40% | 1.40 |
| Kakao lose, g. rein ℔ | 0.60 |
| Tee ff. . 6.—, 5.—, | 4.— |
| Brodenzucker . . ℔ | 0.45 |
| Mehl am. Patent „ | 0.26 |
| Diamantmehl Plange Btl. 5 Pfd. . . ℔ | 0.29 |
| Schnittnudeln . . „ | 0.32 |
| Reis la 0.35, 0.28, | 0.20 |
| Kartoffelmehl . . ℔ | 0.26 |
| Erbsen neue gelbe „ | 0.23 |
| „ grüne holl. „ | 0.24 |
| „ gelb. gesch. „ | 0.28 |
| Bohnen la weiß „ | 0.22 |
| Linsen . . . . 0.25, | 0.20 |
| Pflaumen la kalif. ℔ | 0.44 |
| Neue Zwiebeln . ℔ | 0.15 |
| Salzgurken . . St. | 0.10 |
| Pflaumenmus . ℔ | 0.25 |

Lieferung frei Haus.

# Lübecker Volksbote

2. Beilage | Donnerstag, 3. September 1925 | Nummer 205


## Die KPD.-Zentrale vor dem Staatsgerichtshof.

**Ein tolles Stückchen des Landgerichtsdirektors Vogt.**

SPD. Leipzig, 1. Septbr. (Eig. Drahtb.).

Am Dienstag begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ein größerer Hochverratsprozeß gegen den Schriftsteller Arkadi Maslow, den Privatangestellten und preußischen Landtagsabgeordneten Anton Grylewicz, den Redakteur Wilhelm Schumacher und den Angestellten und kommunistischen Reichstagsabgeordneten Paul Schlecht aus Berlin. In dem Verhandlungssaal hat auch die Vorsitzende der Kommunistischen Partei, die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer, Platz genommen, um vielleicht nicht mit Unrecht alle Aussagen der Angeklagten zu überwachen. Die Angeklagten haben sich wegen hochverrätischen Unternehmens, Beihilfe zum Hochverrat und Vergehen nach §§ 9, 10, 13, 14 und 19 des Republikschutzgesetzes zu verantworten. Als Erster wird Maslow vernommen. Er führt u. a. aus, daß er seit seiner Einreise nach Deutschland den Namen Maslow führe. **Früher habe er anders geheißen.** Maslow ist seit 1920 Mitglied der Berliner Bezirksleitung gewesen und hat somit in enger Verbindung mit der Zentrale und mit Ruth Fischer gestanden. **Seine Verhaftung sei am 20. Mai 1924 im Berliner Luna-Park erfolgt, als die Polizei eine Fahndung nach Taschendieben unternahm.** Während seiner Untersuchungshaft habe er eine Broschüre herausgegeben, wegen der er ebenfalls wegen Aufforderung zum Hochverrat angeklagt ist. Auch sei er öfter in Rußland gewesen. Im Februar 1924 kam er nach Deutschland zurück. Angeklagter geht in längeren Ausführungen auf seine Tätigkeit in der kommunistischen Partei ein. Alle Prozesse gegen Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wären Tendenzprozesse. Er weist dann auf den Hitlerprozeß in München hin, wie die völkischen Kreise die Diktatur von rechts erreichen wollten und bringt zum Ausdruck, daß dort die Gerichte sehr milde verfahren haben gegen die Hochverräter von rechts, dagegen wurden gegen Kommunisten außerordentlich schwere Strafen verhängt. Ein solcher Staatsgerichtshof verdiene nicht mehr die Bezeichnung „zum Schutze der Republik". Die Anklage gegen ihn erstrecke sich auf das Jahr 1923 in der Zeit der Ruhrbesetzung, der wirtschaftlichen Krise und der Verelendung der Arbeiterschaft. Er, wie seine Mitangeklagten ständen zu ihren Taten und würden nichts ableugnen. Die Kommunisten wären keine Anbeter der Gewalt; sie haben nur ihre bestimmten Grundsätze, ihre Ziele und ihr Programm vertreten. Wenn dieses strafbar sei, so müsse wohl im Grunde die ganze Kommunistische Partei angeklagt werden. Er gibt zu, daß es im Jahre 1923 zwei Flügel in der Partei gegeben habe. Jetzt sei das aber ausgeschlossen (!). Warum konnte damals die Diktatur nicht errichtet und die politische Macht in Deutschland nicht errungen werden? nur weil die Geschlossenheit der Arbeiterschaft gefehlt hätte, und das wäre die geschichtliche Notwendigkeit jeder politischen Partei, die die politische Macht erringen wolle. Die Kommunistische Partei verstand damals nicht, dem Proletariat den Willen einzuhämmern, der zum politischen Kampf notwendig war. Wenn er sich ausführlich über die Ziele und Bestrebungen der KPD. geäußert habe, so nur um der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß dieser Prozeß nur ein Tendenzprozeß gegen die KPD. wäre. Er bitte um eine kurze Pause und werde später weitere Ergänzungen über die Anklage machen.

Sodann werden die Angeklagten Grylewicz und Schlecht vernommen, die sich den Ausführungen Maslows anschließen. — Angeklagter Schumacher ist Mitglied der Kommunistischen Arbeiterpartei und wegen seiner Einstellung in der Gewerkschaftsfrage **von der KPD. ausgeschlossen worden,** die ihn auch jetzt noch heftig bekämpft. Wenn Maslow in seinen Ausführungen erwähnt hätte, daß zurzeit in der Kommunistischen Partei nicht zwei Flügel bestünden, so irre er sich gewaltig. Der Richtungsstreit ginge im kommunistischen Lager weiter. Er stünde zu seinen früheren Taten in der KPD. und erwarte auch seine Strafe.

Hierauf fährt Maslow in seinen Aussagen fort und geht auf den Teil der Anklage ein, die ihm zur Last legt, vom Untersuchungsgefängnis aus eine Broschüre geschrieben zu haben, die ihm eine weitere Anklage einbrachte. **Alle Manuskripte waren vom Zensor geprüft und unbeanstandet durchgegangen.** Erst wenige Wochen danach, als die Broschüre im Druck war, habe man gegen ihn **ein weiteres Verfahren wegen Hochverrats** eingeleitet. Der Zensor dieses Schriftstückes wäre der Untersuchungsrichter Herr Landgerichtsdirektor Vogt, von dem die Reichsverwaltung behauptete, er sei der fähigste Untersuchungsrichter, und es wäre **derselbe Landgerichtsdirektor und Untersuchungsrichter, der die Anklage wegen seiner Broschüre erhoben hat.**

Der zweite Teil der Anklage erstreckt sich auf die Zeit vom Januar bis Dezember 1923. In der Zeit bis September 1923 spitzten sich die Meinungsverschiedenheiten zu. Es verbreitete sich die Meinung, daß mit der Sozialdemokratie in Verhandlungen getreten werden sollte, um zu einer Arbeiterregierung zu kommen. Die Minderheit, zu der die Berliner Leitung und auch der Angeklagte gehört habe, habe es für ausgeschlossen gehalten, mit der Sozialdemokratie in Verhandlungen treten zu können, Um diesen Streit in der Kommunistischen Partei zu schlichten, seien verschiedene Vertreter der deutschen KPD. nach Moskau gefahren, auch der Angeklagte habe den Auftrag erhalten, nach Moskau zu fahren. In Moskau, wo er in der zweiten Hälfte des September 1923 war, sei er auf Beschluß der Exkutive bis Februar 1924 festgehalten worden, habe sich dort vollständig von der Partei losgelöst und als Privatmann gelebt. Nur einmal habe er einen Privatbrief schreiben können, der sich jetzt bei den Akten befindet. Im Januar 1924 habe dann wieder eine Konferenz stattgefunden, an dem auch deutsche Vertreter teilgenommen hätten. Bei dieser Konferenz der Exekutive habe er auch einer Entschließung zugestimmt, die sich mit seiner Haltung und den ihm auf den Weg gegebenen Richtlinien befaßte. Im Februar 1924 sei er dann nach Deutschland zurückgekehrt. Es könne nicht möglich sein, daß jemand, der im Auslande an einer Sitzung teilgenommen habe, bei seiner Rückkehr unter Anklage des Hochverrats gestellt werden könne. Die Anklage versucht auch, den Angeklagten als großen Vertrauensmann der russischen Exekutive hinzustellen. Er wäre froh, wenn er das gewesen wäre. **Er habe stets zur Exekutive in Opposition gestanden.** Es sei auch unrichtig, daß er als Emissär von Rußland nach Deutschland geschickt worden sei. Er sei 1898 nach Deutschland gekommen, habe in Dresden das Gymnasium besucht und später in Berlin die Universität. Die von ihm 1922 geschriebene Lebensbeschreibung sei falsch und er müsse sie als romantische Dummheit betrachten. Den Namen Maslow habe er sich nach der Ermordung der Rose Luxemburg und Karl Liebknechts zugelegt. Bis zum 3. Weltkongreß habe er so gut wie keine Verbindung mit russischen Genossen gehabt, wenn er von seiner Bekanntschaft mit Radek absehe, den er in Berlin kennengelernt habe. Er bekenne sich zu allen Grundsätzen und Zielen der Kommunistischen Partei und stehe zu allen, was ihm zum Vorwurf gemacht wird. **Wenn die Zugehörigkeit zu einer Partei, die nicht verboten ist, als Hochverrat betrachtet würde, erübrige sich jede zweite Beweisaufnahme.**

Damit ist die Vernehmung Maslows geschlossen.

## Der Dichter und der Reichsanwalt.

Gegen die vor einer Woche erfolgte Verhaftung des Dichters Johannes R. Becher, der inzwischen wieder freigelassen wurde, ist mit Recht von den verschiedensten Organisationen und Persönlichkeiten unserer Geisterwelt Protest erhoben worden. Die Gefahr einer Bevormundung und Unterdrückung geistigen Schaffens durch Staats- und Reichsanwälte, die sich schon seit Jahrzehnten als denkbar ungeeignet für die Beurteilung literarischer und künstlerischer Werke erwiesen haben, ist sicherlich sehr ernsthaft. Am befremdlichsten aber muß die Ungeschicklichkeit anmuten, mit der sich die Behörden immer wieder die Objekte ihrer Verfolgung aussuchen.

Johannes R. Becher erregt von vornherein dadurch Anstoß, daß er politisch zu den Kommunisten gehört. Er steht dabei — und das ist charakteristisch — unter den Vertretern des jüngsten deutschen Geisteslebens ziemlich allein auf weiter Flur, obwohl manche von ihnen kommunistischen Idealen nicht abgeneigt sind. Aber die organisatorische Zugehörigkeit zur KPD. setzt doch einen solchen Mangel von gedanklicher Klarheit und Willensdisziplin voraus, wie ihn ein echter Dichter, der nicht nur Literaturzigeuner und revolutionärer Schwärmer ist, nicht haben darf. Wieviele Menschen kennen denn überhaupt Johannes R. Becher und seine Werke? In seiner jüngsten Dichtung „Der Leichnam auf dem Thron" soll er sich nach Auffassung des Reichsanwalts der Aufforderung zum Hochverrat, der Aufreizung zum Klassenhaß und der Gotteslästerung — übrigens lauter Begriffe, die sich sehr willkürlich auslegen lassen — schuldig gemacht haben. Zu einer solchen gefährlichen Wirkung gehört aber doch vor allem eine unmittelbare Verständlichkeit für breite Massen. Gerade die aber fehlt dieser typischen Erscheinung aus dem „Café Größenwahn", wie sogar vor einigen Tagen ein begeisterter Verehrer des Dichters in der „Roten Fahne" zugegeben hat. Man braucht nur ein bezeichnendes Beispiel herauszugreifen. In einem der bekanntesten Gedichtbände von Johannes R. Becher, der den Titel „An Europa" führt, findet sich ein Gedicht „Berlin! Berlin!", das mit dieser Strophe beginnt:

„Zementene Rose, rings von kalten Flecken
Laternenkuppeln magisch überbaut:
Um Röhrenhals ein Zirkusamulett die Hecken.
Azure jähe stürzen aus asphaltenen Becken.
Die goldenen Südens langerweinte Braut!
Zerhackter Kindheit Traum. Katholische Legende.
Am Abgrundweg du freie Morgenwende."

In dieser Ausdrucksweise bewegen sich auch die übrigen Dichtungen Bechers. Man wird zugeben müssen, daß diese Sprache nicht geeignet ist, um breite Massen, denen die Wortberauschtheit unserer Literatengeneration fremd ist, zu entflammen. Die Verhaftung Bechers war deshalb nicht nur eine Grausamkeit, sondern auch eine große Torheit. Man sollte solche Männer ruhig ihr papiernes revolutionäres Temperament, das sich breiten Schichten unseres Volkes, auch der kommunistischen Arbeiterschaft, gar nicht mitzuteilen vermag, am Schreibtisch austoben lassen, anstatt ihnen eine Märtyrerglorie und damit eine willkommene Reklame für ihre beanstandeten Erzeugnisse und den Kommunisten erwünschtes Material für ihre Propaganda zu liefern, ganz abgesehen von der immer wieder versuchten Vergewaltigung unseres geistigen Schaffens durch Gerichtsbehörden, die eine einmütige Abwehr aller freien und fortschrittlich gesinnten Geister erfordert. Bz.

## Der verhinderte Besuch.

**Es waren zwo alte Krieger,**
**Die hatten einander so gern.**
**Der Eine war Reiter und Sieger;**
**Der Andre war unmodern.**

**Der Eine schrieb an den Andern:**
**Bestimmen Sie einen Ort!**
**Da plaudern wir über Flandern.**
**Es war so gemütlich dort.**

**Sie wissen: Das deutsche Stahlbad**
**Bekam doch Ihnen und Mir**
**Wie ein richtiges Mineralbad**
**Im gemütlichen Hauptquartier.**

**Der Andre empfand's als Ehre,**
**Daß der Eine ihn freundlich bedacht.**
**Denn der Eine hatte Karriere**
**Und der Andre nur Unfug gemacht.**

**Doch solche Kaiserfreundschaft**
**Ging gegen das Zartgefühl.**
**Da machte die Volksgemeinschaft**
**Die linke Presse mobil. —**

**Da schrieben sie sich beklommen**
**Einen freundlichen Absagebrief.**
**Sie konnten zusammen nicht kommen;**
**Die Neigung war viel zu tief.**

**Die flammenden völkischen Fahnen,**
**Die blieben außer Betrieb. —**
**Es waren zwo Veteranen,**
**Die hatten einander so lieb. —**

**(Erich Weinert im „Montag morgen".)**

## Im slawischen Süden.

Reisebriefe von Hermann Wendel.

**1. Dalmatien.**

Da wir neu uns grüßen,
Sonnenküstenland,
Läuft der Wind auf süßen
Wellenkinderfüßen
Flink zu meinem Strand.
Petar Preradovic d. J.

Wie wenige von den Südlandfahrern, deren Augen, „bis die Wimper sinkt", an diesem einzigen Gestade „von dem goldenen Ueberfluß der Welt" trinken, ahnen etwas von der tieferen Problematik Dalmatiens! Der Uneingeweihte ist vielleicht noch am ehesten geneigt, an nationale Probleme zu denken, aber damit hat es nichts auf sich. Fast die ganze Küste entlang, mit so ziemlich einziger Ausnahme der Kaufmanns- und Patrizierrepublik Dubrovnik (Ragusa), herrschte bis zu Napoleons Tagen der Flügellöwe Venedigs, und von lateinischer Gesittung kündet jeder Stein an den Bauwerken vergangener Menschenalter. Auch als der Wiener Kongreß das Land 1815 dem Hause Habsburg zuschob, blieb, bis auf diesen Tag, Italienisch die zweite Sprache, die jeder Gebildete kennt, aber deshalb war während des Weltkrieges und nachher der römische Anspruch auf Dalmatien nicht minder freche Gier eines frechen Imperialismus. Denn in seiner Gegenwart und in seiner gesunden Gesichtsfarbe ist das Land rein südslawisch und kaum mit ein paar italienischen Sommersprossen gesprenkelt; sicher wohnen mehr Italiener in Berlin als in ganz Dalmatien, und so alt wie die uns geläufigere Städtenamen Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro sind die slawischen Bezeichnungen Sibenik, Split, Dubrovnik und Kotor längst.

Desto mehr Aufmerksamkeit heischt das wirtschaftliche Problem. Dalmatien ist ein armes, ein passives Land, dessen Bevölkerung sich von Fischfang und Seefahrt und dem Bau der Olive und des Weinstocks mühsam nährt; Getreide gedeiht nicht, und auf den kahlen Flächen des Karstes suchen nur Schafe und Ziegen ihre kärgliche Atzung. Dereinst waren die gewaltig himmelan getürmten Steinmassen dieses Zuges der dinarischen Alpen mit dichtem Wald bestanden; aber als die Venetianer für ihre Handels- und Kriegsgaleonen der Balken und Bohlen nicht wenig bedurften, holzten sie ihn unbarmherzig ab. Da Wald für solche Länder Voraussetzung jeder Entwicklung und Quelle fast allen Reichtums ist, bleibt die hier und da schon begonnene Aufforstung des Karsts die gebieterischste Forderung der Stunde. Ebenso vernachlässigt war in der k. k. Zeit Dalmatien, auf seine Bahnverbindung mit dem Hinterland hin angesehen. Seine größte und lebendigste Stadt Split (Spalato) lag bis gestern, nur zur See erreichbar, wie auf einer Insel und jetzt erst wurde das letzte Stück der Litabahn eröffnet, die, dank der gegen alles Südslawische gerichteten magyarischen Abdrosselungspolitik vor dem Kriege nicht auf dem kürzesten und bequemsten Wege die Küste mit dem Innern verknüpft. Viele Hoffnungen begleiteten die erste Lokomotive, die von Zagreb (Agram) nach Split rollte, denn jetzt erwartet man auch einen industriellen Aufschwung, für den durch mannigfache Rohstofflager von Bauxit, Zement, Kohle und Lignit wichtige Vorbedingungen erfüllt sind.

Mit der vollen Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes wird auch die soziale Frage einen Teil ihrer Schärfe einbüßen, die in diesem Oel- und Weinlande in erster Reihe eine Bauernfrage ist. Die Arbeiterbewegung war auch vor 1914 schwach, und als nach 1918 im Bann der allgemeinen Nachkriegspsychose der Kommunismus sein Haupt erhob, knüppelte eine damals aufkommende nationalistische Organisation faschistischen Gepräges, die Orjuna, nicht nur ihn nieder, sondern brachte auch alle sozialistischen Bestrebungen der Arbeiter vorderhand zum Schweigen. Der dalmatinische Bauer aber litt durch die Jahrhunderte unter den verschiedenen Spielarten des Kolonats, eines Pachtsystems auf Grundlage einer Naturabgabe, das wie alle ähnlichen Formen der Besitz und Arbeitsverfassung fortschrittsfeindlich wirkte und dadurch verschärft wurde, daß nicht nur die Pächter, die Kolonen, sich als arme Teufel abrackerten, sondern auch die Besitzer, die Gospari, alles andere als große Grundherren waren Da die Schaffung des südslawischen Staates, auf ihren sozialen Gehalt hin angeschaut, eine Agrarrevolution großen Stils bedeutet, wurde sofort nach dem Umsturz das Kolonat mit den Ueberresten des Feudalismus in den anderen Gauen hinausgefegt, doch die Durchführung jener Verordnung vom Februar 1919 wirft noch einen ganzen Schwall von Fragen auf.

Aber in diesem „Sonnenküstenland" scheinen sich Natur und Geschichte verschwistert zu haben, um die Falten aller Problematik von der Stirn des fremden Besuchers hinwegzuwischen. Auch wer zum soundsoielten Male von Susak oder Triest die Fahrt gen Süden antritt, ist immer wieder atemlos und überwältigt. Blauer Himmel und blaues Meer einen sich zu zaubervoller Unendlichkeit; an den Fuß nackter, starrer Felsmassen sind mit weißen Häusern und roten Dächern Dörfer und Städtchen hingeklebt; die Pinie breitet den grünen Sonnenschirm ihres Wipfels aus; die schwarze Flamme der Zypresse schießt steil in die Höhe; der Kaktus spreizt seine stachligen fleischigen Blätter; zwischen Eukalyptus und Agaven drängt sich die prangend rote und weiße Blüte des Oleanders; der Johannisbrotbaum lädt ein, und reife Feigen wachsen dir vom Strauch in den Mund. Und welche Wunder bergen die größeren Siedlungen der Menschen: Sibeniks Bucht mit dem vorgebauten Fort San Nikolo, die aufrauschende Pracht seiner hochberühmten Kuppelkirche, der donnernde Sang der Krka-Fälle unweit der Stadt; in Split erhabene Kaiserpalast des Diokletanius, das Gewirr der schlauchartig engen Gäßchen, der Berg Marjan mit dem berauschenden Blick über Häuser und Häfen, Meer und Eilande das selige Gestade der Sieben Kastelle, wo mit jedem Atemzug das süße Gift des Vergessens die Brust eintrinkt; Trogir, ersteht in der architektonischen Schönheit verklungener Jahrhunderte, im Hermelin seiner Hoheit, und ehe der Kiel weiter nach Süden, nach Erceg-Novi (Castelnuovo) und Kotor (Cattaro) trägt, von wo die Serpentinenstraße nach Montenegri hinaufschnellt, Dubrovnik (Ragusa), das ewig Unvergleichliche, ein Märchen, eine Magie, eine Musik! Und den vom Gassen und Rassen, vom Schauen und Staunen Müden wiegt abends das stete Rollen der Brandung in sanften Schlaf.

Noch ist trotz seiner unerschöpflichen Reize Dalmatien keine Hochstraße des Touristenverkehrs, der Fremdennepp steht noch nicht in Blüte und wenn es auch an den großen üppigen internationalen Karawansereien nicht ganz mangelt, ist doch alles der unverfälschten Natur näher als etwa in Italien, dem klassischen Land der sächsischen Hochzeitsreisenden. Herrliche, heimliche Inseln gibt es wie Korcula oder Hvar oder auch Badeplätze an der Küste in Makarska, wo sich für geringes Geld Unvergeßliches an Lebensfreude eintauschen läßt. Noch hat es niemand bereut, von der Herdenstraße der Erholungssucher nach Dalmatien abgewichen zu sein. Näheres über Reisemöglichkeiten und Aufenthaltsbedingungen erfährt jeder durch die Verkehrsbureaus „Putnik" in Split und Dubrovnik oder auch (gegen Rückporto) durch die Deutsch-Südslawische Gesellschaft in Frankfurt a. M. (Dr. Otto Roethe, Eschersheimer Landstraße 403). Aber was ein großer Wunsch hieße, wären Urlaubsreisen deutscher Arbeiter nach Dalmatien zu organisieren. Kein Land südlichen Gepräges ist dafür so geeignet, und was deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei möglich war: Italienfahrten für Arbeiter in die Wege zu leiten, müßte auch mit dem slawischen Gestade der Adria gelingen, zumal die südslawischen Schiffahrtslinien und Verkehrseinrichtungen ohne Zweifel Entgegenkommen zeigen würden. Je mehr Boden die moderne Arbeiterbewegung gewinnt, desto mehr gilt es, nicht nur das Monopol der Produktionsmittel, das die Kapitalistenklasse innehat, sondern auch das Monopol der Genußmittel zu brechen, das sie schier noch eifersüchtig hütet. Und wirklich und wahrhaftig ist Dalmatien ein Genußmittel!

# Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

### Gruß.

**Geradaus den Blick,**
**Kühneren Schrittes ins weltoffene Leben hinein**
**Dich grüß ich, junges, deutsches Geschlecht,**
**Garde der Zukunft, schimmernd im goldroten Frühlichtschein.**
**Du bist die kämpfende Truppe des neuen Volkes im Land.**
**Mutige Liebe zur Wahrheit das Schwert in deiner Hand,**
**Treue zum eigenen Wesen die Fahne, die du führst,**
**Wille zur edlen Freiheit die Trommel, die du rührst.**

Karl Henckell.

## Um was es geht.

Wir hatten erwartet, daß die Ausführungen des Gen. Ahrenholdt eine lebhafte Aussprache an dieser Stelle auslösen würde. Das ist geschehen, aber nur von der Seite unserer Genossinnen. Sind unsere jungen Genossen mit Ahrenholdts Artikel sämtlich einverstanden? D. R.

I.

Eine kurze Antwort auf den Artikel des Genossen Ahrenholdt. Er beklagt sich darin über so wenig geübte politische Aktivität der Jugend. Was will man von 14- bis 18jährigen Menschen verlangen? Schauen sie nicht erst ins Leben hinein? Vergißt Genosse Ahrenholdt, daß die Jugendlichen erst einmal zu Menschen geformt werden sollen? In dieser Zeit entwickeln sich die geistigen Fähigkeiten, wo durch Lehrzeit und Beruf sich andere Gegensätze, andere Ansichten vom Leben auftun, die durch erzieherische Leitung in klare Bahnen gelenkt werden müssen. Können wir dieses auf dem Wege des Politisierens erreichen? Meine Ansicht ist, daß Kenntnisse auf jedem Gebiete helfen müssen, um in das Wesen der Politik einzudringen.

Anders schon liegt die Sache bei den Jungsozialisten. Da brauchen wir Menschen, die fähig sind, sich ein Urteil über politische Geschehen zu bilden, da müssen wir alle mit ganzer Kraft und festem Willen helfen, um weiterzukommen.

Aber jetzt zur Mädelfrage. Man behauptet, die Mädel haben völlig versagt, ohne auch nur mit einer Silbe Rechenschaft über diesen Ausspruch abzulegen. Glaubt Ihr, daß es Art des Mädels ist, große Diskussionen zu führen, sich in Rausch von Begeisterung zu stürzen, wenn die praktische Arbeit auf Erledigung harrt? Wir lieben nicht, von geleisteter Arbeit viel Wesens zu machen, aber wir greifen sie an. Stehen wir darum weniger auf dem Boden der Republik? Treten wir darum weniger für den Sozialismus ein? —

Wir verlangen von uns selbst und anderen Klarheit und Verantwortlichkeit über das Leben, das wir leben, und Tat, immer wieder Tat, Verwirklichung dessen, was wir reden, ganz gleich, ob man uns, weil man uns nicht versteht, mit einer Handbewegung abtut, oder uns als „Beischwestern" bezeichnet, wir erkämpfen dennoch unsern Weg und wissen den Platz, den wir im Leben auszufüllen haben. Käthe Cords.

II.

Die Gleichgültigkeit der Jugend — ja, Genosse Ahrenholdt, alle können doch nicht Bücherwürmer sein — besonders nicht die Mädel, die haben mehr zu tun, denn bekanntlich heißt das Sprichwort: „Frauenarbeit ist behende, aber nimmt nie ein Ende." (Fragen Sie nur Ihre Mutter nach diesen Dingen.) So geht es uns allen, wir möchten auch noch vieles. Von einem gänzlichen Versagen kann doch nicht die Rede sein. Man sieht jetzt in den Kindergruppen zum Helfen doppelt so viel Mädel als Knaben. Wir hoffen, daß es die Zukunft zeigen wird und auch das Mädel und die Frau nicht mehr von oben herab angesehen werden. Nun noch eine Frage, Genosse Ahrenholdt: „Ist denn ein Mädel mit enggeschnürtem, langschleppendem Kleid politischer?" Es kommt doch wirklich nicht auf das Kleid und auf das Reden an, sondern auf die Arbeit. Und unsere Mädel in ihrem Kittel verstehen zu helfen. Ich habe jetzt mit einer Begeisterung mein erstes Mädelkleid angezogen und seinen gesunden Wert erkannt und werde auch in Zukunft immer für diese Kleider sein, denn gerade die Jugend muß Luft haben und soll alles Enge von sich tun. Nicht nur, weil das Korsett und die enge Kleidung schädliche Folgen hat, sondern wir als einfache Arbeiterfrauen müssen bei unserer Kleidung auch an unsern Geldbeutel denken. M. Dehn.

III.

Der Artikel an dieser Stelle — dann die Grüße unserer alten Genossen anläßlich der Internationale zeigen uns zwei ganz verschiedene Bilder:

Ahrenholdt — der Pessimist,
die alten Kämpfer — die Optimisten,

die alles, Bewegung und Fortschritt, in der Jugend sehen. —

Ich kann verstehen, daß Ahrenholdt die politische Aktivität vermißt, aber zum anderen hat doch die Arbeiterjugend mit der Politik am wenigsten zu tun. — Hier, wo sich Gegensätze in Lebensform und Anschauen umgestalten sollen, wo junge Menschen dem Leben in einer freien Form ungebunden entgegenranken, wo Spiel und Ernst, Freude und Arbeit sich die Hand reichen. — Diese Menschen sollen bis zum 18. Jahre sich und der Bewegung leben. Der Führer — und die Jugend braucht ihn, wird die Verbundenheit und Begeisterung für den Sozialismus und für die Republik nicht vernachlässigen. — So weit zur Jugend.

Wenn die älteren Jugendlichen nicht in die Bewegung der Jungsozialisten hineingewachsen sind, so lag es an uns, an den Menschen, die aus der Arbeiterjugend gekommen sind, die die Verbindung verloren hatten. — Unsere Zukunftsarbeit wird sein, sich darauf einzustellen. —

Das Reichsbanner. — Hier stehe ich persönlich vor einem Wall. Es wird mir keiner meine Begeisterung für die Republik, für Schwarz-Rot-Gold abstreiten. — Ja, ich wage (aber warum soll es nicht jeder für sich in Anspruch nehmen) zu behaupten, ein Republikaner zu sein. — Nur das Reichsbanner — und gerade die Jugend — muß sie in den alten Fußstapfen der Alten weiter machen?

Hat die Reichsbannerjugend das Revolutionäre, den Charakter jeder jungen Bewegung, eingebüßt? — Du sprichst von Sittlichkeit, Wissen, Können und Denken. —

Euch werden, wie uns allen, die Zoll- und Steuerfragen, das Gemeindebestimmungsrecht usw. bekannt sein. — Kapital und Arbeiter — die Haltung des Zentrums. —

Was unternahmen wir da — gemeinsam, Jungsozialisten und Republikaner, um den Willen der jungen Menschen zu zeigen? — Für mich ist der Kreis weiter; neben dem politischen Ideenkreis gibt es noch einen menschlichen, von dem der große Führer Ramsay Macdonald (England) sagt:

„Den Geist des Friedens im Herzen zu nähren und die Gewohnheiten der Nächstenfreundlichkeit im eigenen Lande zu stärken; seine eigene Pflicht zu tun und dagegen die Anerkennung seines Rechts zu beanspruchen, das sollte das Bestreben der Jugend jedes Landes sein. Die Nationen werden durch ihre Aufrichtigkeit und ihren moralischen Mut erhalten."

So sei es auch bei uns.

Zu den Mädeln, deren Versagen — es kleidet das starke Geschlecht gut, wenn es sich mit dem schwachen entschuldigt. — Die Mädel, die den Weg versperren, schafft euch vom Leibe. — Jedes Geschlecht wird sich durchringen, ob Anerkennung ihm wird oder nicht. — Alle Arbeit, ob klein, ob groß, leisteten wir bis heute und werden es auch morgen tun, denn unsere Liebe zum Sozialismus, zur Republik gipfelt in den Worten:

„Für die Freiheit streiten wir Frau und Mann."

Wir hoffen und wollen helfen, daß sich unsere Arbeit in der J.S.V. so wirksam gestaltet, daß wir auch der politischen Aktivität gerecht werden.

Möge die Reichsbanner-Jugend neben ihrem lebendigen Gewissen für die Republik auch das eigene Gewissen nicht vergessen. Die Arbeiterjugend muß aber zur Arbeit die Hand reichen. — Dann klingt das Lied wirksam:

Wohlauf du Dreiheit, Sieg voran,
für die Freiheit kämpfen wir Mann für Mann.

A. K.

## Verworrenheit oder . . . ?

Verworrenheit gilt im allgemeinen als Kennzeichen der Jugend. Nicht ganz mit Unrecht. Im Kopfe eines Achtzehnjährigen kann es nicht so klar aussehen, wie in dem eines gereiften Mannes; und es sind nicht die schlechtesten, bei denen es in dieser Lebensperiode heftig rumort. Im Gegenteil, wer mit 18 schon „fertig" ist, der hatte gewiß nicht viel fertig zu bringen.

Diese Verworrenheit ist gesund, wenn der junge Mensch sich ihrer bewußt ist, wenn er mit allen Kräften ringt, aus ihr heraus zur Klarheit durchzudringen. Schlimm aber ist's, wenn sie zum System, wohl gar zum politischen System gemacht wird. Einen solchen Fall rückt die „Junge Gemeinde" in ihrer letzten Nummer ins rechte Licht; und zwar an Hand eines Artikels, der ein Herr Helmut Franke in einer Anzahl volksparteilicher Blätter über das Thema: „Was die Jugend will", verbreitet hat. Also hören wir:

Die Jugend will keine Fron über Kopf- und Handarbeiter durch den Hochkapitalismus. Das ist aller (?) Jugend gemeinsam. Sie will nicht, daß die Arbeit des lebendigen Menschen der Sklave des toten Kapitals sei. Die Menschenwürde wird durch jene unsichtbare Macht beleidigt. Die Jugend will zumindest, daß Macht gegen Macht steht: sichtbare Arbeit gegen unsichtbare. — Die Jungsozialisten wollen den Kapitalismus reformatorisch und machtpolitisch überwinden, die Jungkommunisten ihn zu Boden schlagen, die jungen Demokraten eine Reform des Kapitalismus durch Zusammenarbeit der Parteien und Interessenverbände. Das junge Zentrum sieht in christlicher Solidarität den Ausweg. Jungliberale fordern den sozialistischen Arbeitgeber (?), deutschnationale Jugend ruft nach starker, neutraler (!) Staatsgewalt im Sinne Preußentum als Sozialismus (!), die jungen Nationalsozialisten predigen Beseitigung des anonymen Bankkapitals. die Jugendbewegung will Arbeits- und Werkgemeinschaften, die nationalen Verbände versuchen nationale freie Gewerkschaften (!) und Genossenschaften zu bilden. Syndikalismus und Anarchismus, Freiwirtschaft und Naturapostoltum, gleichermaßen von der Jugend getragen — und viele andere Wege laufen gleichem Ziele zu . . .

Die Jugend erkennt alle (?) großen Gemeinschaften an: die Gemeinschaft zünftiger Jugendbewegung, den Sturmruf kommunistischer Jugend, die Gemeinschaft jungsozialistischer Weltanschauung, den jungrepublikanischen Willen in Teilen (!) des Reichsbanners, den Kampf junger Demokraten für Demokratie als Gesinnung, nicht als Kuhhandel, den lebendigen Versöhnungswillen (!) der Jungliberalen, den christlichen Solidarismus der Windhorstbünde, das Tatchristentum Stegerwalds (!), die Gemeinschaft katholischer Weltanschauung, den preußischen Sozialismus (!) deutschnationaler Jugend, den jungkonservativen Ring, die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die Standesgemeinschaft, den Willen deutscher Romantiker im Jungdeutschen Orden, als letzte und größte (!): die Gemeinschaft aller (!) Schützengräbler (?), von einzelnen Gruppen des „Stahlhelm" (!) erfaßt . . . Von der zünftigen Jugendbewegung hat das Deutschland von morgen wenig zu erhoffen. Sie hat ihre Mission von zwei Jahrzehnten erfüllt. Sie hat Samen gesät, die mächtig aufgegangen sind. Ihre Form ist zersprungen, ihr Geist lebt. Es gibt keine Wiederholung. Die großen politischen Bünde treten als Ablösung vor. Sie gehen einer historischen Aufgabe entgegen. — Der italienische Faschismus ist der Vormarsch der gesamten Jugend eines Volkes (aha!) . . . Der Faschismus ist die größte Jugendbewegung, die wir kennen. Die

## Lebensreform.

Ein auffallendes Kennzeichen unserer Zeit ist, daß sich heute viele Menschen mit dem Problem der Lebensreform befassen. Die Menschen — namentlich die Bewohner der Großstädte — haben das Ungesunde und oft Unsinnige ihrer Lebensweise erkannt und versuchen nun, ihre Lebensweise zu reformieren, d. h. in verbesserndem Sinne umzugestalten. Da treten einzelne Personen, oder sogar ganze Vereinigungen, Verbände usw. an die Oeffentlichkeit heran und werben mehr oder weniger laut für ihre Lebensreformideen. Da die Lebensreformer mit ihren Forderungen zumeist sehr radikal aufzutreten pflegen und da überhaupt die Jugend für Neuerungen, die sich erst im Kampfe mit Hindernissen durchsetzen müssen, sehr empfänglich ist, ist es nicht sehr verwunderlich, daß sich ein großer Teil aller Lebensreformbewegungen auf die Jugend stützt. Das ist an und für sich durchaus nichts Schädliches oder Bedauernswertes. Im Gegenteil muß es begrüßt und gefördert werden, wenn die Jugend nach neuen, besseren und sinnvolleren Lebensformen sucht, wenn sie sich ihr Leben nach den Grundsätzen der Gesundheitspflege und der Vernunft einrichtet und so ihren Körper und Geist stärkt.

Aber die lächerliche Einseitigkeit und Engstirnigkeit, mit der gewisse Lebensreformer ihre Ansichten vertreten und sie der ganzen Menschheit zur Annahme empfehlen, das Uebertreiben von Nebensächlichkeiten und die Außerachtlassung des Notwendigen — alles das zwingt dazu, der Jugend einiges Grundsätzliches über Lebensreform zu sagen.

Betrachten wir zunächst einmal die Reformbewegung, die auf die Beseitigung des Alkohol- und Nikotingenusses abzielt. Die Abstinenzler bekämpfen den Alkoholgenuß, weil er dem einzelnen Menschen und der Gesamtheit schadet. Diesem Grundgedanken kann man ohne weiteres zustimmen und die Jugend besonders wird diesen Kampf gegen den Alkohol führen müssen, weil sie am schwersten unter den Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses zu leiden hat. Aber wenn nun nach dem Wunsche der Abstinenzler die ganze Welt „trockengelegt", d. h. in der ganzen Welt die Herstellung und der Verbrauch von Alkohol verboten würde, wäre dann die Menschheit glücklich und aller Sorgen ledig, wie das die Abstinenzler vielfach behaupten? Blicken wir auf Amerika, das bekanntlich seit Jahren „trockengelegt" ist. Dort wird also, von eingeschmuggeltem und geheim hergestellten Alkohol abgesehen, kein Alkohol getrunken und trotz alledem ist Amerika das Land des höchstentwickeltsten Kapitalismus, wo der Kapitalist in der brutalsten Weise über die Besitzlosen, über seine Arbeitssklaven herrscht. In keinem Lande der Welt treten die Gegensätze zwischen arm und reich so kraß in die Erscheinung wie in dem alkoholgegnerischen Amerika, haben die Proletarier so stark unter der kapitalistischen Ausbeutung zu leiden wie dort. Also die Bekämpfung des Alkohols allein macht es nicht. Und glaubt einer von euch, daß die Welt grundlegend gebessert wäre, wenn kein Mensch mehr rauchte? Es gibt Leute in der Antinikotinbewegung, die allen Ernstes vom Staate ein Verbot der Herstellung von Tabakfabrikaten fordern. Sie denken, mit dieser überspannten Forderung die Welt verbessern zu können. — Eine besonders große Gruppe der Lebensreformer will die Ernährungsweise der Menschen reformieren. Man kann nichts dagegen einwenden, wenn jemand behauptet, ihm bekomme rohe Pflanzennahrung besser als die üblichen gekochten Speisen. Er darf sich nur nicht ein Paradies auf Erden davon versprechen, wenn alle Menschen Rohkostler würden. Groß ist die Zahl der Vegetarier. Sie verschmähen alle tierischen Nahrungsmittel und ernähren sich ausschließlich von pflanzlichen Produkten. Wer davon überzeugt ist, daß seinem Körper die Pflanzennahrung bekömmlicher und gesundheitlich zuträglicher ist, der mag diesen Standpunkt vertreten. Aber es gibt auch Vegetarier, die den Genuß von Fleischspeisen aus moralischen, also sittlichen Gründen verschmähen, weil sie sagen, daß es eine Grausamkeit und Herzensroheit ist, wenn der Mensch Tiere züchtet, um sie eines Tages zu schlachten und dann zu verzehren. Was würden diese Vegetarier wohl sagen, wenn man sie aufforderte, zunächst einmal ihre ganze Kraft gegen den Krieg, gegen den organisierten Menschenmord einzusetzen und das Leben der Menschen gegen Barbarei und Herzensroheit zu schützen? Sie werden wahrscheinlich entgegnen, diese Frage sei politisch und ginge sie nichts an. Liegt darin nicht aber ein großer Widerspruch, daß man das Leben der Tiere schützen will, den Schutz des menschlichen Lebens aber aus „politischen" Gründen ablehnt? Das Tier soll gewiß den größtmöglichsten Schutz des Menschen genießen, aber mindestens ebenso wichtig muß uns doch auch das Leben und die Gesundheit der Menschen sein. — Es würde zu weit führen, wollte man hier alle bestehenden Reformbewegungen aufzählen, die vielfach guten Absichten entspringen, aber in ihrer Einseitigkeit oft geradezu abstoßend wirken. Es gibt Leute, die Jahre ihres Lebens daran verwenden, ihre Mitmenschen davon zu überzeugen, daß sie Sommers und Winters keine Kopfbedeckung tragen dürften, wenn sie gesund und glücklich sein wollten. Andere wieder sehen das Heil der Menschen im Tragen von Sandalen, Schillerkragen, poröser Unterwäsche, im Genuß biochemischer Salze, in kalten Duschenbädern usw.

Man verstehe uns nicht falsch: wer von all diesen Dingen überzeugt ist, der mag sich dazu bekennen und danach leben, kein Mensch soll ihn darum scheel ansehen, wenn er nach seiner eigenen Fasson selig werden will. Aber alle diese Lebensreformer bleiben an der Oberfläche haften: **Sie reformieren nur den äußeren Menschen, seine Kleidung und seine Lebensweise.** Sie sehen das Glück der Menschheit in dem Wandel ihrer äußeren Lebensformen.

Wie muß sich die Jugend des aufgeklärten Proletariats zu diesen Lebensreformen verhalten? Sie darf sie bejahren, soweit sie im einzelnen von ihrer Richtigkeit überzeugt ist. Aber es wäre ein gefährlicher Fehler, wenn große Massen der werktätigen Jugend sich von Lebensreformern so fanatisieren ließen, daß sie nur noch an einen Teilkampf, an eine Teilreform ihre ganze Kraft setzen. Auf Teilreformen aber darf es dem Proletariat allein nicht ankommen. Was will denn die organisierte Arbeiterschaft? Sie will eine Reform des menschlichen Daseins „an Haupt und Gliedern". Sie will nicht nur den äußeren Menschen reformieren, sondern sie will den äußeren und den inneren Menschen reformieren. Die moderne Arbeiterbewegung erstrebt die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsweise, weil sie in ihr die Hauptwurzel aller Uebel unserer Zeit sieht: der Kapitalismus ist die Ursache der Armut der breiten Massen, die Armut aber bedingt schlechte und falsche Ernährung, bedingt ungesunde und häßliche Wohnungen, bedingt verkehrte und ungenügende Bekleidung der Proletarier, bedingt Förderung der Trunksucht, weil der gequälte Arbeiter häufig seine Sorgen im Alkohol zu ertränken versucht, der Kapitalismus bedingt schließlich auch den Krieg, bei dem die Menschen in ungezählter Menge hingemetzelt werden. Wer also das Leben der Menschen reformieren will, der kann sich zwar einem Spezialgebiet besonders hingeben, aber in erster Linie muß er Sozialist sein und die Wurzel aller Uebel bekämpfen, er muß mithelfen, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, in deren Mittelpunkt der Mensch und seine Gesundhaltung und sein Glück steht. Den Drahtziehern des Unternehmertums ist es vielleicht garnicht so unangenehm, wenn große Schichten der Arbeiterschaft durch nebensächliche Reformbestrebungen ganz von ihrem großen Befreiungskampf abgelenkt würden. Der Arbeiter, der als Abstinenzler nur immer ruft: „Nieder mit dem Alkoholkapital", der darüber aber ganz vergißt, daß das Alkoholkapital nur ein kleiner Teil des gesamten Kapitals ist, wird dem Unternehmertum nicht gefährlich. Diejenigen Proletarier aber, die sich in Massenorganisationen zusammenschließen, um die ganze Gesellschaftsordnung von Grund auf umzuwandeln, die erst den Grund zu einem besseren Dasein der Menschen legen und dann auch all die vielen Teilreformen in Angriff nehmen wollen, die sind die wahren Wegbereiter der neuen Zeit.

So will also der Sozialismus neben dem äußeren Menschen auch den inneren Menschen reformieren. Kann eine solche Reform des inneren Menschen nun schon in der kapitalistischen Gesellschaft beginnen? Gewiß läßt sich da vieles erreichen. Denkt nur daran, wie die vom Sozialismus überzeugten Proletarier ihr Zusammenleben bei der Arbeit, wie der Proletarier ihr Familienleben, wie die proletarische Jugend ihr Zusammenleben in der Jugendbewegung reformieren kann. Sehen wir zunächst einmal in jedem, der mit uns die neue Zeit erkämpft, den Bruder, in jeder Proletarierfrau und jedem Proletariermädchen, die sich zur organisierten Arbeiterschaft zählen die Schwester und stellen wir uns in diesem Kreise auf gegenseitige Hilfe, auf praktische Nächstenliebe und Achtung vor dem proletarischen Menschen ein, so ist die erste Voraussetzung für eine Lebensreform geschaffen, bei der sich die Menschen nicht in Kleinigkeiten verlieren, sondern das Große, Gewaltige im Auge behalten: den neuen Menschen.

H.

nationalen Bünde Deutschlands können, ehe sie so verkalkt sind wie die Parteien, einer großen deutschen Jugendbewegung die Form geben. Bei ihren Führern liegt die Entscheidung. Die Geschichte wird diese Bünde einst vergessen, belächeln oder ernst nehmen. Beinahe sind die Formen erstarrt, aber noch kann die Jugend einrücken. Die Stagnation ist da, doch noch kann sie durch Jugend überwunden werden. Nationalistische Freiheitsbewegung, nationalsoziale (!) Frontkämpfer (!) Bünde (Stahlhelm und Jungdeutscher Orden) und Reichsbanner, einem von dreien gehört in den nächsten Jahren die Jugend. Wo sich Berufung am wenigsten spreizt, das Opfer am stärksten lebt, wo das Dogma aus dumpfem Wollen am hellsten ersteht, wo der Staatsmann über den Volksmann wächst, wo der Ruf nach Einheit am lautesten klingt: dort wird die Jugend des Deutschland von morgen stehen ..." —

*

Das ist die Verworrenheit als politisches System. Oder ist's etwas anderes? Dient vielleicht das maßlose Durcheinander nur dazu, die Jugend kopfscheu zu machen und sie mit der halbwahren Behauptung, daß alle Jugend antikapitalistisch sei, nun gerade vor den Wagen der kapitalistischen Kreise zu spannen? — Wir kennen Herrn Franke nicht und wissen darum nicht, ob er ein ehrlicher Faselhans oder ein gerissener Gauner ist. Ist auch gar nicht so wichtig. Wichtig ist nur, daß unsere jungen Freunde einmal diese Sorte von „Jugendbewegern", im schlechtesten Sinne des Wortes, kennen lernen und ihnen gegenüber die rechte Haltung einzunehmen wissen. Mit Leuten, die mit gleicher Begeisterung für Faschismus und Sozialismus schwärmen, die immer noch nicht genau wissen, ob das pazifistische Reichsbanner oder der kriegslüsterne Stahlhelm auf dem rechten Wege ist, die keine politische Stellungnahme, sondern nur einen allgemeinen Jugendbrei kennen, haben wir nichts zu tun und wollen wir auch nichts zu tun haben.

---

## Ein Buch für den Hamburger Jugendtag.

Zahlreichen Wünschen folgend plant der Arbeiterjugend-Verlag die Herausgabe eines Buches über den Hamburger Reichsjugendtag. An dem Buch sollen, ähnlich wie beim bekannten Weimarbuch, möglichst viele, besonders auch jüngere Jugendtagsteilnehmer mitarbeiten.

Der Arbeiterjugend-Verlag fordert also auf, Beiträge für das Buch einzusenden, und zwar bis spätestens 10. September unter dem Kennwort „Hamburg-Buch" an die Adresse: Arbeiterjugend-Sekretariat, Hamburg 36, Große Theaterstraße 44. In Frage kommen: Stimmungsbilder, Betrachtungen, Gedichte, Zeichnungen, Photographien. Erwünscht sind vor allem auch Schilderungen von Quartier- und Seefahrtserlebnissen, Mitteilungen von Jugendanekdoten und -witzen. Ungeeignete Einsendungen werden auf Wunsch zurückgegeben.

---

**Internationaler Jugendbriefwechsel** kann als eines der wichtigsten Mittel in der Arbeit für die Völkerverständigung angesehen werden. Deshalb hat die „Weltjugendliga" mit gleichgesinnten jungen Menschen aller Länder Beziehungen angeknüpft und Briefwechselstellen in fast sämtlichen Kulturstaaten geschaffen. Zur Erlangung einer geeigneten Auslandsanschrift sind folgende Angaben erforderlich:

1. Name und genaue Anschrift des Ansuchenden,
2. sein Alter und Beruf,
3. Sprache, in der die Korrespondenz geführt werden kann,
4. Nation des gesuchten Partners,
5. besondere Interessengebiete, die berücksichtigt werden sollen, eventl. Angabe des Bundes oder einer sonstigen Organisation, der der Ansuchende angehört.

Diese Angaben sende man unter Beifügung doppelten Rückporto an die Auslandstelle der Weltjugendliga, Frankfurt a. M., Beethovenstraße 23, II. Die Vermittlung erfolgt kostenlos, doch sind freiwillige Beiträge sehr erwünscht. (Postscheckkonto „Weltjugendliga" Berlin NW. 7, Nr. 67 145.)


**Henko** — **Man spart Seife**

durch Mitverwendung der altbewährten Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda beim Waschen. Die viel billigere Henko entfaltet in Verbindung mit etwas Seife eine außerordentliche Reinigungskraft und sichert schonendstes Waschen.

2690

Besucht die
**Gartenbau-Ausstellung Bergedorf 1925**
vom 29. August bis 6. September — Geöffnet von 10 Uhr morgens an
2694

**Jeder Arbeiter**
sollte unsere Unterwäsche probieren. Wir bringen schon

| | |
|---|---|
| Normal-Unterhosen . . . . . für | 1.95 |
| Normal-Hemden gute Qualität . . . . . | 2.95 |
| Einsatz-Hemden . . . . . | 1.95 |
| Barchend-Hemden . . . . . | 2.65 |
| Futter-Unterhosen . . . . . | 3.95 |
| Blaue Flanell-Hemden . . . . . | 11.80 |

Alle Kinder- u. Damen-Wäsche mit 10% Extra-Rabatt
Hemdentuche . . . . Mtr. 95 ₰ 85 ₰ 68 ₰ 58 ₰
2696
**Nordd. Textilvertrieb G. m. b. H.**
Königstraße 32 (beim Katharineum)
Reiferstraße 19. Arnimstraße 8c.

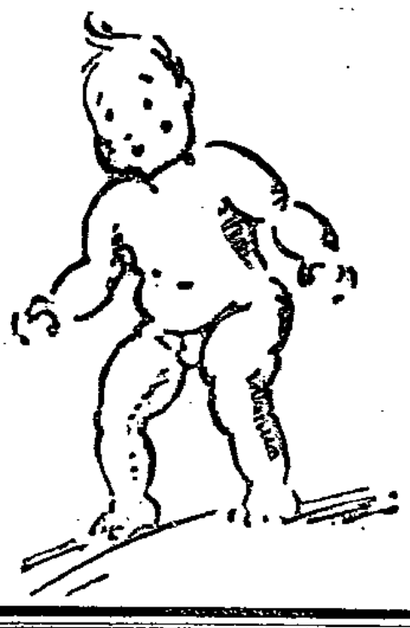
**Kameraden, Republikaner**
kaufen ihre
**Mützen, Mützenspiegel, Vereinsnadeln,**
Ansteckfähnchen, Schleifen u. andere republikanische Abzeichen
nur beim Kameraden
**HUT-ZIEHE, Wahnstraße 9**
2715) Lager von Hüten jeder Art

**Luisenlust** 2689
Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

**Adlershorst**
Heute Donnerstag (2688
**Tanzkränzchen**

**Biochemie als Heilfaktor**
Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46

**Ausnahmetage!**
**Freitag, den 4. September**
und folgende Tage geben wir bei einem Einkauf von
**Mark 5.00**
(Zucker ausgeschlossen)
**oder 1 Pfund Kaffee**
**oder 1 Pfund Tee**
**eine elegante Kaffeedose gratis!**
**Hamburger Kaffee-Lager**
**Thams & Garfs**
Breite Straße 58 (Telephon 3768), Hüxstraße 43
2697 Bad Schwartau, Lübecker Straße 20



Den Müttern
*Jan Kiekindiewelt*
In Ganzleinen 2,75 M., zu haben
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote"**
Johannisstraße 46
2679)

**Knaben-Anzüge**
vorteilhaft (2680
**EG.-Bekleidungswerkstätten**
**Engelsgrube Nr. 44**

---

Neue
**Gommerfangheringe**
10 Stück 75 ₰
Neue weinsaure Gurken
Stück 10 u. 15 ₰
**Margarine** ℔ **60** ₰
Schweizer Käse ℔ 1.40
Tilsiter Vollfett „ 1.30
Dänisch. Käse „ 90 ₰
Tilsiter Käse „ 80 ₰
Tilsiter Käse „ 60 ₰
Hansa-Käse „ 50 ₰
**Kunsthonig** ℔ 38 ₰
Marmelade ℔ 60 ₰
Kirschsaft, Flasche 80 ₰
Himbeersaft, ½ Fl. 90 ₰
Sirup ℔ 30 ₰
Bohnerwachs
1787) 1-℔-Dose 60 ₰
**Hühnerfutter** 10 ℔ 1.45
Futterreis 10 ℔ 1.40
Futtergrütze 10 ℔ 2.00
**Eduard Speck**
**Hüxstraße 80/84** (2787

---

**Ia. Preßstroh**
Ztr. **2.80**
**Futterkartoffeln**
gesunde, haltbare Ware
Ztr. **3.50**
bei größerer Abnahme billiger
**Pa. Briketts**
**Westf. Hartkohlen**
**20/40**
empfiehlt ab Lager und frei Haus (2704
**Wilh. Süike**
Schwartauer Allee 46 a
**Fernsprecher 8822**

---

**J. H. Pein**
**Lübeck**
**Markt 10/12**
**Breite Straße 64/68.**
Das bekannte Kaufhaus für (2650
Arbeiter-Garderoben
Berufskleidung,
Herren-Konfektion,
Knaben-Konfektion.
Erstkl. Manufakturwaren.

---

**Zigarren**
**Zigaretten**
**Kautabake**
**F. C. H. Schröder**
Inh.: Jos. Brielmeyer
Königstraße 43 (2681
Ecke Johannisstr.

---

(2682)

---

Freitag und Sonnabend
**Pa. Füllenfleisch**
**Fr. Kollmann**
2709) Reiferstraße 8.

---

**Herren- u. Damen-Kleidung**
**nach Maß** (2677
**EG.-Bekleidungswerkstätten**
**Engelsgrube Nr. 44**

---

Für die lieben Kleinen **Laternen gratis!**

Für die lieben Kleinen **Laternen gratis!**

**Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne**

**Freitag - Sonnabend - Montag**

# Reklame-Tage

## Damen-Konfektion

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Flausch-Mouline-Mäntel** | Herrenform, moderne Farben | 49.50 | **39.50** |
| **Reinwoll. Tuch-Mäntel** | in hell u. dunkel, moderne Formen | 34.50 29.50 | **19.50** |
| **Flausch-Mäntel** | in Herrenformen mit Samtkragen | 28.50 | **17.50** |
| **Gabardine-Kostüme** | mit farbigem Stuartkragen und Aufschlägen | 49.50 | **39.50** |
| **Cheviot-Kostüme** | in marine, jugendliche, flotte Formen | 34.50 | **26.50** |
| **Gestreifte-Wollkleider** | jugendliche Formen | 18.50 | **13.50** |
| **Gabardine-Kleider** | reine Wolle mit weißem Kragen und Lackgürtel | 34.00 | **26.50** |
| **Woll-Blusen** | gestreift und einfarbig, Kasakformen | 18.50 16.50 | **8.75** |

## Herren-Konfektion

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Jünglings-Anzüge** | helle und mittelfarbige 1reihige Formen | 43.50 38.50 | **29.50** |
| **Jünglings-Anzüge** | ja. Qualitäten, pa. Verarbeitung | 58.50 53.50 | **48.50** |
| **Herren-Anzüge** | praktische, traglähige Stoffe | 39.50 35.00 | **29.50** |
| **Herren-Anzüge** | in gestreiften Wollstoffen, guter Sitz | 55.00 49.50 | **45.00** |
| **Gummi-Mäntel** | für Knaben und Burschen, 1reihig Schlüpferform | 29.50 22.50 | **17.75** |
| **Gummi-Mäntel** | für Herren, Schlüpfer- und andere Formen | 36.50 29.50 24.50 | **19.50** |
| **Manchester-Hosen** | dunkelbraun, gute, feste Köperware | 11.45 10.50 | **9.85** |
| **Pilot-Hosen** | gestreift in allen Größen, extra stark | 10.25 8.85 7.95 | **6.95** |

## Wäsche

| | |
|---|---|
| **Untertaillen** m. Barmer Bogen u. Hohlsaum | **68** ₰ |
| **Damen-Hemden** Trägerf. m. Zacken, Ia St. | **1.68** |
| **Damen-Hemden** mit Hohlsaum, Trägerform | **1.95** |
| **Beinkleider** m. breiter Stickerei | **2.25** |
| **Beinkleider** mit Ia Stickerei, geschl. Form | **2.75** |
| **Nachthemden** Kimonoform m. Hohls. | **2.95** |

## Strümpfe

| | |
|---|---|
| **Damen-Strümpfe** schwarz Baumwolle | **48** ₰ |
| **Damen-Strümpfe** bw. Flor, Doppels. u. Hochf. | **85** ₰ |
| **Damen-Strümpfe** Ia farbig Seidengriff | **1.35** |
| **Damen-Strümpfe** schw. Seidenfl. gt. Qual. | **1.95** |
| **Damen-Strümpfe** schw. Mako, schw. Qual. | **2.35** |
| **Damen-Strümpfe** schw. u. farb. Kunstseide | **2.95** |

## Trikotagen

| | |
|---|---|
| **Herren-Jacken** imitiert Mako . . . 2.65 | **2.35** |
| **Einsatz-Hemden** weiß u. makofarb. gt. Einsätze | **2.95** |
| **Normal-Hemden** Doppelbrust, gt. Qualität | **2.95** |
| **Mako-Hemden** echt ägyptisch Mako | **3.50** |
| **Untertaillen** Baumwolle o. Aermel | **2.40** |
| **Hemdhosen** für Damen offene Form | **2.95** |

## Schürzen

| | |
|---|---|
| **Jumperschürzen** gestreift Waterstoff | **95** ₰ |
| **Jumperschürzen** geblumt Kretonne | **95** ₰ |
| **Jumperschürzen** hell u. dunkelgestreift Water | **1.28** |
| **Jumperschürzen** Ia geblumt Kretonne | **1.95** |
| **Jumperschürzen** gestr. Water, reich gepaspelt | **1.65** |
| **Kretonneschürzen** Wienerform | **2.35** |

## Hauskleiderstoffe

| | |
|---|---|
| **Halbw. Kleiderstoffe** grau u. blau gestr., ca. 85 cm br. | **1.68** |
| **Halbw. Kleiderstoffe** dunkelgrund. kariert, pa. Qual. | **2.25** |
| **Halbw. Kleiderstoffe** modern kariert, pa. Qual. 2.75 | **2.55** |
| **Kleiderstoffe** schwarz u. weiß kariert, ca. 80 cm br. . . Mtr. | **1.25** |
| **Kleiderstoffe** dunkelkarierte Waschstoffe, 90 cm br. | **1.85** |
| **Einfarbig Zephir** in dunkelfarbig, ca. 70 cm breit . . Mtr. | **88** ₰ |

## Schuhwaren

| | | |
|---|---|---|
| **Damen-Spangenschuhe** | stumpfe Form halbhoher Absatz | **9.85** |
| **Damen-Schnürschuhe** | schw., äuß. bequ. Form, Lackkappe | **10.75** |
| **Lack-Spangenschuhe** | moderne spitze Form | **12.85** |
| **Frauen-Stiefel** | extra bequeme breite Form flacher Absatz | **9.95** |
| **Herren-Stiefel** | Rindbox, besonders gute und reine Lederausführung | **12.50** |
| **Burschen-Stiefel** | pa. Lederausführung mit Doppelsohle | **9.85** |

## Gardinen

| | |
|---|---|
| **Gardinen** weiß kleine geläll. Muster, Mtr 1.28 | **98** ₰ |
| **Gardinen** in guter, haltbarer Qualität . . . . Mtr. 1.95 1.65 | **1.55** |
| **Spannstoffe** in vielen Mustern bis 140 cm br. Mtr. 3.50 2.75 | **1.78** |
| **Gardinen-Leinen** in farbigen Streifen, ca. 80 cm br. . . Mtr. | **1.95** |
| **Halbstores** in eleganter Ausführung . . . . 8.75 7.50 6.85 | **4.75** |
| **Vorhang-Köper** Ia Qualität 80—130 cm br. Mtr. 2.95 2.20 | **1.65** |

## Fertige Betten

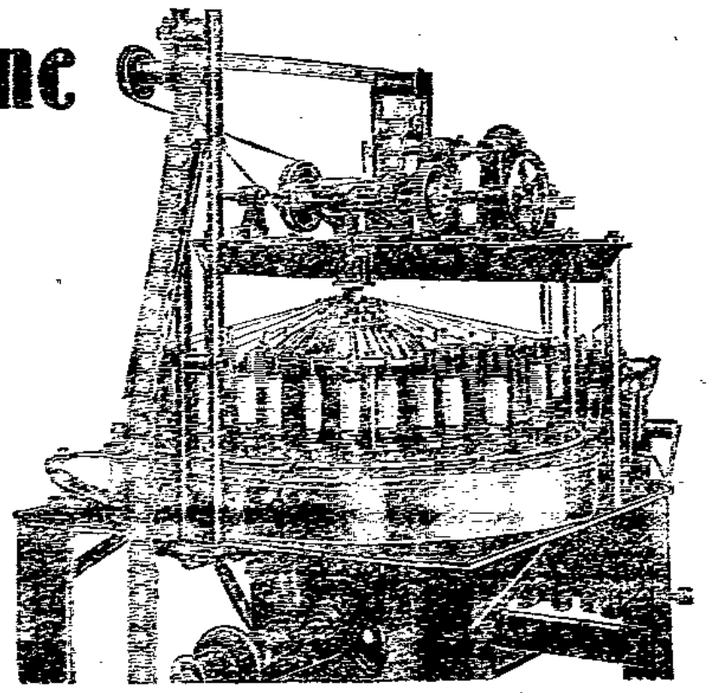
**Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für staubfreie, doppeltgereinigte Bettfedern u. Daunen, sowie für federdichte, echt bezw. türkischrote Inletts leiste ich weitgehendste Garantie.**

| | Bett 1 | Bett 2 | Bett 3 | Bett 4 | Bett 5 | Bett 6 | Bett 7 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberbett | 19.50 | 24.50 | 29.50 | 34.50 | 41.50 | 49.50 | 62.50 |
| Unterbett | 15.25 | 16.75 | 26.00 | 29.25 | 38.50 | 42.75 | 48.50 |
| Pfühl | 6.25 | 7.25 | 10.75 | 12.50 | 17.50 | 19.75 | 20.50 |
| Kissen | 4.50 | 6.25 | 7.00 | 8.25 | 12.50 | 16.00 | 17.50 |
| kompl. | **45.50** | **54.75** | **73.25** | **84.50** | **110.00** | **128.00** | **149.00** |

| | | |
|---|---|---|
| **Bettücher** ungebl. Wäschetuch Größe 125/225 cm | . . . | **2.95** |
| **Bettücher** Haustuch, feste Qualität | 5.35 4.50 | **3.95** |
| **Bettücher** Ia. Halbleinen 140/225 cm | 7.80 7.25 | **6.95** |
| **Bettbezüge** weiß Wäschetuch und Linon | 8.95 7.50 | **5.50** |
| **Bettbezüge** bunt kariert und geblümt | 9.50 8.75 7.65 | **6.95** |
| **Kissenbezüge** mit Languetten | 2.95 2.55 2.30 | **1.95** |
| **Rohnessel** kräftige Qualitäten 140 cm br. 1.48, 80 cm br. | | **78** ₰ |
| **Halbleinen** 140 u. 150 cm breit | . . . . Mtr. 3.95 3.75 | **3.45** |
| **Bettsatin** ca. 140 cm breit versch. Streifen | . . . 3.45 | **2.95** |
| **Bettdamast** in eleganten Mustern | . . . 3.95 3.75 3.40 | **3.25** |
| **Kar. Züchen** blau und rot 140 cm 1.95, 130 cm | | **1.78** |
| **Bettkattun** rosa geblümt | . . . . . Mtr. 2.45 2.25 | **2.10** |
| **Oberbett-Inlett** echtrot und federd. 140 cm breit, 4.40 | | **3.95** |
| **Unterb.-Inlett** einf. gest., Ia. Qual. | . . 4.95 4.40 3.95 | **3.50** |
| **Kissen-Inlett** rot und rosa gestreift ca. 80 cm breit | . . . | **1.95** |
| **Geschirrtücher** rot kariert 40×40 cm Stck. | | **24** ₰ |
| **Handtücher** Ia. Halblein.-Gerstenkorn mit roter Kante | | **98** ₰ |
| **Vortücher** grau mit roter Kante | . . . . . 78 ₰ | **48** ₰ |

## Die Maschine

wie nebenstehende Abbildung, ist täglich von 10—1 und 3—8 Uhr in meinem Schaufenster Eingang Königstraße im Betrieb zu sehen. Sie zeigt die hochinteressante und sehenswerte Herstellung von Barmer Klöppelspitzen.



## Klöppel-Spitzen

| | |
|---|---|
| **Klöppel-Spitzen** ca. 2 cm breit Mtr. | **8** ₰ |
| **Klöppel-Spitzen** ca. 2½ cm brt. Mtr. | **15** ₰ |
| **Klöppel-Spitzen** ca. 3½ cm brt. Mtr. | **25** ₰ |
| **Klöppel-Spitzen** ca. 6 cm brt. Mtr. | **28** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** ca. 5 cm brt. Mtr. | **25** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** ca. 7 cm brt. Mtr. | **45** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** ca. 9 cm brt. Mtr. | **55** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** ca. 10 cm brt. Mtr. | **65** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** ca. 10 cm brt. Mtr. | **55** ₰ |
| **Klöppel-Einsätze** für Kissen Mtr. | **65** ₰ |
| **Wäsche-Träger** versch. Ausf. Mtr. 14 | **12** ₰ |
| **Wäsche-Träger** Klöppel Mtr. 55 | **45** ₰ |

# HANS STRUVE

**Lübeck**
**Königstr. 87/89**
**Ecke Wahmstr.**

---

**Zentralverband der Zimmerer**
Bezirk Lübeck

**Mitglieder-Versammlung**
am Freitag, 4. Septbr.
abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
1. Bericht über die stattgefundenen Lohnkämpfe. Referent: Gauleiter K. Steffen.
2. Unser diesjähriges Stiftungsfest.

Sämtliche Platzdelegierte müssen in dieser Versammlung erscheinen, sowie die Mitglieder aus den Bezirken Schwartau, Stockelsdorf, Schlutup.

2655) Der Vorstand.

---

**Deutscher Verkehrsbund**
Ortsverwaltung Lübeck.
(2701

**Versammlung**
der Lastadiearbeiter
am Freitag, d. 4. Sept.
abends 7½ Uhr
im „Gewerkschaftshaus"

Tagesordnung:
Stellungnahme zum Lohn- u. Manteltarif.
Die Ortsverwaltung

---

**Versammlung**
der Kohlenplatz- und Eisenarbeiter
Freitag, 4. September,
abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission.
(2712
Die Ortsverwaltung.

---

**Deutscher Holzarbeiter-Verb.**
Verwaltungsstelle Lübeck
(2718

Außerordentliche
**Mitglieder-Versammlung**
am Freitag, d. 4. Sept.
abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
1. Beitragserhöhung.
2. Die Entscheidung des Gewerbegerichtes.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

---

**Arbeiter-Turn- u. Sport-Verein Lübeck**
(2676

**Mitglieder-Versammlung**
Freitag, 4. September
abends 8 Uhr,
im Arbeiter-Sportheim
Hundestraße 41

Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

---

**Stadttheater Lübeck.**

Donnerstag, 3. Septbr.
8 Uhr Abon.-Vorst.
**Bastien u. Bastienne**
**Tänze** (2677
**Der Schauspieldirektor**

Freitag, 4. September
8 Uhr Abon.-Vorst.
**Der Barbier von Sevilla**

Sonnabend 5. Septbr.
8 Uhr.
**Heilige Johanna**